Nr. 253 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Dienstag, 27. Oktober 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6095

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Die Vereinbarung Deutschland—Italien wird entsprechend ihrer geschichtlichen Bedeutung im Ausland sehr stark beachtet. Das Echo ist fast überraschend einsichtig.

Botschafter von Ribbentrop gab an die englische Presse eine Erklärung, in der er betonte, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen Deutschland und England von vitaler Notwendigkeit sei.

Die zu einer Studienreise in Italien weilenden deutschen Industriellen wurden von Mussolini empfangen.

Den Besatzungen der Flugboote „Aeolus" und „Zephir" wurde nach ihrer Rückkehr von den erfolgreichen Probeflügen über den Nordatlantik in Berlin ein überaus herzlicher Empfang bereitet.

In der Nähe von Pilsen fiel kommunistischer Mob mit Messern, Schlagringen und Stahlruten über Sudetendeutsche her und verletzte mehrere Personen schwer.

Die portugiesische Regierung hat dem Londoner Nichteinmischungsausschuß eine Note überreicht, die aufsehenerregende Enthüllungen über die Rolle der Sowjetregierung und der Kommunistischen Internationale in Spanien enthält.

Dem „Echo de Paris" zufolge hat die Moskauer Regierung die Absicht, die französische Regierung aufzufordern, die französischen Häfen für die sowjetrussischen Kriegs- und Handelsschiffe zur Verfügung zu stellen.

Rudolf Caracciola ist es am Montag früh gelungen, auf der Reichsautobahn Frankfurt a. M. — Darmstadt mit einem Mercedes-Rennwagen neue Kraftwagen-Rekorde zu erringen.

Parole zur „Woche des deutschen Buches"

Im neuen Deutschland muß der Arbeiter Anteil haben an allen Kulturgütern des Volkes.
Darum: Dem deutschen Arbeiter das deutsche Buch!

Dr. Ley.

Grundlagen eines neuen Europas

Graf Ciano, der in seiner Heimat als das Sinnbild der italienischen „Giovinezza" eine der populärsten Persönlichkeiten ist, hat sich auch wegen seiner jugendlichen Frische und Aufrichtigkeit sehr rasch die wärmsten Sympathien des deutschen Volkes erobert. Wie stark gerade die persönlichen Wirkungen waren, die von ihm trotz seinem kurzen Aufenthalte im Dritten Reich ausgingen, das zeigten die herzlichen Kundgebungen, die vor allem während des Wochenendes die Bevölkerung Münchens, aber auch die Einwohnerschaft Berlins dem italienischen Gast bereitete.

Und so wie die äußeren Formen dieser Besuchsreise von einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Zuneigung umgeben waren, so wurde auch die politische Aufgabe dieser Tage im Geist freundschaftlicher Zusammenarbeit erledigt. Wie sehr unterscheidet sich doch diese Art internationaler Politik von den vielen Diplomatentreffen und Massenkonferenzen, die vordem im Nachkriegseuropa Mode geworden waren. Hier die freie, vorbehaltlose Aussprache von Mann zu Mann, dort das intrigante Spiel des ewigen Mißtrauens. Hier die Feststellung der großen Gemeinsamkeiten ohne Beeinträchtigung fremder Interessen, dort das geheime Bündnisgeschäft gegen dritte Mächte. Hier die kluge, realpolitische Abwägung der verschiedensten aktuellen Probleme ohne doktrinäre Einseitigkeit, dort das starre, unfruchtbare Festhalten an wesenlosen, längst vermoderten Ideologien.

So gab es denn auch nicht eine einzige Frage, die zwischen den deutschen und italienischen Staatsmännern nicht ihre Klärung gefunden hätte. Und nicht etwa geklärt durch langwierige Diskussionen! Nein, aus der gleichgerichteten geistigen Grundhaltung der beiden Gesprächspartner ergab sich eine so weitgehende Uebereinstimmung, daß alle politischen Probleme in fast zwangloser Unterhaltung und herzlicher Form ihre Lösung fanden.

Es wurde kein Pakt, kein Vertrag, kein Bündnis abgeschlossen, wie gewisse andere Mächte es vielleicht erwartet haben, weil sie selber nicht anders gehandelt hätten. Schon aus diesem völligen Fehlen eines neuen machtpolitischen Instruments als einer möglichen Folge der deutsch-italienischen Annäherung geht zur Genüge hervor, daß die europäische Politik, wie sie vom Führer und vom Duce gestaltet wird, nicht auf die Verschärfung der Gegensätze zwischen den Völkern, sondern auf den Zusammenschluß aller zivilisierten Nationen abzielt. Es ist eine Verständigung erzielt worden, die, wie Graf Ciano in München erklärte, immer darauf ausging, das allgemeine Werk des Friedens und des Wiederaufbaues zu stützen.

Auf dem ganzen Gebiet der aktuellen Fragen, die heute über Europa lagern, hat sich so eine Parallelität der Interessen herausgestellt, die ein gemeinsames Handeln ermöglicht und bedingt. Und so sagt man nicht zuviel mit der Feststellung, daß in Berchtesgaden und Berlin die Grundlagen eines neuen lebenskräftigen, eines jugendlichen und vorwärtsdrängenden Europas wenn nicht endgültig gelegt, so doch mit den starken Klammern gemeinsamen Wollens befestigt wurden.

#

Moskau beruft sich auf die Freundschaft mit Frankreich

Franz. Häfen als Sowjetstützpunkte?

Eine Meldung des „Echo de Paris"

Paris, 26. Oktober. (Drahtb.)

„Echo de Paris" berichtet, die Moskauer Regierung beabsichtige, Paris aufzufordern, ihr auf Grund des französisch-sowjetrussischen Paktes die französischen Häfen für die sowjetrussische Kriegs- und Handelsflotte zur Verfügung zu stellen, die bei ihren Fahrten in die spanischen roten Hafenstädte Brennstoff oder Nahrungsmittel übernehmen wollten. Der französische Außenminister halte diese Forderung für unannehmbar, weil der Sowjetpakt in diesem Falle keine Anwendung finden könne. Er habe eine lange telephonische Unterredung mit dem englischen Außenminister geführt, bei der es sich um eine gemeinsame englisch-französische Haltung gegenüber Moskau handelte.

Die „Depeche de Toulouse", das größte Organ der Radikalsozialisten, schreibt dazu, es gebe hier nur eine klare Antwort. Frankreich habe mit Sowjetrußland einen Pakt abgeschlossen, um den Frieden zu festigen, aber nicht, um das Zeitalter der Kreuzzüge wiederaufleben zu lassen.

Sowjetrußland liefert Giftgas

Zahlreiche Dampfer nach Spanien unterwegs.

Das „Echo de Paris" will aus gutunterrichteter Quelle erfahren haben, daß die spanischen Kommunisten und Anarchisten bei der Verteidigung von Madrid Gasbomben anwenden würden. Sowjetrußland habe in den letzten Wochen in den Häfen von Alicante und Barcelona zahlreiche Chemikalien ausgeschifft, die zur Herstellung dieser Bomben dienen.

Im Oktober durchfuhren 18 vollbeladene sowjetrussische Frachtdampfer den Bosporus in Richtung Mittelmeer. Davon waren 13 Dampfer für spanische Häfen bestimmt.

Nach einer englischen Agenturmeldung aus Port Said fahren zur Zeit drei sowjetrussische Dampfer, von Wladiwostok kommend, durch den Suezkanal. Sie sind auf dem Wege nach Barcelona. Die Schiffe haben Material, Munition und Wagen für die spanischen Marxisten an Bord. Sechs weitere Dampfer aus Wladiwostok werden in dieser Woche am Suezkanal erwartet.

Riesensummen als Köder für griechische Reeder.

Athen, 26. Oktober. (Drahtb.) Wie die Abendzeitung „Hestia" erfährt, sind Sowjetagenten bemüht, griechische Frachtdampfer für „Lebensmitteltransporte" nach Barcelona zu chartern. Die Sowjets boten den griechischen Reedern zu diesem Zwecke die Riesensumme von 35 000 Pfund Sterling, das sind in griechischer Währung 18 Millionen Drachmen, an.

Weitere 500 Freiwillige aus Frankreich.

Paris, 26. Oktober. (Drahtber.) Der spanische Dampfer „Stadt Barcelona", der Flüchtlinge nach Marseille gebracht hat, hat den Hafen nach Marseille am Montag mit weiteren 500 Freiwilligen für Barcelona verlassen. Es ist dies der dritte Freiwilligentransport von Frankreich nach Barcelona.

Enthüllungen Lissabons

Moskau wollte einen Krieg Spanien—Portugal.

London, 26. Oktober.

Die portugiesische Regierung hat dem Londoner Nichteinmischungsausschuß eine Note überreicht, in der erklärt wird, eines der Ziele der Komintern in Spanien sei die Entfachung eines Krieges gegen Portugal gewesen. Sowjetrußland versuche, eine Revolution in Portugal zu entfachen, um die portugiesische Regierung zu stürzen und damit die Möglichkeit zu schaffen, die Streitkräfte Francos vom Rücken her anzugreifen. Die Madrider „Regierung" werde von dem Sowjetbotschafter Rosenberg beherrscht, der an den spanischen Kabinettssitzungen teilnehme, was einzigartig in der diplomatischen Geschichte dastehe. Rosenberg habe 140 Sowjetagenten mitgebracht.

In Barcelona werde die „Regierung" von dem Sowjetvertreter, dem Konsul Antonow-Owsejenko beherrscht. Im September seien in Barcelona 55 sowjetrussische Offiziere gelandet. Das Sowjetschiff „Newa" und das mexikanische Schiff „Jalisco" laden gegenwärtig große Mengen sowjetrussischen Kriegsmaterials in Alicante aus.

Wie verlautet, hat auch die italienische Regierung eine weitere Note vorbereitet, die zwanzig im einzelnen begründete Fälle, in denen Moskau das Nichteinmischungsabkommen verletzt hat, enthält.

Konzentrischer Vormarsch auf Madrid

Die nationalistischen Streitkräfte haben im Frontabschnitt von Guadalajara die Ortschaft Algora eingenommen und den Berg Picaron besetzt. Neben anderem Kriegsmaterial wurde ein Panzerkraftwagen erbeutet. Im Frontabschnitt von Aranjuez gelang es der nationalistischen Heeresgruppe, die wichtige Eisenbahnlinie im Süden der Stadt zu besetzen und damit die Verbindungslinie mit Andalusien zu unterbrechen. Die Verluste der roten Miliz an Toten, Verwundeten und Gefangenen sind sehr bedeutend.

England fordert Geiselbefreiung

England, 26. Oktober. (Drahtb.)

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Antwort der Madrider „Regierung" auf Ersuchen des englischen auswärtigen Amtes auf Abschluß eines Abkommens zum Schutz und Austausch der Geiseln in London Verärgerung hervorgerufen hat und daß die britische Regierung nicht gesonnen ist, sich diese Antwort gefallen zu lassen.

Die rote „Regierung" hatte die Unverfrorenheit gehabt, die Festhaltung der innerpolitischen Gegner als Geiseln zu bestreiten. Demgegenüber ist allgemein bekannt, daß Tausende von Anhängern der Nationalisten in den Gefängnissen der roten „Regierung" schmachten.

Wie verlautet, bereitet der englische Außenminister Eden eine neue Note in dieser Angelegenheit vor, da er nicht gewillt ist, die Geiselfrage auf sich beruhen zu lassen.

Ribbentrop über Deutschland—England:

Enge Zusammenarbeit ist lebenswichtig

Eine Erklärung an die englische Presse.

London, 26. Oktober. (Drahtb.) Nach seiner Ankunft in London gab Botschafter von Ribbentrop folgende Erklärung an die Presse:

„Ich freue mich sehr, wieder in England zu sein, zumal ich in London kein Fremder bin. Im Interesse unserer beiden Länder gibt es eine Menge Arbeit zu tun. Deutschland wünscht die Freundschaft Großbritanniens, und ich glaube, daß auch das englische Volk die deutsche Freundschaft wünscht.

Der Führer ist überzeugt, daß die einzig wirkliche Gefahr für Europa und auch für das britische Reich die weitere Ausbreitung des Kommunismus ist, dieser schrecklichsten aller Krankheiten, — schrecklich deshalb, weil die Menschen im allgemeinen hierin erst dann eine wirkliche Gefahr zu erkennen scheinen, wenn es zu spät ist.

Eine engere Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern in diesem Sinne ist nicht nur wichtig, sondern eine vitale Notwendigkeit in unserem gemeinsamen Kampf um die Erhaltung unserer Zivilisation und unserer Kultur.

Die Wege zu einer englisch-deutschen Freundschaft

Einsichtiges Echo

zur Vereinbarung Deutschland - Italien

(Eigene Meldung.)

Die Burg des Friedens, an der Deutschland und Italien in Mitteleuropa bauen, ist keine Raubritterburg, sie hat keine unübersteigbaren Wälle für Leute mit anderer weltanschaulicher Einstellung und ihre Tore stehen weit offen für alle die Politiker, die guten Willens sind und die mithelfen möchten bei dem großen Werk der Befriedung Europas. Dies ist in den Verlautbarungen, die das Ergebnis der Gespräche Cianos in Deutschland zusammenfaßten, sehr deutlich zum Ausdruck gekommen. Es ist nun erfreulich zu sehen, bis zu welchem Grade die maßgebende Presse des Auslandes die Absichten und Ziele der deutsch-italienischen Zusammenarbeit begriffen hat. Während früher jede außenpolitische Aktion des nationalsozialistischen Reiches einen Sturm der Entrüstung und der übelsten Verdächtigungen ringsum entfesselte,

ist heute bei allen maßgebenden Auslandszeitungen ein weitgehendes Verständnis und ein überraschend positives Urteil über die deutsch-italienische Aussprache festzustellen.

Diese Beobachtung erscheint uns besonders wertvoll, weil sie gerade bei den Staaten gemacht werden kann, die sich aus irgendwelchen dunklen Gründen bisher gegen jede nationalsozialistische Initiative in der internationalen Politik gesträubt haben, nämlich bei England und Frankreich.

Zwei Momente werden in der ausländischen Presse vor allem hervorgehoben: Einmal die Tatsache, daß es sich bei den deutsch-italienischen Besprechungen nicht um die Herstellung eines Blocks, eines Paktes oder einer Allianz gehandelt habe, und zum anderen die Tatsache, daß die deutsch-italienische Uebereinkunft die Tür zu weitergehenden und umfassenderen internationalen Verhandlungen nicht versperre.

Wenn darüber hinaus sogar Blätter wie die liberale „News Chronicle" schreiben, das Abkommen festige die Lage und verringere die Aussichten auf einen Krieg, wenn die „Times" meint, die deutsch-italienische Zusammenarbeit werde in jedem Falle auch für den Welthandel allgemeine Vorteile bringen, wenn diese Zeitung die Vereinbarkeit der englischen Ansicht über das spanische Problem mit derjenigen Deutschlands und Italiens ausdrücklich unterstreicht und in diesem Zusammenhang die Londoner Regierung mahnt, die Anerkennung der Franko-Regierung nicht zu lange hinauszuzögern, wenn schließlich ein Blatt wie der „Petit Parisien" die Ansicht vertritt, daß die deutsch-italienischen Besprechungen in keinem einzigen Lande Beunruhigung auslösen könnten, so sind das alles in der Tat sehr hoffnungsvolle Zeichen eines Umschwungs der öffentlichen Meinung und wohl auch der offiziellen Ansichten zum Thema „Nationalsozialismus".

Gewiß, es ertönt auch die Stimme der Unbelehrbaren und der ewigen Rückschrittler, die vorübergehend wieder die Oberhand gewinnen mögen, aber auf die Dauer lassen sich die Völker nicht betrügen. Es ist überaus bedeutsam, daß die Ciano-Reise gerade in einem Augenblick stattfand, da Europa in stärkste politische Bewegung geraten war, da England einen radikalen Stellungswechsel in seiner sowjetrussischen Politik vollzog, da die französischen Radikalsozialisten ihrer Regierung ein verschleiertes antibolschewistisches Ultimatum stellten, und da Belgien sich aus Furcht vor Kriegsgefahr aus der Umarmung der Moskau-Pariser Allianz löste.

Im Lichte dieser Ereignisse und ihrer möglichen Folgen betrachtet, erhebt sich das deutsch-italienische Gespräch zu einer Tatsache von geschichtlichem Rang. Der Widerhall, den es draußen gefunden hat, bestätigt seine wegweisende Bedeutung für die Zukunft Europas.

Ciano berichtet Mussolini

Rom, 26. Oktober. (Drahtb.)

Der italienische Außenminister, Graf Ciano, ist am Montagnachmittag zur Berichterstattung über die Ergebnisse seiner Besprechungen mit dem Führer und Reichskanzler und mit den führenden Persönlichkeiten der deutschen Politik von Mussolini empfangen worden. Graf Ciano war annähernd zwei Stunden zur Berichterstattung beim Duce.

Der italienische Außenminister hat an den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, das folgende Telegramm gerichtet: Bei meiner Rückkehr nach Italien sende ich meine dankbarsten und ergebensten Grüße dem Führer und Kanzler des Deutschen Reiches, sowie Ihnen und den Persönlichkeiten des nationalsozialistischen Reiches, mit denen ich in diesen Tagen in Fühlung treten konnte und die mich in so großzügiger und herzlicher Weise begrüßt haben.

Die Besprechungen, die ich in Deutschland gehabt habe und ihre Ergebnisse sind die sichere Bürgschaft für eine fruchtbringende künftige Zusammenarbeit, die im Interesse der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern sowie im Interesse des allgemeinen Wiederaufbaues auf das wärmste zu begrüßen ist.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sich zum Dolmetscher dieser meiner Gefühle beim Führer und Reichskanzler machen würden. Genehmigen Sie gleichfalls selbst den Ausdruck meines persönlichen Gedenkens.

sind vielleicht etwas länger als einige Optimisten wünschen, aber ich bin überzeugt, daß sie zustande kommen wird. Ich jedenfalls werde mein Bestes tun, um zu helfen."

Botschafter des guten Willens aller deutschen Soldaten

Die deutsche Frontkämpferabordnung in London.

London, 24. Oktober. (Drahtber.) Die deutsche Frontkämpferabordnung unter Führung des Herzogs von Coburg nahm am Sonnabend an einer Sitzung des Nationalrates der British Legion in deren Hauptgeschäftsstelle teil. Auf eine Begrüßungsansprache des Präsidenten der Britischen Legion antwortete der Herzog von Coburg. Unter besonderer Hervorhebung der Friedenspolitik des Führers und der Aufgabe, die den alten Soldaten als Friedensmittler zufiele, betonte der Herzog: „Ich stehe vor Ihnen als ein Botschafter des guten Willens aller deutschen Soldaten des großen Krieges. Laßt uns die Hände reichen, es war nicht die Schuld irgendeines ehemaligen Frontkämpfers, daß der große Krieg ausbrach. Keiner von uns hat den Krieg verloren. Möge der unvergängliche Geist aller wirklichen Soldaten uns leiten!"

„Wir suchen den besten Zeitungsroman"

Preisverkündigung Anfang Dezember.

Berlin, 26. Dez. (Drahtb.) Die Reichsschrifttumsstelle teilt mit:

Die Bekanntgabe der Preisträger im Preisausschreiben „Wir suchen den besten Zeitungsroman" sollte ursprünglich anläßlich der „Woche des deutschen Buches 1936" erfolgen. Die überaus große Zahl der Einsendungen macht eine besonders sorgfältige Prüfung notwendig, die zu dem genannten Termin noch nicht abgeschlossen werden konnte. Die Verkündung der Preisträger wird nunmehr am „Tag der deutschen Presse 1936" Anfang Dezember erfolgen.

730 000 geistige Arbeiter

Ihre Berufe besonders krisenempfindlich.

Obgleich sich ein genauer Begriff des „geistigen Arbeiters" nicht so leicht herausbilden läßt, kann man doch aus der letzten Berufszählung in Deutschland entnehmen, daß die Zahl der hauptberuflich tätigen geistigen Arbeiter bei uns rund 730 000 beträgt.

Ueber den Arbeitseinsatz dieses Teiles der Schaffenden berichtet der Präsident der Reichsanstalt, Geheimer Regierungsrat Dr. Syrup, in der „Sozialen Praxis". Er bezeichnet es als schwer, die Zahl der arbeitslosen geistigen Arbeiter zu erfassen, da diese Arbeiter vielfach die Hilfe der Arbeitsmänner zur Arbeitsvermittlung nicht in Anspruch nehmen. Trotzdem hatten sich bei den Arbeitsämtern um Vermittlung von Arbeit bemüht im Juni 1933 insgesamt 93 486 geistige Arbeiter, 1934 noch 54 709, 1935 noch 39 115 und 1936 nur noch 28 590. Bei den großen Gruppen, den Ingenieuren, Technikern, dem technischen und naturwissenschaftlichen Personal hat sich die Arbeitsschlacht besonders günstig ausgewirkt; hier sind die Zahl der arbeitslos Gemeldeten von 55 608 im Jahre 1933 auf 7189 im Jahre 1936 zurück. Bei den Angehörigen der künstlerischen Berufe als der zweitgrößten Gruppe sieht es viel ungünstiger aus. So sind hier die Zahl der arbeitslosen Musiker von 23 889 in 1933 auf 14 547 in 1936 zurück, während der Rückgang bei den Schauspielern in der gleichen Zeit von 3472 auf 2011, bei den Sängern von 1891 auf 1392 erfolgte. Bei den arbeitslos Gemeldeten dieser beiden Gruppen befinden sich allerdings viele, die aus Gründen des Alters usw. nur noch bedingt für den vollen Arbeitseinsatz in freien Berufen in Frage kommen.

Angesichts der Bedeutung der Qualitätsarbeit für die deutsche Wirtschaft habe die Reichsanstalt auch den Arbeitseinsatz der geistigen Arbeiter gefördert. Von 1933 bis 1935 habe sie z. B. dem Hilfswerk „Ingenieurdienst" rund 1,5 Millionen RM. zur Verfügung gestellt, womit arbeitslosen Arbeitskameraden eine zusätzliche, volkswirtschaftlich wertvolle Arbeit verschafft wurde. Annähernd 5000 Ingenieure wurden auf diese Weise nutzbringend beschäftigt. Weiter stellte die Reichsanstalt der „Akademikerhilfe", der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, in 1934 und 1935 800 000 RM. zur Verfügung. Damit wurden laufend während zweier Jahre durchschnittlich 450 bis 500 arbeitslose Akademiker je drei Monate beschäftigt. Die arbeitslosen Schauspieler, Sänger und bildenden Künstler wurden gleichfalls durch Unterstützung der Wanderbühnen bezw. Gewährung von Darleben gefördert.

Abschließend stellt Präsident Syrup fest, daß der Beruf des geistigen Arbeiters besonders krisenempfindlich sei. Daher sei eine besonders sorgfältige Auswahl des Nachwuchses notwendig. Berufsanwärter und Eltern sollten sich hüten, aus äußerlichen Gründen den Beruf des geistigen Arbeiters höher zu werten als den des handwerklichen Facharbeiters.

Mittwoch spricht Göring über den Vierjahreplan

Uebertragung auf alle Sender.

Ministerpräsident Generaloberst Göring wird am Mittwoch, dem 28. Oktober, 20 Uhr, im Sportpalast über den Vierjahreplan sprechen. Die Rede des Ministerpräsidenten wird ab 20 Uhr auf alle deutschen Sender übertragen.

Germanenkitsch im Lesebuch

Der Kampf gegen die Verkitschung unserer germanischen Vorfahren darf auch vor dem Schulbuch nicht haltmachen. Welche Dinge da noch auszuräumen sind, zeigt — nach einem Bericht der „NWZ." — Hanz Maier in dem amtlichen Organ „Germanenerbe" auf.

Er beschäftigt sich insbesondere mit einem Lesebuch für höhere Knabenanstalten „Deutsches Erbe", das u. a. ein altes Gemälde über „die Einführung des Christentums in die deutschen Urwälder" reproduziert. Dieses Bild zeigt die Einführung des Christentums nach Deutschland so, daß man einen dürftig bekleideten Mann sieht, der einen grimmigen Urstier jagt, während eine Frau im dunklen Urwald zu ebener Erde am Kochtopf kauert. Auf dem unvermeidlichen Bärenfell daneben liegt ein schnarchender Mann, der, wie das Methorn verrät, seinen Rausch ausschläft. Im Gegensatz zu dieser düsteren Darstellung erscheinen dann die frommen Mönche, die mit Klostergründung, Roden des Urwaldes und Ackerbau die ersten Segnungen höherer Kultur ins Germanenland bringen.

Der Referent erblickt in solchen Darstellungen, wenn sie heute noch in einem Lesebuch für die deutsche Jugend erscheinen, eine nicht mehr zu duldende Verhöhnung und Verächtlichmachung unserer germanischen Vorfahren.

Rückkehr vom achtmaligen Ozeanflug

Festlicher Empfang der deutschen Nordatlantikflieger

Herzlicher Glückwunsch Görings

* **Berlin**, 26. Oktober. (Drahtb.)

Auf ein Telegramm der Lufthansa, das die Rückkehr der erfolgreichen Flugboote „Aeolus" und „Zephir" nach Deutschland meldete, hat Ministerpräsident Generaloberst Göring wie folgt geantwortet:

„Den pflichtgetreuen und tapferen Besatzungen der Deutschen Lufthansa, die an den Erkundungsflügen über den Nordatlantik beteiligt waren, spreche ich meine volle Anerkennung und herzlichen Glückwunsch aus. Deutsche Flieger haben erneut eine Pioniertat in der Geschichte der Handelsluftfahrt über den Erdteilen und Weltmeeren vollbracht.

Aus dem Gelingen der nun abgeschlossenen ersten Versuchsreise gewinnt Deutschland die Zuversicht, daß es deutscher Tatkraft gelingen wird, auch den Nordatlantik für den planmäßigen Luftverkehr zu erschließen.

Die Besatzungen der Deutschen Lufthansa können darauf rechnen, daß auch ihre weiteren kühnen und verantwortungsbewußten Arbeiten von den heißen Wünschen der gesamten deutschen Luftfahrt und der begeisterten Anteilnahme der ganzen Nation begleitet und getragen sein werden. Das nationalsozialistische Deutschland ist stolz auf seine Söhne. Göring."

*

Die Nordatlantikflugboote „Aeolus" und „Zephir" sind am Sonntagnachmittag um 4.10 bzw. am Sonntagnachmittag um 4.20 Uhr im Travemünder Flughafen eingetroffen. Während „Aeolus" den Flug Lissabon—Travemünde direkt bewältigte, hat das Flugboot „Zephir" eine Zwischenlandung in Amsterdam vorgenommen.

Im Sonderflugzeug von Travemünde kommend, sind dann am Montagnachmittag die Besatzungen der beiden Flugzeuge auf dem Flughafen Tempelhof eingetroffen. Den kühnen Fliegern wurde ein außerordentlich herzlicher Empfang zuteil, und zwar nicht nur durch ihre Kameraden von der Lufthansa und die Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, sondern auch durch Tausende von Berlinern.

Pünktlich um 15.30 Uhr landete das dreimotorige Sonderflugzeug. Von allen Seiten stürmten die Grüße und Glückwünsche auf die kühnen Ozeanbezwinger ein. Die Atlantikflieger bestiegen dann das Podium. Hier wurden sie von Staatssekretär Milch und Staatskommissar Dr. Lippert begrüßt.



Graf Ciano
beim Führer in Berchtesgaden
(Presse-Illustration Hoffmann, M.)

10 Jahre Gau Berlin

Das Programm des Gaujubiläums der NSDAP.

* **Berlin**, 26. Okt. (Drahtb.)

Aus Anlaß des zehnjährigen Jubiläums des Gaues Berlin der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei werden eine Reihe von Veranstaltungen stattfinden, die dem ernsten Gedenken an eine heldenhafte und opferreiche Kampfzeit um Deutschlands Wiedergeburt gewidmet sind.

Den Auftakt zu den Jubiläumsveranstaltungen gibt am Donnerstag, dem 29. Oktober, um 10.30 Uhr ein Empfang im Propagandaministerium, an dem die Mitarbeiter der Gauleitung Berlin und des Ministeriums sowie die Spitzen der Parteigliederungen Reichsminister Dr. Goebbels zu seinem zehnjährigen Jubiläum als Gauleiter des Gaues Berlin der Partei und gleichzeitig zu seinem Geburtstage beglückwünschen werden.

Am 14 Uhr findet im großen Saal des Rundfunkhauses die Ausschüttung der Goebbels-Spende statt. Diese Feierstunde, bei der Gaupropagandaleiter Wächter im Auftrage des Gauleiters Dr. Goebbels etwa 600 alten Parteigenossen und Parteigenossinnen je einen Volksempfänger überreichen wird, findet durch die künstlerische Gestaltung seitens des Rundfunks einen würdigen Rahmen. Den Abschluß dieses Tages bildet der Fackelzug der Parteiorganisationen, an dem sich etwa 100 000 Mann beteiligen werden.

Am Freitag, dem 30. Oktober, um 12 Uhr empfängt der Staatskommissar der Reichshauptstadt den Gauleiter Dr. Goebbels und seine Mitarbeiter der Gauleitung sowie die Vertreter der Formationen im Rathaus. Um 17 Uhr erfolgt die Grundsteinlegung der Goebbels-Heimstätte im Friedrichshain. Auf Grund der Urkunde, die dem Gauleiter Dr. Goebbels hierbei überreicht wird, sollen später alte, verdiente Parteigenossen in die dadurch erstellten etwa 300 Wohnungen als Mieter eingewiesen werden. Am Abend dieses Tages versammeln sich um 7.30 Uhr im Kasino des Sportpalastes 400 alte Parteigenossen und Parteigenossinnen, denen auf Grund ihrer Verdienste um die Berliner Bewegung durch den Gauleiter das Gauehrenzeichen verliehen werden soll. Anschließend folgt um 20.30 Uhr die Großkundgebung im Sportpalast. Für acht große Säle Berlins sind Parallelkundgebungen vorgesehen. Die Rede des Gauleiters wird auch auf alle Sender übertragen.

Am Samstag, 31. Oktober, sind um 16 Uhr zu einem Appell im Lustgarten die Berliner SA. sowie diejenigen SS.-, NSKK.-Männer und Politischen Leiter angetreten, die früher in der SA. Dienst getan haben. Am Abend findet um 8 Uhr in der Deutschlandhalle und allen Nebensälen ein großes Parteifest statt, das ausschließlich den alten Parteigenossen vorbehalten ist.

Fühlungnahme Polen - Danzig

Minister Papée bei Greiser.

Danzig, 26. Oktober. (Drahtb.

Der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Dr. Papée, hat nach mehrtägigem Aufenthalt in Warschau, wo er zur Einholung von Instruktionen weilte, am Sonnabend dem Präsidenten des Senats, Artur Greiser, einen Besuch abgestattet. Man nimmt an, daß sich die Warschauer Instruktionen an Minister Papée auf den Auftrag beziehen, der vom Völkerbundsrat bei der letzten Tagung der polnischen Regierung übertragen worden ist.

Deutsche Industrielle bewundern Italien

Von Mussolini empfangen.

Rom, 26. Oktober. (Drahtb.)

Die deutschen Industriellen, die zur Zeit unter der Führung des früheren Staatssekretärs Dr. Trendelenburg eine Studienreise durch Italien machen, wurden am Montag vom italienischen Regierungschef empfangen.

Graf Volpi, Präsident des faschistischen Industrieverbandes, stellte die einzelnen Herren dem Duce vor und übermittelte ihm zugleich ihre lebhafte Bewunderung für das neue Italien Mussolinis und seine Leistungen auf dem Gebiete der Industrie und der sozialen Fürsorge. Dr. Trendelenburg betonte vor allem, welch' starken Eindruck die Vertreter der deutschen Industrie von der durch das faschistische Regime bewirkten tiefen geistigen und materiellen Erneuerung Italiens und dem regen tätigen Leben des faschistischen Roms empfangen hätten, das bisher fast nur wegen der Denkmäler seiner großen Vergangenheit bewundert wurde. Der italienische Regierungschef erwiderte den Gruß der deutschen Industrievertreter auf das herzlichste und sprach ihnen seinen Dank für ihre Anerkennung aus.

Gauleiter Bohle in Italien.

Rom, 26. Okt. (Drahtb.) Gauleiter Bohle, der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., ist mit den Herren seiner Begleitung am Montag vormittag von Wien aus in Venedig eingetroffen. Von den Spitzen der Behörden, den Vertretern der Faschistischen Partei und der Bevölkerung wurde ihm ein sehr herzlicher Empfang bereitet. Gauleiter Bohle ist am Spätnachmittag nach Florenz weitergereist. Von dort wird er sich am Dienstag nachmittag nach Rom begeben. Am Mittwoch nimmt er an der Jahresfeier des Marsches auf Rom teil.

Roter Mob überfällt Sudetendeutsche

Schwere Ausschreitungen in Hermannshütte.

* **Pilsen**, 26. Okt. (Drahtb.)

Zu blutigen Ausschreitungen von Kommunisten ist es in Hermannshütte bei Pilsen gekommen, wo eine von den tschechoslowakischen Behörden genehmigte öffentliche Versammlung der Sudetendeutschen Partei angekündigt war.

Bereits in den Vormittagsstunden fanden sich zahlreiche tschechische und deutsche Kommunisten in Hermannshütte ein, die, als ein Autobus aus Staab Anhänger der Sudetendeutschen Partei nach Hermannshütte brachte,

sofort mit fohlendem Geheul über die Aussteigenden herfielen und sie mit Messern, Schlagringen, Stahlruten und Steinen niederschlugen. Hierbei wurden zwei Mitglieder der Sudetendeutschen Partei durch Messerstiche schwer verletzt, einem weiteren wurde die Uhr geraubt (!).

Die Kommunisten zogen dann vor das Gasthaus, in dem die Versammlung stattfinden sollte, und warfen Steine in den Gastraum. Der kommunistische Mob, der die Straßen völlig beherrschte, stieß ununterbrochen wüste Drohungen gegen die Mitglieder der Sudetendeutschen Partei aus.

Kurz vor dem angesetzten Versammlungsbeginn traf, von Mies kommend, Abgeordneter Hollube mit 32 Mitgliedern der SDP. am Ortseingang von Hermannshütte ein. Die roten Banditen fielen, von der Gendarmerie kaum behindert, sofort über den Abgeordneten und seine Kameraden her. In dem Handgemenge wurde ein Bäckermeister aus Mies niedergeschlagen. Als er sich zur Flucht wandte, wurde von Kommunisten, die am Arm rote Binden trugen, auf ihn geschossen.

Währenddessen waren eine größere Anzahl von Versammlungsbesuchern und der Saalschutz der Sudetendeutschen Partei in dem Gasthaus eingeschlossen, da die Roten jeden Andersgesinnten niederschlugen. Neun Anhänger der Sudetendeutschen Partei wurden hier verletzt, darunter zwei schwer. Einige Zeit darauf wurde die Straße endlich von Gendarmerie geräumt, während die beiden Schwerverletzten in Kraftwagen in ein Sanatorium gebracht wurden. Eine Ueberfallabteilung der Gendarmerie deckte den geordneten Abmarsch der Versammlungsteilnehmer.

Degrelle wieder freigelassen.

Der Führer der Rexbewegung, Degrelle, ist am Montagmorgen um 1 Uhr zusammen mit allen übrigen Verhafteten wieder freigelassen worden. Gegen Degrelle ist ein Strafverfahren wegen Uebertretung des Verbots von Ansammlungen eingeleitet worden.

Belgischer Bischof gegen den Kommunismus.

Der Bischof von Lille, Monsignore Lienart, wandte sich auf einer Diözesentagung in ungewöhnlich scharfer Form gegen den Kommunismus.

Kommunistische Geheimorganisation in Oesterreich.

Dieser Tage ist es der Gendarmerie gelungen, eine kommunistische Geheimorganisation im niederösterreichischen Bezirk Amstetten aufzudecken. 28 Personen sind wegen Hochverrats eingeliefert worden. U. a. wurde ein vollständiges Maschinengewehr, 8000 Schuß Munition und 25 Handgranaten gefunden.

Zwei Giftmord-Prozesse

Unbequeme Ehegatten wurden von ihren Frauen ermordet

In Bonn . . .

* **Bonn**, 26. Oktober. (Drahtb.)

Am Montagmorgen begann vor dem Schwurgericht Bonn die auf drei Tage berechnete Verhandlung gegen den des Giftmordes angeklagten 43jährigen Heinrich Brodesser und die 38 Jahre alte Witwe des Franz Johannesberg aus Bonn.

Die Vorgeschichte der furchtbaren Tat ist kurz folgende: Im August 1935 starben innerhalb von 14 Tagen die 39jährige Ehefrau Brodesser und der 40jährige Kriegsverletzte Franz Johannesberg. Die Untersuchungen der Bonner Staatsanwaltschaft und der Landeskriminalpolizei in Köln ließen immer mehr der Verdacht zu, daß die Ehepartner der Frau Brodesser und des Johannesberg sich des Giftmordes schuldig gemacht hatten. Beide wurden festgenommen. Die Leichen wurden exhumiert. Bei der Untersuchung konnte ein schon in geringsten Mengen tödlich wirkendes Gift nachgewiesen werden.

Das Gericht trat zunächst in die Vernehmung des Angeklagten Brodesser ein. Von seinem früheren Geständnis rückte der Angeklagte entschieden ab. Er habe es nur deshalb gemacht, um Frau Johannesberg zu schonen. Unter dem Vorwand, nun aber die reine Wahrheit sagen zu wollen, wälzte er alle Schuld auf die Mitangeklagte ab.

Dann wurde die angeklagte Witwe Johannesberg vernommen. Genau so wie der angeklagte Brodesser jede Schuld bestritt und seine Geliebte, die Angeklagte, belastete, will Frau Johannesberg, die auch in der Voruntersuchung jede Schuld abgestritten hatte, alles auf ihren Liebhaber schieben. Sie habe von dem Gift nichts gewußt.

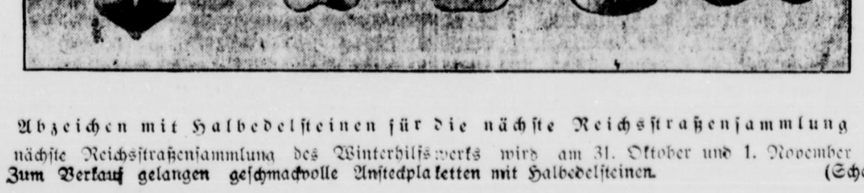
. . . und in Wuppertal

Wuppertal, 27. Oktober. (Drahtb.)

Unter der Anklage, ihren Ehemann, Karl Meyer aus Wipperau bei Solingen, durch Gift getötet zu haben, hat sich die 36jährige Antonie Meyer zusammen mit dem 35jährigen Robert Marx aus Solingen zu verantworten.

Karl Meyer war am 29. Mai in Solingen im Krankenhaus unter Vergiftungserscheinungen gestorben. Bereits vor Eintritt seines Todes war, da man Vergiftung annahm, die Kriminalpolizei zugezogen und die Ehefrau Meyer, als sie im Krankenhaus ihren Mann besuchen wollte, verhaftet worden. Zwei Stunden später hatten die Kriminalbeamten den unter dringendem Verdacht der Mittäterschaft stehenden Robert Marx, der zu Frau Meyer in näheren Beziehungen stand, in der Meyerschen Wohnung verhaftet. Nachdem beide zunächst jede Schuld bestritten hatten, legten sie später unter den belastenden Zeugenaussagen ein Geständnis ab. Sie bestritten jedoch beide, überlegt gehandelt zu haben.

Zu der etwa zwei oder drei Tage dauernden Verhandlung sind gegen 40 Zeugen geladen. Frau Meyer behauptet, daß der Gedanke des Giftmordes zuerst von Marx erörtert worden sei. Zunächst habe er ihr gesagt, daß sie es bei ihrem Mann einmal mit Giftpilzen versuchen solle. Nachher habe er ihr Zyankali mitgebracht. Sie habe es aber, wie auch ein später gekauftes Rattengift sowie Quecksilber, das ihr Marx gegeben habe, ihrem Manne nicht verabfolgt. Lediglich ein kaliumhaltiges Gift habe sie gekauft und mehrmals in Gemüse gekocht.



Abzeichen mit Halbedelsteinen für die nächste Reichsstraßensammlung

Die nächste Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerks wird am 31. Oktober und 1. November durchgeführt. Zum Verkauf gelangen geschmackvolle Anstecknadeln mit Halbedelsteinen. (Scherl, M.)

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 253. Dienstag, 27. Oktober 1936.

* Iserlohn, 27. Oktober.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 7,16 Uhr, Sonnenuntergang: 17,11 Uhr. — Mondaufgang: 15,29 Uhr, Monduntergang: 3,20 Uhr.

27. Oktober: 1728: Der englische Forschungsreisende James Cook in Marton geb. (gest. 1779) — 1760: Der Feldmarschall August Graf Neidhardt von Gneisenau in Schildau geb (gest. 1831). — 1782: Der Geigenkünstler Niccole Paganini in Genua geb. (gest. 1840). — 1833: Der Forschungsreisende Robert von Schlagintweit in München geb. (gest. 1885). — 1850: Der amerikanische Staatsmann Theodore Roosevelt in Newyork geb. (gest. 1919). — 1870: Kapitulation von Metz. — 1894: Fritz Sauckel in Haßfurt, Unterfranken, Reichsstatthalter in Thüringen, geb.



Noch immer unbeständig.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen - Mülheim

Aussichten für das Sauerland für Dienstag, den 27. Oktober: Erneut auffrischende Winde aus Südwest bis West. Meist geschlossene Bewölkung mit Niederschlägen, später Bewölkungsabnahme. Temperaturen um 10 Grad

Voraussage für Mittwoch, den 28. Oktober: Lebhafte westliche Winde. Bei wechselnder Bewölkung noch Schauer. Etwas kühler.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Längere Wetterberuhigung noch nicht zu erwarten.

Freude auf die langen Abende

Kein Zweifel, daß der Sommer, diese alljährlich wiederkehrende große Fest-Veranstaltung der Natur, eine der herrlichsten Erfindungen einer weisen Weltregierung ist. Kein Zweifel, daß der Sommer, er sei noch so verschwenderisch mit Sonne, Blumenduft und Honigseim, mit Badereisen, Schmetterlingsflügen und Mondschein-Sonaten, uns jedes Jahr wieder durch seine Kürze ängstigt. Kein Zweifel auch, daß wir mit hilfloser Bestürzung zusehen, wie wir uns Tag um Tag mit beklemmender Schnelligkeit dem Herbst nähern. So etwa, wie wir den letzten Raketen bei einem Brillant-Feuerwerk zuschauen.

Doch glücklich zu preisen ist, wer sich am Ende einer Freude schon wieder auf die nächste Ueberraschung freuen kann. Der wahre Schlemmer hört auf zu essen, wenn's ihm am besten schmeckt. Und so bitter es ist, daß die Sonne jeden Morgen später aufgeht und jeden Abend früher untergeht: ein Trost wird dem wirklichen Jahreszeiten-Genießer: die Abende werden länger.

Die Tage werden kürzer, die Abende länger — wir freuen uns auf sie. Fast den ganzen Sommer hindurch standen die Bücher unberührt im Schrank; sie sahen uns mit stillem Vorwurf an. Die Post häufte sich zu Stößen — wir ließen sie links, mitunter auch rechts liegen. Schönes weißes Papier lag auf dem Schreibtisch, lockend und verführerisch. Wir aber hatten nur Augen für blauen Himmel, weiße Segel und knatternde Motorräder.

Nun freuen wir uns auf die Abende! Wir werden viel und Vieles lesen, wir werden wieder ausführlicher schreiben, natürlich das Angenehmste zuerst, dann das weniger Angenehme. Wir freuen uns auf den tröstlichen Schimmer der Leselampe, auf die Gemütlichkeit des Zimmers mit bequemen Sesseln, mit herabgelassenen Läden. Auf gute Hausmusik und auf den Wein.

Soviel ist zu tun, was im Sommer ungetan blieb. Wir hatten einfach keine Zeit; es wäre ein Jammer gewesen, über Büchern zu hocken, am Federhalter zu kauen, während draußen goldener Sonnenglanz lockte, Abenteuer und romantische Begegnung.

Doch bald können wir alles Versäumte nachholen!

#

Amtsgericht Iserlohn

Ein interessanter Strafprozeß.

—a. Nachdem in der vorigen Woche seitens des hiesigen Amtsgerichts eine Lokalbesichtigung stattgefunden hat, wurde gestern in der nachfolgenden Strafsache das Urteil verkündet. Angeklagt waren der Heinr. B. in Grürmannsheide und Karl R. in Ende wegen Uebertretung der Kraftfahrzeugverordnung. Am 17. Juli gegen 9,30 Uhr befuhr der Angeklagte R. mit einem Lastkraftwagen der Firma Strohin in Dortmund die Landstraße Schwerte—Iserlohn und überholte unterhalb Hennen in der Helle ein Pferdefuhrwerk. Um die gleiche Zeit befuhr der Angeklagte B. mit einem Lastkraftwagen der Firma Lehnkering in Letmathe die Straße in umgekehrter Richtung. In der Helle, einer der verkehrsgefährlichen Stellen des Landkreises Iserlohn, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den beiden Lastwagen, die beide schwer beschädigt wurden. Ganz besonders war dieses der Fall bei dem Wagen des B. Als B. auf etwa 25 Meter Entfernung den Wagen des R. sichtete, hat er scharf gebremst, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Durch das Bremsen stieß der Wagen nach links u. gegen den R.schen Wagen. Dem Angeklagten B. wurde nun zur Last gelegt, die Fahrgeschwindigkeit seines Lastkraftwagens an einer unübersichtlichen Wegestelle nicht so eingerichtet zu haben, daß er nötigenfalls rechtzeitig anhalten konnte, sowie ein Kraftfahrzeug geführt zu haben, von dem er wußte, daß die Bremsen nicht in Ordnung waren. — Dem Angeklagten R. wurde vorgeworfen, daß er beim Ueberholen eines Fuhrwerks an einer unübersichtlichen Stelle nicht die äußerste rechte Straßenseite eingehalten habe. — Das Gericht kam zu folgenden Feststellungen: Der Angeklagte R. habe sich schuldig gemacht. Er habe in der unübersichtlichen Kurve nicht überholen dürfen. Der Angeklagte B. habe sich, soweit zu schnelles Fahren in Frage komme, nicht schuldig gemacht. Der bis zur Grenze beladene Wagen an der ansteigenden Straße habe mit 25 bis 30 Klm. keinesfalls eine zu hohe Geschwindigkeit gehabt. Ob die Bremsen nicht in Ordnung gewesen seien, sei nicht einwandfrei festgestellt. Einige Wochen vorher sei der Wagen noch vom Landratsamt gemustert und für einwandfrei befunden worden. Somit treffe den B. auch in dieser Beziehung kein Verschulden, obwohl nach der ganzen Sachlage kein Zweifel bestehe, daß der Unfall nicht entstanden wäre, wenn B. statt zu bremsen durchgefahren wäre. Der Angeklagte B. sei, da ihm eine Fahrlässigkeit nicht nachzuweisen sei, somit freizusprechen. Dagegen habe sich R. des Verstoßes gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung schuldig gemacht. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 25 RM., wobei in Rechnung gezogen wurde, daß der Angeklagte bisher unbestraft war.

Eine Vielseitigkeits- und Leistungsprüfung der heimischen Kraftfahrer

Der Verlauf der Sauerländischen Burgen- und Seenfahrt

Eindrucksvolle Uebung für den deutschen Kraftfahrzeugsport

(=) Iserlohn, 27. Oktober.

Die Sauerländische Burgen- und Seenfahrt, die am Sonntag von der Motorstaffel II/M 68 veranstaltet wurde, war für die heimischen Kraftfahrzeugfahrer eine großangelegte und geschickt zusammengestellte Vielseitigkeitsprüfung. Die Fahrer erfuhren erst kurz vor dem Start die anzusteuernden Kontrollstellen, die an den schönsten Stellen des Sauerlandes lagen, und mußten sich nun nach der Karte die günstigste und kürzeste Fahrtstrecke heraussuchen.



(Foto: E.—JKZ.)

Die Fahrtstrecke wird nach der Karte ausgesucht

Die Iserlohner Fahrer beim eifrigen Kartenstudium vor der Fahrt.

Folgende Stationen mußten angefahren werden: die Straße beim Eingang zum Schloß Herdringen, die Sperrmauer der Fuelbecker Talsperre bei Altroggenrahmede, die Sperrmauer der Versetalsperre, die Landstraße etwa 150 Meter nördlich Schloß Melschede, der Eingang zum Schloß Wocklum, die Sperrmauer der Jubach-Talsperre, die Sperrmauer der Sorpetalsperre bei Hachen, das T-Stück beim Schloß in Lenhausen, der Schloßhof im Schloß Neuenhof bei Lüdenscheid und die Sperrmauer der Ebbe-Talsperre, gen. Oestertalsperre.

Diese Kontrollpunkte konnten in beliebiger Reihenfolge angefahren werden. Die Wahl der Strecke wurde nur dadurch erschwert, daß die Landstraße Finnentrop—Plettenberg—Werdohl—Altena—Letmathe als Einbahnstraße erklärt wurde und nur in Richtung von Finnentrop nach Letmathe zu befahren werden durfte.

Ferner war eine besondere Berafstreckenprüfung eingelegt worden, die sich als recht schwierig erwies

und die manchem Fahrer Verlustpunkte einbrachte. Sie hatte eine Länge von zwei Kilometern und führte über eine nicht befestigte Straße, die zudem mehrere Kurven aufwies. Hatten die Fahrer bei der Bergprüfung ihre besondere Fahrtechnik zu zeigen, galt es bei der technischen Prüfung kleine Ersatzarbeiten am eigenen Fahrzeug ohne fremde Hilfe rasch selbst auszuführen. Die Kraftwagen mußten die technische Prüfung bei der Kontrollstelle an der Sorpetalsperre ablegen, und zwar wurde angenommen, daß der linke Scheinwerfer versagte und die Sicherung ausgewechselt werden mußte. Die Motorradfahrer hatten ihre technische Prüfung an der Versetalsperre abzulegen und mußten die Scheinwerferbirne auswechseln. Die technische Prüfung verlief durchweg zur Zufriedenheit. Die gestoppten Zeiten bewiesen, daß auch eine technische kleine Ersatzarbeit, die den Fahrern zuvor nicht bekannt war, sogleich gelöst werden konnte. So wurde die Sauerländische Burgen- und Seenfahrt zu einer idealen Vielseitigkeitsprüfung für die heimischen Fahrer. Es kann mit besonderer Freude festgestellt werden,

daß die heimischen Fahrer die gestellten Aufgaben glatt bewältigen konnten

und bis auf zwei alle das Ziel erreichten. Dies ist nicht zuletzt ein schöner Beweis für die Zuverlässigkeit unserer Kraftfahrzeuge.

An der Orientierungsfahrt beteiligten sich nicht nur die Männer des NSKK., sondern auch Fahrer der Wehrmacht mit Kübelsitzwagen. Die Länge der Strecke betrug etwa 200 Kilometer und wurde von 130 der 145 in Iserlohn gestarteten Fahrzeugen bewältigt. Außer einem Unfall verlief alles glatt, und auch der nachmittags einsetzende Regen vermochte die noch auf der Strecke befindlichen Fahrer nicht wesentlich zu hindern. Die Organisation der Fahrt, die durch die weitverzweigten Kontrollpunkte, die Vielzahl der Fahrer und die unterwegs noch abzulegenden Einzelprüfungen besonders genau sein mußte, war mustergültig; so wurde diese Sauerländische Burgen- und Seenfahrt auch zu einem schönen Erfolg für die Motorstoffel II/M 68. Da zahlreiche Städte und Dörfer durchfahren werden mußten, wurde die Fahrt zugleich zu einer eindrucksvollen Werbung für den deutschen Kraftfahrsport.

Die Siegerliste verzeichnet folgende Erfolge heimischer Fahrer:

Klasse Ib (Motorräder bis 250 ccm).

Die Note „Sehr gut" erhielten Ferdinand Bachler (350 Punkte, 233 Min.), Hans Liebermann (350 Pkt., 254 Min.), Karl Schmidt (340 Pkt., 253 Min.), Herm. Schroer (340 Pkt., 299 Min.).

Klasse Ic (Krafträder über 250 ccm).

Note „Sehr gut": Karl Schnadt (350 Pkt., 196 Min.), Rud. Stamm (350 Pkt., 198 Min.), Florenz Voß (341 Pkt., 243 Min.), Wolfgang Hoppe (334 Pkt., 235 Min.), Jos. Krekeler (334 Pkt., 271 Min.).

Note „Gut": Paul Kaß (305 Pkt., 293 Min.), Heinz Scherer (308 Pkt., 237 Min.).

Klasse II (Krafträder mit Seitenwagen).

Note „Sehr gut": Hans Wienand (350 Pkt., 217 Min.), Lorenz Kroth (350 Pkt., 253 Min.), Adolf Dönneweg (348 Pkt., 273 Min.).

Klasse IIIa (Wagen bis 1200 ccm).

Note „Sehr gut": Friedr. A. v. Braucke (348 Pkt, 214 Min.), Ernst Frank (343 Pkt., 245 Min.), Paul Bittner (333 Pkt.).

Note „Gut": Heinz Eilentrop (330 Pkt.), Alfred Andree (325 Pkt.).

Klasse IIIb (Wagen über 1200 ccm).

Note „Sehr gut": Rudolf vom Hagen (349 Pkt., 210 Min.), Felix Bischoff (347 Pkt., 189 Min.), Gerh. Sando (341 Pkt., 220 Min.), Willi Garre (339 Pkt., 225 Min.), Werner Berkey (331 Pkt., 224 Min.), Fritz Hesse jun. (330 Pkt., 206 Min.), Karl Bedder (328 Pkt., 225 Min.), Anton Chiarelli (328 Pkt., 229 Min.), Ernst Forkert (326 Pkt., 237 Min.), Fritz Reuter (325 Pkt., 215 Min.), Graf Henning von Stosch (324 Pkt., 256 Min.), Wilh. Fiedler (322 Pkt., 226 Min.), Willi Schläper (318 Pkt., 246 Min.), Erich Peiseler (318 Pkt., 252 Min.).

Note „Gut": Hugo Scherff (312 Pkt., 235 Min.).

Klasse IV (Kübelwagen).

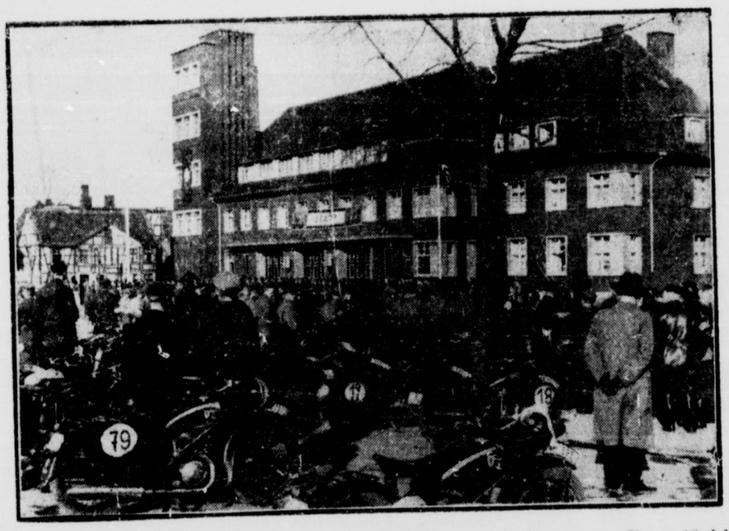
Note „Sehr gut": Franz Horrmann (341 Pkt., 196 Min.), Adolf Braun (338 Pkt., 200 Min.), Paul Gulbins (337 Pkt., 236 Min.), Gerh. Bannert (335 Pkt., 194 Min.).



(Foto: E.—JKZ.)

Technische Prüfung der Wagen an der Sorpe

An der Sperrmauer der Sorpetalsperre mußten die Wagenfahrer die Sicherungen für die Scheinwerfer auswechseln. Unser Bild vermittelt einen Eindruck von dieser technischen Prüfung und zeigt zugleich die herrliche sauerländische Landschaft, durch die die Fahrt führte.





Feierliche Flaggenhissung und Start zur Sauerländischen Burgen- und Seenfahrt auf dem Schillerplatz.

Fotos: E.—JKZ.

Links: Während der Flaggenhissung vor dem Start. Der Musikzug der Motorstaffel und ein Ehrensturm haben vor dem Feuerwehrgerätehaus Aufstellung genommen. Vor den Maschinen, die fast den ganzen Schillerplatz füllten, die Fahrer. — Rechts: Start der Beiwagenmaschinen.

„Lernende" statt Lehrmädchen

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat jetzt die endgültigen Anweisungen für die reichseinheitliche Neuregelung der Ausbildung und Prüfung der in den Läden des Handwerks tätigen Hilfskräfte getroffen. Da die Bezeichnung Verkäuferin für die Gehilfin des Handwerks nicht der rechte Ausdruck war, ist, wie schon mitgeteilt, dafür die Bezeichnung Gewerbegehilfin gewählt worden. Nach den Bestimmungen des Reichsstandes sind künftig Hilfskräfte, die in einem Ladengeschäft des Handwerks mit dem Verkauf der im Betrieb hergestellten Waren beschäftigt werden, soweit sie den Beruf erst erlernen wollen, als „Lernende" zu bezeichnen. Die bisherige Bezeichnung Lehrmädchen verschwindet. Nach bestandener Abschlußprüfung heißen sie dann Gewerbegehilfin.

Für alle in Frage kommenden Fachberufe ist eine Lehrzeitdauer von zwei Jahren festgelegt worden. Die Ausgelernten müssen sich einer Gewerbegehilfinnenprüfung unterziehen, die den Anforderungen der jeweiligen Handwerkszweige entspricht. Die Lernenden sind in die von der Innung zu führende Lehrlingsrolle für lernende Gewerbegehilfinnen einzutragen. Die Lernenden müssen eine gewerbliche Fachschule besuchen, und es muß mit ihnen ein Lehrvertrag abgeschlossen werden. Die neuen einheitlichen Vorschriften sollen vom 1. Januar 1937 an gelten.

* **DAF.-Zeichen auch für die korporativen Mitglieder.** Millionen deutscher Volksgenossen sind der Deutschen Arbeitsfront nicht als Einzelmitglieder, sondern korporativ angeschlossen, nämlich durch ihre berufsständische Organisation, wie etwa die Reichskulturkammer. Es war nun die Zweifelsfrage entstanden, ob auch diese Schaffenden das Abzeichen der Organisation der Schaffenden tragen können. Wie das Zentralbüro der DAF. mitteilt, ist es der Wunsch des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, daß auch von diesen Mitgliedern das DAF.-Abzeichen getragen wird.

* **130 000 Automaten.** In einer Erläuterung der für das Gebiet der Warenautomaten geltenden gesetzlichen Bestimmungen erklärt Gewerberat Diplomingenieur Schmitt im Reichsarbeitsblatt, daß die von der Reichsregierung verfolgten Ziele bereits in der kurzen Zeit seit Erlaß des Automatengesetzes in weitgehendem Maße erreicht worden seien. Die Zahl der Automaten, die bisher besonders in Groß- und Mittelstädten, aber auch in Kur- und Fremdenverkehrsorten aufgestellt worden sind, sei auf 110 000 bis 130 000 angewachsen. Tausende von Gefolgschaftsmitgliedern hätten in den Betrieben der Automatenindustrie und ihrer Nebengewerbe von neuem Arbeit und Brot gefunden. Der Aufschwung, den das Automatenwesen in Deutschland in den letzten Jahren genommen habe, sei auch dem Auslandsgeschäft zugute gekommen. Schädliche Auswirkungen als Folge des selbsttätigen Warenverkaufs seien nicht zu verzeichnen. Vielmehr werde auch aus Kreisen des Einzelhandels über zusätzliche Verdienste berichtet.

„Alle Volksgenossen umschließt die Zeitung"

Erklärung Dr. Fricks.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat sich über die große Bedeutung der Zeitung im nationalsozialistischen Staat in folgender Erklärung geäußert:

Die bedeutsame Umwandlung, die das gesamte wirtschaftliche und politische Leben des deutschen Volkes ununterbrochen erfährt, macht es für jeden Volksgenossen zum Gebot der Pflicht, sich täglich über alle Maßnahmen und Anordnungen auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiet zu unterrichten. Wer könnte heute sich oder seine Familie vor Schaden bewahren, wenn er es ablehnte, täglich eine gut unterrichtete Zeitung zu lesen? Die Jugend muß die Zeitung lesen, um Erfahrungen zu sammeln und ihren Gesichtskreis zu erweitern. Der Erwachsene liest sie, um alle Ereignisse der Umwelt mitzuerleben und sich weiterzubilden. Den Frauen ist die Zeitung ein lieber Freund, Berater und Gesellschafter. Alle Volksgenossen umschließt die Zeitung, macht aus dem einzelnen erst das Glied der Volksgemeinschaft und verbindet ihn mit der Nation und Führung. Zeitung lesen heißt, in der Zeit leben und die Zeit meistern.

Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Handball

ASC. Iserlohn - Tus. Holzen 07 7:6 (5:4)

Eine erfreuliche Ueberraschung.

Von den am Sonntag stattgefundenen Spielen der Bezirksklasse, Gruppe Iserlohn, findet der Ausgang des Spieles Allgem. Städt. Tv. — Tus Holzen 07 ganz besondere Beachtung, da sich hier der vorjährige Gruppensieger Tus Holzen eine, wenn auch knappe Niederlage gefallen lassen mußte, die wohl als die größte Ueberraschung betrachtet werden kann, da man eher mit einem knappen Siege der Gäste gerechnet hatte. Wenn es nun umgekehrt kam, dann ist dies kein Zufall, denn die Mannschaft des Allgem. Städt. Tv. versteht in ihrer jetzigen Aufstellung wirklich etwas vom Handballspiel. Die nächsten Begegnungen dieser Elf werden ohne Zweifel das größte Interesse finden.

T.V. Westig 1. T.V. Bösperde 1. 12:6 (7:4)

Der Bezirksklassenneuling aus Bösperde stellte sich in Westig vor und zeigte trotz der hohen Niederlage annehmbares Können. Westigs Sturmreihe erinnerte sich wieder an frühere Zeiten und verwirrte die Hintermannschaft der Bösperder durch ihr weitmaschiges Flügelspiel, dem sie einfach machtlos gegenüberstanden. Sie verfielen dagegen in den alten Fehler, indem sie versuchten, Westigs Hintermannschaft durch das Innenspiel zu bezwingen. Für Westigs Hintermannschaft war es dann nicht allzu schwer, die Angriffe abzustoppen.

In der Gästemannschaft vermißte man noch die für die Bezirksklassenmannschaften erforderliche Durchschlagskraft und das genaue Zuspiel, denn allein mit Eifer können keine Spiele gewonnen werden. Im Laufe der Zeit aber dürfte sich auch dieser Mangel abstellen, denn durch die starken Gegnermannschaften wird die Kampfstärke gehoben und werden sich auch dann einmal Siege einstellen.

Wenn die Hintermannschaft der Westiger es auch verstand, die Angriffe der Gegnermannschaft abzustoppen, so müssen doch das Zuspiel und das Einsetzen der Stürmer besser werden.

Tv. Westig 2. — MTV. Jahn Menden 1. 7:7 (3:3).

Westigs 2. Garnitur brachte das bestimmt nicht kleine Kunststück fertig, der 1. Elf des Jahn Menden ein verdientes Unentschieden abzutrotzen. Es muß allerdings zugegeben werden, daß die Besucher nicht in stärkster Aufstellung antraten. Dieses Resultat sollte der „Eisernen Elf" ein Ansporn zu weiterem guten Abschneiden sein.

Das Spiel der Jugend konnte in Iserlohn leider nicht zur Austragung kommen, da der angesetzte Schiedsrichter es nicht für nötig hielt, sich seiner übernommenen Pflicht zu entledigen.

MSV. Artillerie — Tv. Jahn Dellwig 5:5 (3:3).

Wie das Ergebnis schon andeutet, kam es am Sonntag zwischen den beiden Neulingen zu einem schnellen und spannenden Kampf.

Die schnellen Dellwiger Stürmer schufen vor dem Tor der Soldaten manche gefährlichen Momente und überraschten durch scharfe, plazierte Torwürfe. Bei dem unsicheren Torwart des MSV. kamen sie allerdings zu manchem billigen Erfolg. Umgekehrt war es beim Sturm der Artilleristen. Längeres Ballhalten und ungenaues Abspiel machten es der gegnerischen Deckung leicht, die Angriffe zu zerstören. Der Dellwiger Torhüter war zudem ein Könner seines Fachs. Daß es trotzdem zum Unentschieden langte, ist einzig und allein das Verdienst der aufopfernd spielenden Läuferreihe, die in Abwehr und Aufbau gleich gute Leistungen zeigte. Die Stürmer müssen sich aber für das am nächsten Sonntag stattfindende Spiel gegen JTV. schon zu anderen Leistungen aufraffen, um in etwa zu Erfolgen zu kommen. — Die Dellwiger entpuppten sich, wie schon in der Vorschau berichtet, als eine überraschend spielstarke Mannschaft. Besonders der durchschlagskräftige Sturm wußte zu überzeugen.

Der JTV. leistet sich eine Niederlage in Neheim!

Tus Neheim — Iserlohner Tv. 4:2 (1:2).

Die Neheimer waren nach ihrer vorsonntäglichen Niederlage gegen den Neuling Dellwig wohl von vielen, und so auch vom JTV., ein bißchen unterschätzt worden. Der Besucher trat nicht mit seiner stärksten Mannschaft an, und prompt sorgten die Neheimer wohl für die größte Ueberraschung des Tages, dem JTV. die beiden Punkte abzunehmen.

Der JTV. konnte sich nicht zurechtfinden und mußte dem Gastgeber, der überaus energisch — leider des öfteren zu hart — kämpfte, Sieg und Punkte überlassen. Nach einer 2:1-Halbzeitführung des JTV. konnte der Gastgeber ausgleichen und kurz darauf seinerseits in Führung gehen, dem kurz vor Schluß der 4. Treffer folgte. Der JTV. konnte sich nicht zu seiner sonstigen Leistung aufschwingen, da man nicht in stärkster Besetzung antreten konnte. Vor allen Dingen hatten die Neheimer den zäheren Siegeswillen und die aufopferndere Spielweise und entschieden das Spiel hierdurch zu ihren Gunsten. Der Kampfgeist und Siegeswillen der Neheimer wird sicherlich noch manchem Gegner eine unangenehme Ueberraschung bereiten.

VfB. Grüne — Turngemeinde Iserlohn 7:4 (5:2).
Tv. Grüne Eiche Bürenbruch — Iserlohn-Schleddenhofer SV. ausgefallen.

Die Grüner siegten gegen die Vertretung der Turngemeinde eindeutig. Es war, namentlich in der zweiten Halbzeit, ein flottes und spannendes Spiel, wo die Turngemeinde sich von einer besseren Seite zeigte als in den ersten 30 Minuten und den Gästen ein durchaus ebenbürtiges Spiel lieferten. — Bürenbruch trat gegen die Schwimmer nicht an und verschenkte mal wieder die Punkte wie am Vorsonntag.

ASC. Jugend — Iserlohn-Schledenh. SV. Jugend 6:2

Das Spiel der Jugendmannschaften des ASC. und des Schleddenhofer Schwimmvereins nahm einen sehr schönen und flüssigen Verlauf. Das Ergebnis hätte für die Jugend der Schwimmer günstiger sein können, wenn diese am Anfang nicht zu abwartend gespielt hätten.

Schwerterheide 1. — Hemer 08 1. 2:9 (0:8).

Zu diesem Spiel war der angesetzte Schiedsrichter ausgeblieben. Der Ersatzmann verstand es aber auch, das Spiel unter Dach und Fach zu bringen. Die Hemerschen ließen die Schwerter gegen den Wind spielen. Durch immer wieder Einsetzen der Flügelstürmer errang Hemer ein Tor nach dem andern. Beim Pausenpfiff hieß das Resultat 8:0. Nach dem Wechsel wurden beide Mannschaften gleichwertig. 2 Tore waren die Ausbeute der Gastgeber, welchen die Hemerschen nur eins entgegensetzen konnten. Mit diesem Spiel haben die Neulinge einen zweiten klaren Sieg errungen.

Fußball

Iserlohn 11 auf eigenem Platz geschlagen!

Iserlohn 11 — Schwerte 06 0:2 (0:2).

Der Anschluß an die Spitzengruppe wurde von den 11ern verpaßt, obwohl die Leistungen der Mannschaft nicht so schlecht waren, wie das Ergebnis zeigt. Die Schwerter waren bestimmt nicht besser und nur ihr Torwart sorgte dafür, daß das in der 1. Halbzeit erzielte Ergebnis bestehen blieb. 2 Elfmeterbälle ließ er u. a. nicht zu Erfolgen kommen und zeigte auch sonst im Ballfangen Hervorragendes. Anders dagegen war diesmal der Torwart der 11er, der seinen „schlechten Tag" hatte. Beide Tore wären zu vermeiden gewesen. Auch die Sturmreihe der Blau-Weißen ist an der Niederlage nicht ganz schuldlos, denn bei einer so starken Ueberlegenheit in der 2. Halbzeit hätten bestimmt Tore fallen müssen.

Der Verlauf des Kampfes: Der Gast wählte den starken Wind zum Bundesgenossen, doch blieb das Spiel verteilt; aber schon nach 20 Minuten Spieldauer war der erste Treffer für Schwerte fällig, dem schon nach weiteren 10 Minuten ein zweiter folgte. Ein jetzt wegen Handspiel zugesprochener „Elfmeter" für Iserlohn wurde vom Schwerter Torwart gehalten, und so wechselte man mit 2:0 für den Gast die Seiten. Gleich vom Wiederanstoß an gehörte den 11ern vollauf das Feld und der Gast verstärkte zahlreich die Abwehr und das Glück stand auch noch auf seine Seite, denn ein weiterer zugesprochener Elfmeterball für die Iserlohner verfehlte sein Ziel. So ging bei anhaltender Ueberlegenheit der Blau-Weißen der Kampf seinem Ende zu, und die Hoffnung, das Ergebnis noch zu ändern, mußte aufgegeben werden. Der Sieg des Gastes war, obwohl die 11er das bessere Feldspiel zeigten, nicht ganz unverdient, denn wie sie es verstanden, den Vorsprung zu halten, war wirklich eine Meisterleistung. Allerdings war der körperliche Einsatz manchmal etwas reichlich.

Iserlohn 11 1. Jugend — VfB. Grüne 1. Jugend 2:1

Die 1. Jugend von Iserlohn 11 trat diesmal gegen die 1. Jugend der Grüner in kompletter Aufstellung an und gewann demnach den Kampf verdient. Diese zweite Auseinandersetzung brauchte nicht wegen zu starker Ueberlegenheit der Grüner abgebrochen zu werden!

Zu berücksichtigen wäre noch, daß einige Spieler bei Grüne mitwirkten, die bereits das 18. Lebensjahr überschritten haben.

Iserlohn 11 2. Jugend — Letmathe 98 2. Jugend 0:6.
Iserlohn 11 1. Schüler — Iserlohn 24 1. Schüler 6:1.

Schwarz-Weiß Oberrahmede - Iserlohn 05 3:2 (1:1)

Der Sportverein Iserlohn 05 weilte am vergangenen Sonntag mit seiner 1. Elf zum fälligen Meisterschaftsspiel bei den „Schwarz-Weißen" in Oberrahmede, wo das Spiel trotz anhaltendem Regen und den damit verbundenen ungünstigen Platzverhältnissen durchgeführt wurde. Infolge Krankheit einiger Spieler traten die 05er ersatzgeschwächt an und vermochten trotz leichter Feldüberlegenheit die Pechsträhne in dieser Spielserie nicht zu unterbinden, wobei u. a. Sieg und Punkte durch einen zweifelhaften Elfmeter verloren gingen.

Der beste Mannschaftsteil der 05er waren die Läuferreihe und der Innensturm, während die Außenstürmer abfielen. Der rechte Verteidiger zeigte gleichfalls sehr gute Leistungen. Würde man die Angriffsreihe, die infolge Krankheit einiger Spieler durch Ersatz aufgestellt werden mußte, vom vorvergangenen Sonntag zur Verfügung gehabt haben, so wäre der Sieg nicht entfallen.

Die „Schwarz-Weißen" aus Oberrahmede stellten eine technisch unterlegene Mannschaft ins Feld, die jedoch durch kämpferischen Einsatz und etwas Glück den Sieg erringen konnte.

Iserlohn 05 1. Jgd. — Hohenlimb.-Wesselbach 1. Jgd. 3:1
Iserlohn 05 2. Jgd. — Hohenlimb.-Wesselbach 2. Jgd. 2:2.
Iserlohn 05 Schüler — Ergste Schüler 1:0.

Während die 1. Jugend der 05er die gleiche Mannschaft aus Hohenlimburg-Wesselbach eindeutig mit 3:1 abfertigen konnte, trennten sich die 2. Jugendmannschaften beider Vereine mit einem Unentschieden. Die Schülermannschaft errang gegen die gleiche Mannschaft aus Ergste ein 1:0.

Arnsberg 09 - Hemer 08 1:1 (1:1)

Das Unentschieden der Hemeraner in Arnsberg überrascht doch die heimische Sportwelt. Nach den letzten Siegen der Hiesigen hatte man doch mit einem knappen Sieg gerechnet. Wie am vorigen Sonntag, so hatte auch gestern der Wettergott seine Hand im Spiel. Wieder litt das Spiel unter dem starken Wind. Die Arnsberger, welche das Tabellenende zieren, warteten mit Leistungen auf, die darauf schließen lassen, daß sie auch in den kommenden Spielen große Ueberraschungen liefern. Erstmalig trat man in dieser Saison (mit einer Ausnahme) mit der kompletten Mannschaft an. Der Kampfwille überragte in der Elf.

Die Hemeraner führten wieder ein zerfahrenes Spiel vor. Der Sturm war mit den entschlossenen Schüssen aufs Tor zu sparsam. Lediglich der Mittelstürmer konnte für seine Mannschaft ein schönes Tor anbringen. Hervorragend war diesmal auch die Läuferreihe nicht. Das hohe Spiel des Gegners verwirrte die ganze Hintermannschaft. Reif im Tor tat seine Pflicht. Allerdings hätte bald eine sonst nicht gewohnte Fußabwehrparade zum Tor geführt.

Den Anstoß der Gastgeber fingen die Hiesigen ab und kamen mit schnellem Angriff vor das Tor des Gegners. Zöllner, der bekannte Verteidiger, erwies sich aber als Herr der Lage und hielt den ersten Angriffen stand. In den Gegenangriffen erkannte man die Außenstürmer als sehr gefährlich. Bei einer unglücklichen Abwehr des Balles schoß sich der linke Verteidiger den Ball selbst an die Hand, der verhängte Elfer führte zum 1:0 für die Gastgeber. Nicht zu lange dauerte die Führung. Der Mittelstürmer hatte einen Ball gut angenommen, einen Mann umspielt und den Ausgleich hergestellt.

Nach dem Wechsel hatte sich die Spielweise nicht geändert. Kampfmomente wechselten auf beiden Seiten, und Tore wurden nicht erzielt. Erwähnt muß werden, daß in den letzten 20 Min. die Arnsberger alles auf eine Karte setzten, ohne am Resultat etwas ändern zu können.



Keine Nagelpannen mehr

Seit fast einem halben Jahrhundert haben sich viele den Kopf darüber zerbrochen, wie es möglich ist, die Luft trotz einer Beschädigung des Reifenschlauches aus ihm nicht entweichen zu lassen. Jetzt ist es einem alten Hamburger Rennfahrer gelungen, eine Masse zu erfinden, die die Löcher bis zu einer Größe von einem Zentimeter sofort wieder luftdicht schließt. Es handelt sich hier um eine Dichtungsmischung, die gleichmäßig im Innern des Schlauches verteilt ist und bei einer Beschädigung des Schlauches sofort ein luftdichtes Pflaster bildet. Hier wurde der Autoreifen mit einem Revolver beschossen. Die Kugel durchschlug vorn und hinten Decke und Schlauch und blieb in dem an die Stoßstange gelehnten Brett stecken. Das Loch im Schlauch verschloß sich unmittelbar darauf.

(Scherl, M.)

Letmathe 98 — VV. Nachrodt 5 : 3.

Mit dem Wind im Rücken war Nachrodt in der ersten Halbzeit ein ziemlich ebenbürtiger Gegner, so daß sich der Platzverein mächtig anstrengen mußte, um nach etwa 20 Minuten die Führung zu übernehmen. Kurz vor der Pause erzielten die Gäste den Ausgleich. An der zweiten Halbzeit war es aber mit dem Widerstand der Nachrodter vorbei. Letmathes Verteidigung rückte bis zur Mittellinie auf und Nachrodt mußte zeitweise eine regelrechte Belagerung über sich ergehen lassen. In kurzem Zeitraum waren die Gäste mit 5:1 überfahren, doch zum Schluß holte Nachrodt noch 2 Treffer auf, die aber in der Hauptsache der leichtsinnig spielenden Letmather Hintermannschaft zuzuschreiben waren.

VfB. Grüne — Sportv. Landhausen 0 : 0.

Die 1. Mannschaft des VfB. Grüne weilte am Sonntag zum fälligen Meisterschaftsspiel in Landhausen beim dortigen Sportv. Beide Mannschaften versuchten mit aller Macht ein gutes Ergebnis herauszuholen. Die technisch bessere Mannschaft war die Grüner. Zwei Tore wurden nicht gegeben wegen Abseits. Mit 0:0 endete dieser jederzeit faire Kampf.

Die 2. Mannschaft des VfB. Grüne weilte auch in Landhausen, um im Freundschaftsspiel mit der 2. Mannschaft von Landhausen die Kräfte zu messen. Die Grüner waren klar überlegen und siegten sicher und verdient mit 4:1.

Die 1. Jugend des VfB. Grüne weilte in Iserlohn, um das Diplomspiel gegen die 1. Jugend der Spielv. Iserlohn 11 auszutragen. Das Spiel ging knapp mit 2:1 verloren, jedoch hatte Iserlohn einen nicht spielberechtigten Jugendlichen mitwirken lassen, dessen Paß noch in der Grüne ist. Die Punkte gehen somit nach der Grüne.

Die 2. Jugend vom VfB. Grüne mußte eine Niederlage gegen die 2. Jugend des VfL. Letmathe hinnehmen.

Tennis

Die Weltmeisterschaft im Tisch-Tennis.

Die nächsten Weltmeisterschaften im Tischtennis sollen in der Zeit vom 1.—7. Februar in Baden b. Wien ausgetragen werden. Oesterreich hat 1933 schon einmal die Tischtennis-Weltmeisterschaft ausgerichtet, so daß eine Gewähr für eine reibungslose und sportgerechte Durchführung gegeben ist. Der Deutsche Tischtennis-Bund im DRL. wird sich bei diesen Weltmeisterschaften 1937 mit einer Männer- und einer Frauenmannschaft beteiligen.

Der Tennissport rüstet zum ersten Hallenwettkampf

Nach Abschluß der Sommerspielzeit gönnen sich unsere Tennisspieler nicht viel Ruhe. Schon am 6.—8. November wird in Hamburg das Spiel der 2. Runde um den Pokal des Königs Gustav V. von Schweden gegen die Mannschaft Belgiens ausgetragen. Trotz den Schwierigkeiten für eine starke deutsche Beteiligung haben unsere Tennisspieler ihre Meldung zu diesem Hallenturnier abgegeben, an dem sich Frankreich, Holland, Tschechoslowakei, Belgien, Dänemark, Norwegen, Finnland beteiligen. Deutschland, das seine Spitzenspieler v. Cramm und Henkel schonen will, hatte schon in Hamburg die Nachwuchsspieler zusammengezogen, um die deutsche Mannschaft für die Pokalwettkämpfe des tennisbegeisterten Schwedenkönigs aufzustellen.

Kegeln

Deutsche Kegler vor internationalen Prüfungen.

Nach einer kurzen Kampfpause stehen die deutschen Sportkegler vor einer Reihe schwerer Wettkämpfe mit ausländischen Mannschaften. Am 31. Oktober startet eine Dresdner Frauenmannschaft in Teplitz (Tschechoslowakei) und am 7.—8. November findet in Antwerpen der 8. Wettkampf Deutschland—Belgien statt. Zwischen Elsässischen Keglern und einer Karlsruher Städtemannschaft wurde für den 14. und 15. November eine Begegnung vereinbart. Außerdem hat die Schweiz deutsche Kegler eingeladen und die Kegelverbände Oesterreichs, Ungarns und der Tschechoslowakei planen mit Deutschland einen Vierländerkampf.

Allerlei Sport

Sportkleidung für die englische Schuljugend.

Das englische Erziehungsministerium hat alle Gemeindebehörden aufgefordert, die Schulkinder mit einer geeigneten Sportkleidung auszustatten. Die Regierung erklärt sich bereit, ein Fünftel der dadurch entstehenden Kosten zu übernehmen. Die Aufforderung des Ministeriums steht im Zusammenhang mit der vor kurzem angekündigten Aktion zur Ausgestaltung der körperlichen Ertüchtigung des englischen Volkes.

Reichsjugend-Schitreffen in Neuhaus.

Das Wettkampfprogramm der deutschen Schiläufer wird alljährlich durch das neugeschaffene Reichsjugend-Schitreffen eine bedeutsame und erfreuliche Erweiterung erfahren. Das erste Treffen dieser Art soll vom 26. bis 28. Februar in Neuhaus (Thüringen) vonstatten gehen.

Wintersanfang in der Westfalenhalle

Glänzendes Programm zur Eröffnung der Eisbahn am Sonntag, dem 1. November

Eishockey und Kunstlaufen

* Dortmund, 27. Oktober.

Noch beschert uns der Herbst hier und da einige letzte schöne Tage, da wintert es schon auf den elf deutschen Kunsteisbahnen, und am Sonntag, dem 1. Nov., 17 Uhr, wird sich auch die Dortmunder Westfalenhalle in die Reihe jener elf deutschen Stätten einfügen, die unabhängig von Launen des Wettergottes wundervolle Möglichkeiten eissportlicher Betätigung bieten. Und wenn nun die tiefgekühlte Sole das 28 Kilometer lange Rohrnetz unter der dünnen Betonfläche der Bahn durchströmt, wenn sich im Licht der Scheinwerfer die 1800 qm große Eisplatte in glitzernder Weiße dehnt, so ist damit endlich auch in Westfalen den Sportarten der Weg bereitet, von denen mannigfache deutsche Großveranstaltungen, vor allem aber die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen, gelehrt haben, daß sie zu den rassigsten gehören, die sich in den ausgedehnten und weitverzweigten Gefilden der Leibesübungen überhaupt finden.

Eishockey wird seinen Einzug in die Westfalenhalle halten, Eishockey, das schnellste, das mitreißendste unter allen Mannschaftsspielen. Man kann die Schönheit, die Rasse dieses Kampfsports nicht beschreiben, man kann sie nur andeuten. Es ist gut, daß gleich am Eröffnungstage eine Mannschaft wie der Berliner Schlittschuhclub nach Dortmund kommt, denn um den ganzen Reiz des Spieles zu ahnen, muß man gleich beim ersten Besuch bei der ersten Bekanntschaft mit Eishockey, Spieler solcher Klasse sehen, wie sie der Berliner Schlittschuhclub in seinen Reihen hat. Solche Stürmer wie Molyneur, der kanadische Lehrmeister des BSC., können Durchbrüche zeigen, welche die Zuschauer zur Raserei und die Gegner zur Verzweiflung treiben. In den Reihen des Berliner Schlittschuhclubs steht der populärste deutsche Eishockeyspieler, der Verteidiger Gustav Jaenecke, ein Sportsmann, der als Tennisspieler die deutschen Farben auch im Davispokalkampf schon vertreten hat. Er ist auf dem Eis ein ungeheuer temperamentvoller Spieler. Der Berliner Schlittschuhclub, der zur Eröffnung gegen die Düsseldorfer Eislaufgemeinschaft spielt, hat in seinen Reihen fast nur Spieler internationalen Formats. Die augenblickliche Mannschaft heißt: Kaufmann (Tor), Jaenecke und Korff (Verteidiger), Molyneur, Ball, George (1. Sturmreihe), Adler, Frickert, Soltmann (2. Sturmreihe). Die Düsseldorfer haben ebenfalls mehrere Internationale in ihren Reihen, und der Stürmer Wiedemann spielte sogar in der deutschen Olympiamannschaft. Die Mannschaft aus Düsseldorf setzt sich aus Spitzenspielern bester deutscher Vereine zusammen und war in dieser Zusammensetzung als Lehrmannschaft für Düsseldorf und den Westen gedacht. Sie wird daher dem Berliner Schlittschuhclub den Sieg sehr schwer machen. Allein mit diesem Spiel steht also den Besuchern der Westfalenhalle schon am Eröffnungstage der Eisbahn ein ganz erlesener Genuß bevor, und die Kunstlaufvorführungen, die den anderen Teil des Programmes ausmachen, werden ein übriges tun, dem Eissport in der Dortmunder Westfalenhalle einen verheißungsvollen Auftakt zu sichern.

Wiens Meisterklasse im Eiskunstlauf startet.

Es war eine Selbstverständlichkeit, daß die Eröffnung einer so wundervollen Kampfstätte, wie sie die neue Kunsteisbahn der Westfalenhalle ist, mit einem ganz erlesenen Programm geschehen mußte. Die Verpflichtung einiger der besten Vertreter der klassischen Wiener Eislaufschule hat aber selbst hochgespannte Erwartungen übertroffen. Felix Kaspar, Gewinner der Bronzemedaille bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen, hinter seinem unvergleichlichen Landsmann Karli Schäfer und unserem Ernst Baier, kommt am Sonntag, dem 1. November, nach Dortmund. Ferner wirken am kommenden Sonntag mit die kleine achtjährige Eva Pawlik und Bianka Schenk, beide vom Wiener Eislaufverein. Sie werden den Freunden des Kunstlaufes eine Vorstellung davon geben, wie sehr die Wiener Auffassung des Eiskunstlaufes vom Musikalischen her gewachsen ist.

Caracciola fährt 367 Kilometer

Neue Rekorde des deutschen Rennfahrers auf der Reichsautobahn

Mit einem Mercedes-12-Zylinder

* Frankfurt a. M., 26. Oktober. Dem bekannten deutschen Rennfahrer Rudolf Caracciola ist es am Montag früh gelungen, auf der Reichsautobahn Frankfurt a. M.—Darmstadt mit einem Mercedes-Rennwagen zwei neue Kraftwagenrekorde zu erringen. Nach mehreren Versuchsfahrten erreichte er für den fliegenden Kilometer 364 Stundenkilometer und für die fliegende Meile 367 Stundenkilometer. Die bisherigen von dem Italiener Nuvolari auf Alfa Romeo aufgestellten Rekorde, die bei 321,429 Stundenkilometern bzw. 323,125 Stundenkilometern lagen, wurden gleich beim ersten Versuch erheblich überboten.

Noch ein dritter Rekord Caracciolas.

Der deutsche Rennfahrer Caracciola hat am Montagvormittag auf der Reichsautobahn Frankfurt am Main—Darmstadt noch einen dritten Rekord aufgestellt. Er fuhr fünf Kilometer mit fliegendem Start in einem Stundendurchschnitt von 342,5 Kilometer, wodurch er den Rekord Hans Stucks auf Auto-Union, der bei 312,419 Stundenkilometern lag, erheblich überbot.

Diese Leistung ist wohl die phantastischste Rekordverbesserung, die der Automobilsport seit sehr langer Zeit aufzuweisen hat. Damit konnte aber auch die Jungfernfahrt des neuen Rennwagens als geglückt abgeschlossen werden. Der Wagen weicht in seinem Aussehen völlig von den bisherigen Rennwagen ab und hat in seiner vollkommenen Stromlinienform das Aussehen einer rumpflosen Flugzeugtragfläche. Sieht man den Wagen von vorn an, so hat man den Eindruck, einen riesigen Wal anzuschauen. Die Form ist mächtig breit und niedrig, die Räder in die Karosserie einbezogen. Aber auch motorisch ist der Wagen neu. Er erhält seine Kraft durch die Leistung eines 12-Zylinder-V-Motors, der 600 PS. entwickelt. Jede der beiden Zylinderreihen besitzt zwei Nockenwellen, zwei Vergaser und einen Kompressor. Der Hubraum beträgt 5,6 Liter. Der Tourenzähler ist auf 7000 Umdrehungen pro Minute geeicht.

Der Motor dürfte eine Leistung von 600 PS. haben gegenüber dem bisherigen Achtzylinder-Reihenmotor von 450 PS.

Die Rekordversuche sollen am Mittwoch früh fortgesetzt werden.

Postflüge über den Nordatlantik

In 48 Stunden von Deutschland nach Newyork

Die Dornier-Flugboote „Aeolus" und „Zephir" haben in vier Wochen jetzt sechsmal den Nordatlantik überquert. Freiherr von Gablenz hatte die Freundlichkeit, unserem Mitarbeiter in einer Unterredung einen Ueberblick über den Verlauf dieser Probeflüge und über die geplante regelmäßige Einrichtung von Postflügen Europa-Nordamerika zu geben.

Gespräch mit dem „fliegenden Direktor" der Lufthansa

Sie nennen ihn den „fliegenden Direktor" der Lufthansa. Er hat in knapp vier Wochen 40 000 Kilometer zurückgelegt. Eines Tages setzte er sich in Berlin in eine Ju 52, bestieg am andern Morgen in Frankfurt am Main die Transatlantik-Maschine und flog von hier nach Bathurst, Natal, Rio de Janeiro, Porto Alegro, Buenos Aires und Santiago. Eine Woche später, an einem milden Herbstnachmittag, landete auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main das Blitzflugzeug He 111. Als einziger Gast, zwischen Frachtstücken und 100 000 Briefen, kletterte Freiherr von Gablenz, der Direktor der Deutschen Lufthansa, aus der Kabine hervor. Er war eben aus Chile gekommen, er hatte eine Strecke von rund fünfzehneinhalbtausend Kilometern hinter sich. Vier Tage im Flugzeug, vier Tage ohne Unterbrechung das Trommeln der Motoren! Ein paar Tage später finden wir ihn schon wieder auf den Azoren. Dann in Newyork. Und die ganze Welt spricht von ihm. Denn er hat als erster den stürmischen Nord-Atlantik in Dornier-Flugbooten mit Schweröl-Motoren in 20 Stunden überquert. Kein Mensch wollte es glauben. Aber als die Flugboote im Hafen von Newyork einem Hurrikan von Windstärke 12 standhielten, sprachen Amerika und Europa plötzlich von dieser Leistung. Nur Freiherr von Gablenz nicht.

Er erzählt uns, während wir ihm auf dem Flughafen Rhein-Main gegenübersitzen, von den deutschen Diesel-Motoren, die 4000 Kilometer ohne Unterbrechung zurücklegen können und die dann immer noch für 2000 Kilometer Betriebsstoff in ihren Tanks haben. Die Welt schaut auf Deutschland und seine Flugindustrie. Auf diesen Siegeszug deutscher Wertarbeit!

Sechsmal den Nordatlantik überquert.

Der Bann ist damit gebrochen. Während Freiherr von Gablenz mit dem „Hindenburg" von Newyork nach Frankfurt und Berlin zurückkehrt und damit die letzten 5000 von 40 000 Kilometern zurücklegt, starten „Aeolus" und „Zephir" zu neuen Probeflügen von Horta (Azoren) nach Long Island bei Newyork. Insgesamt sechsmal überqueren sie den Nordatlantik. Die Maschinen bewältigen die Strecke ohne jeden Zwischenfall. Sechsmal durch Sturm, Regen und Gewitterböen. Sechsmal hält die Besatzung, Flugkapitän von Engel, Flugzeugführer Mayr, Flugzeugfunker Stein und Oberflugmaschinist Graf Schack und Blankenburg, Flugzeugfunker Ehlberg und Flugmaschinist Eger in dem anderen Flugboot, fast ohne Schlaf zwanzig Stunden durch. Durch Wolken und Nebel. Im Hexentanz der atlantischen Stürme. Nur durch Funk mit der Welt verbunden. Pionierleistungen ohne Beispiel! Männer vom Blute der Polarfahrer!

Irland: Ausgangspunkt für die Nordlinie.

Der „fliegende Direktor" der Lufthansa führt inzwischen Verhandlungen. Er reist zwischen Berlin und Frankfurt und anderen Städten hin und her. Er interessiert Länder, überall trifft er Vorbereitungen für die ständige Einrichtung von Postflügen über den Nordatlantik. Die Tat seiner ersten Ozean-Ueberquerung mit Rohöl-Motoren bleibt unvergessen. Er führt Deutschland, England, Portugal und Amerika zusammen. Wenn auch diese Nationen nicht in völliger gemeinsamer Arbeit der Bezwingung des Nordatlantik zu Leibe gehen können, so erleichtern sie sich doch die Aufgabe durch Abmachungen, die einen planvollen Ausbau des Unternehmens gewährleisten. Die vier Regierungen haben die Pläne nun schon so stark gefördert, daß der internationale Ozean-Luftverkehr vor der Verwirklichung steht. England hat sich jetzt entschlossen, den äußersten und letzten Stützpunkt auf der Nordlinie, die von Irland über Neufundland nach Newyork führen soll, zu bestimmen. Die Luftbasis auf den Bermudas ist schon im Ausbau. Der Flughafenspezialist Clure hat das kleine irische Fischerdorf Foynes am linken Ufer des Shannonflusses als Ausgangspunkt für die Nordlinie bestimmt. Ein winziges Dorf, 50 Kilometer vom offenen Meer entfernt, mit einer Wasserfläche wie ein Spiegel, die für den Start von Flugbooten besonders gut geeignet ist. Der kleine Ort soll Lufthafen für den Ozeanverkehr werden. Schon im nächsten Frühjahr soll hier alles bereit sein. Die zwanzig Fischerhütten, die einmal hier standen, sind bereits abgebrochen. Dafür sind Unterkunftshäuser für Maurer und Telegraphenbeamte entstanden. Die ersten riesigen Benzinbehälter sind eingetroffen und in die Erde versenkt worden. Anfang November wird die Radiostation Foynes schon ihren Betrieb aufnehmen und das idyllische Fischerdörfchen somit Sammelpunkt für die internationale Post.

Die Azoren Startplatz für die Südlinie.

Auf den Azoren sind dank der Unterstützung der portugiesischen Regierung, vor allem des Leiters der zivilen Luftfahrt, Major Centras, ebenfalls alle Vorbereitungen im Gange. Berlin — Frankfurt — Lissabon — Horta (Azoren) — Bermudas — Newyork — dies soll die Südlinie sein. Sie ist um 750 Kilometer länger als die Linie Foynes—Newyork, dafür aber weniger gefährlich. Und die neuen Flugboote werden die Strecke in 16 Stunden bewältigen.

In 16 Stunden von Land zu Land!

„Aeolus" und „Zephir" werden später für den Südatlantik-Dienst eingesetzt werden. Für den Nordatlantik-Dienst sind zwei neue Zehntonnen-Dornier-Walein Bau, die mit je vier — statt bisher zwei — Rohöl-Diesel-Motoren ausgerüstet werden. Selbst wenn zwei Motoren aussetzen sollten, läßt sich der Flug über den Ozean immer noch ohne Gefahr und Zwischenlandung durchführen.

Briefe von Deutschland nach Amerika in 48 Stunden.

Zum Schluß spricht Freiherr von Gablenz noch von den Katapultschiffen, die für den Ozeanverkehr nicht weniger wichtig sind als entsprechende Flughäfen. Die Dünung von Fayal, dem voraussichtlichen Startplatz auf den Azoren, geht so hoch, daß ein Start mit den schwerbelasteten Maschinen so gut wie ausgeschlossen erscheint. Der Vorteil der Schleuderschiffe, der „schwimmenden Inseln", liegt vor allem darin, daß abgeschleuderte Flugzeuge 25 v. H. mehr Nutzlast und Triebstoff befördern können, als wenn sie mit eigener Kraft sich vom Wasser erheben müßten. Gleichzeitig sind sie auch nicht an feste Abflughäfen gebunden.

Nach dem augenblicklichen Stand der Vorbereitungsarbeiten ist, vorausgesetzt, daß die berührten Länder ihre Genehmigung dazu erteilen, damit zu rechnen, daß die Ueberssee-Postlinie Deutschland—Nordamerika zum Sommer des Jahres 1937 für den regelmäßigen Verkehr eröffnet wird. Wohlgemerkt: Postlinie! Im Passagier-Verkehr sind die Zeppelin-Luftschiffe, wie uns Direktor von Gablenz noch sagt, nicht zu schlagen. Ozeanreisen erfordern einen Komfort, den Flugzeuge kaum je werden bieten können. Aber 100 000 Briefe und Frachten stellen für Dornier-Flugboote nur eine mittlere Nutzlast dar. Wir werden in zehn Monaten auf unsere Ueberseebriefe schreiben: „via Fayal oder via Foynes nach Amerika". Und sie werden, aus welcher deutschen Stadt immer sie abgeschickt sind, in 48 Stunden in Newyork sein!

Die Deutsche Lufthansa, ihr „fliegender Direktor" und die kühnen Männer der Besatzungen sind die Schrittmacher dieses Nordatlantik-Dienstes. Sie haben in zwanzig Stunden den Ozean überquert. Aber davon sprechen sie nicht. **H. M. Hausmann.**



Zur Woche des deutschen Buches

Ich las damals unendlich viel, und zwar gründlich. In wenigen Jahren schuf ich mir damit die Grundlagen eines Wissens, von denen ich noch heute zehre. Adolf Hitler.

*

In „Mein Kampf" und seinen Reden hat gerade der Führer oft auf die Bedeutung des Buches hingewiesen und betont, daß auch für ihn das Lesen von Büchern von ausschlaggebender Bedeutung war. Auch jetzt findet er nach Erledigung der Staatsgeschäfte abends immer noch Zeit für ein gutes Buch. — Dieses Bild wurde im Braunen Haus zu München aufgenommen.
(Presse-Illustrationen Hoffmann, M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Die Klage Krone gegen VEW. abgewiesen

* **Dortmund**, 26. Okt. (Drahtb.)

Die Klage des früheren Generaldirektors Dr. Krone gegen die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen in Dortmund auf Weiterzahlung der im Jahre 1932 vereinbarten Pension, deren Zahlung im Oktober 1933 eingestellt wurde, wurde von der 10. Zivilkammer abgewiesen.

Ins Messer gefallen.

* **Laasphe**, 26. Oktober. In der Ortschaft Rüchenbach trug sich ein bedauerlicher Unfall zu. Ein Junge wollte mit anderen Gladenbacher Jungen den Heimweg antreten und sich dabei auf einem Baum an der Straße einen Apfel heunterholen. Dabei blieb er etwas hinter seinen Kameraden zurück. Um diese nun wieder einzuholen, lief er, wobei er sich den Apfel mit seinem Messer schälte. Unglücklicherweise stolperte er und fiel in das Messer, das ihm durch die Brust ins Herz eindrang. Der Tod des Jungen trat nach kurzer Zeit schon ein.

Selbsttätige Zeitansage in Essen.

:: **Essen**, 26. Oktober. Die Reichspost nahm in Essen vor einigen Tagen versuchsweise eine selbsttätige Zeitansage in Betrieb, die am Sonntag der öffentlichen Benutzung übergeben wurde. Von jedem Fernsprechapparat — ausgenommen sind nur die Münzfernsprecher — kann diese neuartige Zeitansage durch Wählen bestimmter Ziffern erreicht werden. Die Anlage arbeitet nach dem Tonfilmverfahren, wobei die Fortschaltung lichtempfindlicher Photozellen von der ständig umlaufenden Filmtrommel von besonderen Präzisionsuhren gesteuert wird. Eine geschulte Stimme, die einer Berliner Fernamtsbeamtin gehört, sagt alle vier Sekunden die Zeit an. Die Anlage ist für gleichzeitige Anrufe ausreichend aufnahmefähig, so daß Besetztfälle voraussichtlich nicht vorkommen. Die Essener Einrichtung ist nach Berlin und Hannover die dritte ihrer Art in Deutschland.

Volksschädling hinter Schloß und Riegel.

(!) **Rheydt**, 26. Oktober. Der bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Rheydt lebenslänglich angestellte Karl Winzen aus Odenkirchen hat unter Mißbrauch seiner Amtspflicht zahlreiche Odenkirchener Volksgenossen dadurch geschädigt, daß er bei ihnen die Beiträge für die Invalidenversicherung einzog und diese in Höhe von rund 1200 RM. veruntreute. Durch die Wachsamkeit des Leiters der Kasse wurde dieser gewissenlose Betrug an armen Volksgenossen festgestellt. Winzen wurde sofort beurlaubt und in Polizeigewahrsam genommen.

Jagd hinter einem Seidenstrumpfschmuggler.

* **Aachen**, 26. Oktober. Im Grenzgebiet bei Laurensberg kam es auf holländischer Seite zu einer aufregenden Schmuggeljagd. Ein holländischer Lieferwagen hatte, von Deutschland kommend, die Grenze überfahren, ohne am holländischen Zollposten, wie es Vorschrift ist, zu halten. Ein holländischer Zollbeamter nahm sofort die Verfolgung des Wagens auf und es gelang ihm bei Heerlerbahn, auf das Trittbrett des Schmuggelerwagens zu springen. Da der Wagenlenker aber mit größter Geschwindigkeit weiterfuhr, sah sich der Beamte gezwungen, wieder vom Wagen abzuspringen. Er nahm nun in einem zweiten Kraftwagen die weitere Verfolgung auf, die sich zu einer tollen Jagd entwickelte. Durch mehrere Schüsse auf den Schmuggelerwagen wurde schließlich ein Autoreifen und die Windschutzscheibe zertrümmert. Der Wagen prallte gegen die Wegeböschung und blieb schwerbeschädigt liegen. Der gerissene Autolenker konnte in der Dunkelheit entkommen. Der Wagen hatte nicht weniger als 12 000 Paar Seidenstrümpfe geladen. — Bereits in der vergangenen Woche konnte bei Elsenborn ein holländischer Kraftwagen beschlagnahmt werden, in dem 1200 Paar Seidenstrümpfe von Deutschland nach Belgien geschmuggelt werden sollten.

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Der Tod lauert im Moor

Kriminal-Roman von Werner E. Hinz

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W. 35

(6. Fortsetzung.)

„Mit den Besitzern der Nachbarhäuser würden Sie auch gut auskommen, Herr Traß. Unser Nachbar zur Rechten ist der Herr Pfarrer, links grenzen wir an das Haus des Arztes — —"

„Doktor Martens?"

„Ganz recht. — Sie kennen ihn?"

„Flüchtig. Flüchtig."

„So, so. — Hinter dem Haus bildet das Eisenbahngleis die Grenze zum Moor hin, — aber das stört nicht weiter. Viermal am Tage fährt der Zug vorüber — —"

Also auch Doktor Martens wohnte so, daß sein Hausgrundstück an das Moor grenzte? Dann war es also nicht weiter schwer für ihn, unbeobachtet seinen Garten zu verlassen und ins Moor zu gehen, — vor allen Dingen, wenn, wie jetzt, der Nebel alle Grenzen verwischte. Und ganz in der Nähe lag der Moorhof — —

„Bestimmt werden Sie hier die Ruhe finden, die Sie doch wohl suchen, Herr Traß — —"

Und wieder ging die Tür.

Die drei Männer erhoben sich von ihren Sitzen, als Frau Ursula Cornelius das Zimmer betrat, dann überrascht stehen blieb. „Ach, du hast Besuch, Ernst?"

„Es handelt sich um den Verkauf unseres Hauses Ursula."

„Du — — du willst das Haus verkaufen —?"

„Erzählte ich dir nicht schon davon? — — Das hier ist Herr Traß aus Berlin — —"

„Aber warum wollen wir denn fort von hier?"

„Mein liebes Kind, Doktor Martens ist doch der Ansicht, daß das hiesige Klima deiner Gesundheit nicht zuträglich ist."

Schweigend wandte sich Ursula Cornelius dem Kommissar zu und begrüßte ihn jetzt erst.

„Ich wäre dir dankbar, Ursula, wenn du veranlassen würdest, daß Emmi vielleicht ein paar Erfrischungen bringt. Außerdem könnte sie doch auch bald mit dem Aufräumen fertig sein, meine ich."

Noch ehe die Frau antworten konnte, erklang aus einem der Nebenräume ein schrilles Klingelzeichen. Cornelius hob befremdet lauschend den Kopf, dann lächelte er:

„Einen Augenblick, meine Herren!"

Er öffnete die Tür, die in sein Arbeitszimmer führte. Ohne das Licht einzuschalten, ging er ein paar Schritte in den Raum hinein, blieb stehen. Ein leises Knacken, — das Klingelzeichen verstummte im gleichen Augenblick.

„Ich pflege dort nebenan mein Nachmittagsschläfchen zu halten", erklärte er mit schlecht verhehlter Verlegenheit, als er wieder in den Salon zurückgekehrt war. „Und damit das nicht zu lange dauert, habe ich mir einen Wecker aufgestellt — —"

„Es sollte mir leid tun, wenn ich Sie in Ihrer Ruhe gestört hätte, Herr Cornelius — —"

„Aber nein doch, Herr Traß. — Ursula hast du schon — —?"

„Ich werde es sofort erledigen!" Mit zu Boden gesenktem Blick verließ die Frau das Zimmer.

Sie mußte wesentlich jünger sein als ihr Mann. Höchstens Mitte der Zwanzig, obwohl der ernste Ausdruck ihres Gesichts sie älter erscheinen ließ.

* * *

Der nüchternen Kahlheit des Salons entsprach auch die Einrichtung der übrigen Räume. Wahllos zusammengewürfelte Möbel, die dunkel tapezierten Wände ohne Bilder, kaum ein Stück, das zu der Persönlichkeit seines Besitzers in Beziehung gestanden hätte.

Das Arbeitszimmer des Hausherrn mit Bücherregalen vollgestellt, ein mit pedantischer Sorgfalt aufgeräumter Schreibtisch, das Fenster weit offen, feuchter Modergeruch des hereinwehenden Nebels.

Nein, selbst wenn Traß die Absicht gehabt hätte, sich in Zaufen später einmal häuslich niederzulassen, — in diese Räume wäre er niemals gezogen. Daß er sich jedoch seine Abneigung nicht anmerken ließ, hatte seinen guten Grund — denn noch war ja Gerhard Aspers Beziehung zu dem Mord im Moor nicht geklärt.

„Doch, ja, ein schönes Haus, Herr Cornelius. Und jetzt können wir vielleicht einmal über die Verkaufsbedingungen sprechen."

Sie kehrten in den Salon zurück, wo inzwischen das Dienstmädchen einige Erfrischungen auf den Tisch gestellt hatte, kleine, trockene Kuchen und eine Flasche billigen Rotwein. Frau Ursula allerdings kam nicht mit ihnen. Sie entschuldigte sich damit, daß sie noch in der Küche zu tun hätte.

Vielleicht war der Nebel die Ursache für die frostige Atmosphäre in diesem Hause? Vielleicht wollten seine beiden Bewohner wirklich nur vor dem Nebel fliehen, der auch hier wieder allen Dingen anzuhaften schien?

Cornelius nannte den Verkaufspreis, — eigentlich lächerlich niedrig und damit ein deutliches Zeichen dafür, wie sehr ihm daran gelegen war, von hier fortzukommen.

„Ich muß es mir natürlich erst noch überlegen, ehe ich mich endgültig entschließen kann."

„Gewiß, Herr Traß. — Noch ein Glas Wein gefällig?"

Gleichgültig verplauderten sie noch einige Minuten, dann schickte Traß sich zum Aufbruch an.

Cornelius begleitete seine Besucher in die Diele, wo sie auch Frau Ursula trafen, eine Hausschürze über ihrem einfachen Kleid.

Asper öffnete die Haustür — und schrak leicht zusammen, als plötzlich aus dem verschwommenen Dunkel des Gartens eine Männergestalt in den Lichtkreis trat, der von der Diele her auf den Kiesweg fiel. „Ach so, Herr Doktor Martens —"

Ja, es war der Arzt. Und Traß entging es nicht, daß eine verzehrende Erregung in den Zügen des Mannes arbeitete.

Ohne die übrigen zu beachten, kam Martens rasch auf Traß zugeschritten, hielt ihm die Hand hin: „Guten Abend, Herr Kriminalkommissar. Ich erfuhr im Gasthaus, daß ich Sie hier bei Herrn Cornelius antreffen würde — —"

Kriminalkommissar! — Traß nagte an der Unterlippe. War denn dieser Doktor Martens vom Teufel geritten, daß er seine amtliche Eigenschaft hier vor allen Leuten ausplauderte? Und dabei hatte er ihn doch heute vormittag im Moor ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß er den Grund seiner Anwesenheit vor den Bewohnern des Städtchens geheimzuhalten wünschte!

Kriminalkommissar — — Auf Cornelius schien diese Enthüllung weiter keinen Eindruck zu machen. Kaum, daß sich ein erstauntes Lächeln in seinem Gesicht zeigte.

Um so stärker aber war die Wirkung auf Gerhard Asper. Sein sonst schon so krankhaft blasses Gesicht verlor den letzten Rest von Farbe. Nervös streichelte er sein Bärtchen, während er aus den tief liegenden Augen einen ängstlich forschenden Seitenblick auf den Kommissar warf.

Traß schien das alles nicht bemerken zu wollen. Ruhig wandte er sich Martens zu. „Nun — und?"

„Ich hätte gern einmal mit Ihnen über diese Mordgeschichte gesprochen. Mir ist da ein Gedanke gekommen —"

„Später, Herr Doktor Martens, später. Hier dürfte wohl kaum die rechte Gelegenheit dazu sein! Vielleicht besuche ich Sie noch im Laufe des Abends!"

„Wie Sie wollen, Herr Kriminalkommissar! Hier nebenan wohne ich."

„Ja, ich weiß, Herr Doktor. Auf Wiedersehen."

Was, zum Henker, mochte das nun wieder zu bedeuten haben? Das mit Martens' Gedanken über die Mordgeschichte war natürlich ein glatter Schwindel, — aber aus welchem Grunde dann sein Besuch bei Cornelius?

Der Grund lag auf der Hand. Martens hatte mit seinem Erscheinen nichts weiter bewerkt, als einen der Anwesenden vor dem „Kriminalkommissar" zu warnen. Aber wen?

Cornelius, Frau Ursula und Gerhard Asper waren zugegen gewesen, als Martens den Kommissar mit seinem Amtstitel angeredet hatte. Und zweifellos bestanden da gewisse Beziehungen zwischen dem Arzt und Frau Ursula.

Frau Ursula? — Unsinn, was sollte sie wohl mit dem Mord im Moor zu tun haben? Da hatte Traß aus dem belauschten Gespräch im Walde schon eher den Eindruck gewonnen, daß Ursula Cornelius den Doktor verdächtigte.

Wer aber sonst? Cornelius? Gerhard Asper? — Asper?

„Sie sind mit Herrn Doktor Martens gut befreundet, nicht wahr, Herr Asper?"

Der junge Mann schrak unter der unerwarteten Frage zusammen.

„Du lieber Gott — wie man eben in so einer kleinen Stadt miteinander befreundet ist. — Befreundet, das ist überhaupt schon zuviel gesagt. Wir sind Bekannte — —"

„Natürlich, natürlich, so meinte ich es auch. — Sie waren übrigens mit Hanni Freidank verlobt?"

„Ich — — ja."

„Und Sie wollten diese Verlobung lösen, nicht wahr, Herr Asper?"

„Hanni verfolgte mich mit einer geradezu kindlichen Eifersucht, Herr Kommissar — und —"

Jetzt oder nie war der Augenblick da, einen Schuß ins Blaue zu wagen, der sich vielleicht sogar als ein Treffer ins Schwarze erweisen konnte. Und Traß zögerte nicht, diese Gelegenheit wahrzunehmen.

„Sie hatten an jenem Abend vor acht Tagen eine leb-

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Aktien schwächer.

Berlin, 26. Oktober. Das Börsengeschäft bewegte sich heute in recht engen Grenzen. Die Grundstimmung war an den Aktienmärkten vorwiegend schwächer. Nach Feststellung der ersten Notierungen traten kleine Schwankungen ein, bei denen die Eröffnungskurse über- und unterschritten wurden.

Am Montanmarkt gingen Buderus, Harpener und Rheinstahl stärker zurück, auch Vereinigte Stahl lagen meist unter den Sonnabendschlußkursen. Bei den Braunkohlenwerten war die Tendenz etwas unregelmäßig. Am Markt der chemischen Werte war die Grundstimmung schwächer. Der Verlust der Farbenaktie stellte sich zeitweise auf fast 2 Prozent. Der Markt der Maschinenfabrikaktien war uneinheitlich. Allgemein schwächer lagen Elektrowerte, Siemens verloren vorübergehend 3 Prozent. Von Versorgungswerten gaben EW. Schlesien um mehr als 2 Prozent nach. Auslandsrenten fielen durch schwächere Haltung auf. Im unnotierten Verkehr waren Oberbedarf, Hilpert Maschinen, Burbach und Görlitzer Waggon weiter gebessert, während Wintershall zurückgingen.

Am Markt der festverzinslichen Werte konnte sich die freundliche Grundstimmung behaupten. Die Altbesitzanleihe eröffnete mit 119,37 nochmals beachtenswert gebessert, konnte allerdings diesen Stand im Verlaufe nicht voll behaupten. Die Umschuldungsanleihe zog weiter um 0,10 auf 90,30 an. Bei den übrigen Werten war die Tendenz gut behauptet. Auslandsrenten lagen ziemlich still und später allgemein schwächer.

Steuergutscheine 1937 leicht befestigt. Steuerfreie Reichsbahnanleihe 101,75. Der Kassaaktienmarkt war im allgemeinen behauptet. An der Aktienbörse machte sich später ein gewisses Spezialitätsinteresse bemerkbar.

*

Am Geldmarkt nahmen die Vorbereitungen für den Ultimo ihren Fortgang. Eine größere Anspannung trat bisher nicht ein, obwohl Blankotagesgeld auf 2.75 bis 3 Prozent heraufgesetzt wurde. Am Privatdiskontmarkt bestand etwas Angebot, der Satz blieb jedoch mit 2,87 Prozent unverändert.

*

Auf den ausländischen Devisenmärkten war der französische Franc einigen Schwankungen ausgesetzt. Eine Erholung trat dabei nicht ein.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 26. Oktober 1936

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

Devisenkurse	26. Oktober Geld	Brief	24. Okt. Geld
Aegypten	12 465	12 495	12 465
Argentinien	0 691	0 695	0 691
Belgien	41 91	41 99	41 93
Brasilien	0 145	0 147	0 145
Bulgarien	3 047	3 053	3 047
Canada	2 489	2 493	2 489
Dänemark	54 32	54 42	54 32
Danzig	47 04	47 14	47 04
England	12 165	12 195	12 165
Estland	67 93	68 07	67 93
Finnland	5 37	5 38	5 37
Frankreich	11 575	11 595	11 585
Griechenland	2 353	2 357	2 353
Holland	134 14	134 40	134 08
Iran (Teheran)	15 13	15 17	15 13
Island	54 57	54 67	54 57
Italien	13 09	13 11	13 09
Japan	0 711	0 713	0 711
Jugoslavien	5 654	5 666	5 654
Lettland	48 25	48 35	48 25
Litauen	41 94	42 02	41 94
Norwegen	61 14	61 26	61 14
Oesterreich	48 95	49 05	48 95
Polen	47 04	47 14	47 04
Portugal	11 055	11 075	11 055
Rumänien	2 488	2 492	2 488
Schweden	62 73	62 85	62 73
Schweiz	57 19	57 31	57 22
Spanien	22 73	22 77	22 48
Tschechoslowakei	8 771	8 789	8 771
Türkei	1 978	1 982	1 978
Ungarn	— —	— —	— —
Uruguay	1 319	1 321	1 319
Vereinigte Staaten von Nord-Amerika	2 489	2 493	2 489

Reichsbankausweis für die dritte Oktoberwoche.

Die Kapitalanlage der Reichsbank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren ist nach dem Ausweis vom 23. Oktober in der verflossenen Bankwoche um 145,4 auf 4991,4 Millionen RM zurückgegangen. Damit ist in diesem Monat die Ultimobeanspruchung zu 80,6 v. H. abgedeckt, während sich im Vormonat ein Satz von 90,5 v. H. ergeben hatte. Hierbei ist einmal zu berücksichtigen, daß die Beanspruchung am Septemberultimo höher als am Ende der beiden Vergleichsmonate war, daß andererseits auch der Freitag (Stichtag) als Lohnzahlungstag in der geringeren Entlastung gegenüber den Stichtagen der beiden Vergleichsmonate, die beide auf einen Mittwoch, den jeweils schwächsten Tag der Woche, fielen, in Erscheinung tritt.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen stiegen um 0,5 auf rund 69,1 Millionen RM, und zwar die Goldbestände um 0,43 auf 63,8 Millionen RM und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,06 auf 5,3 Millionen RM.

Oesterreichische Selbstversorgungspläne für Stickstoff.

Wie das christlich-soziale „Wiener Montagsblatt" mitteilt, soll in Oesterreich die Erzeugung des Stickstoffes aus der Luft aufgenommen werden. Drei Interessentengruppen sind mit der Ausarbeitung der Pläne beschäftigt. Der österreichische Stickstoffbedarf beträgt 6000 Tonnen jährlich.

* **11 Millionen Mark für 978 Eigenheime.** Gelegentlich ihrer diesjährigen Herbst-Baugeld-Zuteilung konnte die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot G. m. b. H., Ludwigsburg, an 372 deutsche Bausparer 4,064 Millionen zuteilen. Damit wurden seit Beginn dieses Jahres von dieser Bausparkasse rund 11 Millionen zur Finanzierung von 978 deutschen Bausparer-Eigenheimen bereitgestellt. Insgesamt hat die GdF. in den 12 Jahren ihres Bestehens durch 57 Zuteilungen rund 243 Millionen RM zur Finanzierung von 17 322 deutschen Bausparer-Eigenheimen zuteilen können.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 26. Oktober. Die Umsätze im Getreideverkehr hielten sich weiter in engen Grenzen. Der Einsatz des Arbeitsdienstes bei der Hackfruchternte läßt aber eine Besserung der Zufuhren aus der Landwirtschaft in absehbarer Zeit erwarten.

Die Notierungen lauteten: Weizen 204, Roggen 167, Hafer 146, Weizenmehl 27,30, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 36½ bis 41½, kleine Speiseerbsen 34—36½, Futtererbsen 24½—26½, Peluschken 26—29, Ackerbohnen 23½—25, Wicken 26½—28, Lupinen blaue 16¼—17¼, gelbe 24 bis 25, Leinkuchen 16,38, Erdnußkuchen 15,88.



Dortmunder Schlachtviehmarkt

* **Dortmund**, 26. Oktober. Auftrieb: 735 St. Großvieh, 498 Kälber, 112 Schafe, 1798 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht in RM: Ochsen a) 45, b) 41. Bullen a) 43, b) 39, c) 34. Kühe a) 43, b) 37—39, c) 31—32, d) 25. Färsen a) 44, b) 38—40, c) 35, d) 28. Kälber a) 63, b) 53, c—d) 38. Schafe a) 49—53, b) 43 bis 47, c) 30—40. Schweine a) 56½, b1) 55½, b2) 54½, c) 52½, d) 50½. Sauen 55½.

Metallnotierungen

Berlin, 26. Okt. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 58,25 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98-99 kg Bl., 144. Vorher: 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher: 148.
Reinnickel 98-99 kg: 269. Vorher: 269.
Antimon-Regulus: —. Vorher: —.
Silber in Barren 900 f: 38—41. Vorher: 37,90—40,90.

Spenden südwestfälischer Firmen für das Winterhilfswerk

Aus der Spendenliste Nr. 2 und 3 über WHW.-Bar- und Geldspenden seien aus der engeren Umgebung u. a. genannt: Altenloh, Brink u. Co., Milspe 12 000 RM, Ferdinand Braselmann K. G., Voerde 2500 RM, H. W. Dörken, Fabrikant, Gevelsberg 1500 RM, Funcke u. Hueck K. G., Hagen 1000 RM, Paul Garthe, Milspe 2000 RM; F. Hesterberg u. Söhne, Milspe 12 000 RM; Himmelmann u. Co., Fröndenberg 600 RM; Isenbeck u. Co., Hamm 2000 RM; Isola GmbH., Haßlinghausen 2000 RM; Kellermann Rud., Hagen 1200 RM; Klöckner-Werke AG., Hagen-Haspe 17 000 RM; Schlegel-Scharpenseel-Brauerei, Bochum 9000 RM; Westebbe & Weispfennig, Unna 1500 RM; Gustav Wirth, Milspe 3000 RM; Hoffmann u. Schmincke GmbH., Hagen 2030 42 RM; Alfred Auth, Lüdenscheid 600 RM; „Detag" AG., Deutsche Tafelglas AG., Fürth i. B., Werk Witten 6000 RM; Alfred Eickhoff, Fabrikant, Bochum 20 000 RM; Otto Fuchs, Meinerzhagen 10 000 RM; Karl Kuhne, Lüdenscheid 300 RM; Nottebohm u. Co., Lüdenscheid 420 RM; Friedr. Schlötermann, Lüdenscheid 1000 RM; Wiemer u. Trachte, Dortmund 10 000 RM.

Aus aller Welt

Folgenschwere Explosion von Benzintanks

Dresden, 26. Oktober. (Drahtb.)

Am Montag in der 7. Abendstunde ereignete sich bei der Firma Reimann u. Sohn, Mechanische Kleiderfabrik in Neugersdorf in Sachsen, eine folgenschwere Explosion. Aus noch nicht bekannter Ursache explodierten in dem Gebäudeteil, in dem die Gerberei und Färberei untergebracht sind, die dort lagernden Benzintanks. Das Dach des Hauses wurde emporgeschleudert und das Innere vollständig zertrümmert. Die Explosion hatte ein Großfeuer zur Folge, das jedoch in einer Stunde niedergekämpft werden konnte. Man befürchtet, daß bei dem Unglück auch Menschen ums Leben gekommen sind.

Geschenk Mussolinis für Dr. Frank

* München, 26. Oktober.

Der italienische Minister Solmi überreichte dem Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, im Namen des italienischen Regierungschefs Mussolini als dessen persönliches Geschenk feierlich mit einer Ansprache eine Buchreihe, die sämtliche Rechtsschöpfungen des faschistischen Italiens enthält. Die Werke, die in Prachtausgaben zusammengefaßt sind, umfassen die gesamten Reden Mussolinis, die gesamte Gesetzgebung und die Aussprachen des faschistischen Senats und des italienischen Parlaments darüber.

—* **Kostümspende für minderbemittelte Darsteller.** Die Allianz Tonfilm Produktions-GmbH., Berlin, hat sich bereit erklärt, die für ihre Filme benutzten Kostüme, Kleider und Anzüge nach Beendigung der Drehzeit ausnahmslos dem Filmnachweis zur Verfügung zu stellen. Dieser verteilt sie an minderbemittelte Darsteller, denen damit ein großer Hilfsdienst erwiesen wird.

Eine Hetzausstellung in Rotterdam geschlossen

„Olympiade unter Diktatur."

Amsterdam, 24. Oktober. (Drahtb.) Die Rotterdamer Polizei hat die übel berüchtigte kommunistische Ausstellung „Olympiade unter Diktatur" für geschlossen erklärt. Gleichzeitig wurde gegen die Veranstalter der Ausstellung ein Verfahren wegen Beleidigung des Oberhauptes eines befreundeten Staates eingeleitet. Die Ausstellung, deren einziges Ziel dahin ging, gegen Deutschland und seine führenden Männer zu hetzen, wurde von einer jüdisch-marxistischen Gruppe veranstaltet und ist in den Monaten August und September trotz wiederholter Einsprüche von deutscher Seite in Amsterdam gezeigt worden. Nun hat endlich das Eingreifen der Rotterdamer Polizei ein weiteres Fortbestehen der Ausstellung in Rotterdam unmöglich gemacht.

Die Totenburg von Bitolj

Zur Weihe des Grabmals der Dreitausend.

Von den Ländern, die uns im Weltkriege feindlich gegenüberstanden, war Jugoslawien das erste, das uns den Bau eines Denkmals auf seinem Boden ohne einschränkende Bestimmungen gestattete. Als dann bekannt wurde, daß der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf Bergeshöhe eine Totenburg erbauen wolle, hat die Stadt Bitolj, das frühere Monastir, die Kuppe eines Berges, die im Kriege heiß umkämpft war und die weithin die Gegend an der jugoslawisch-griechischen Grenze beherrscht, dem Volksbunde zum Geschenk gemacht. Das Denkmal, das hier erstanden ist, krönt die baumlose Berakuppe wie ein alter Festungsbau. Eine sechs Meter hohe Ringmauer, aus gewaltigen Granitblöcken zusammengefügt, wird überhöht von einem mächtigen Torbau. An den Heldengedenktagen werden die hier auflodernden Flammenfahnen auf viele Meilen von dem Opfertod künden, den deutsche Krieger hier für ihr Vaterland starben.

Betritt man jetzt durch die kleine Eingangspforte den Torbau, dann steht man in der hochragenden Ehrenhalle. Ein Sarkophag, aus einem gewaltigen Granitblock gemeißelt, nimmt die Mitte dieser Halle ein. An seinem Sockel sind die Wappen der deutschen Länder angebracht. Ein mächtiger Adler mit ausgebreiteten Schwingen, der sich von dem Goldmosaik der Decke abhebt, scheint wie schützend über dem Sarkophag zu schweben. In dem von der Ringmauer umschlossenen Raum ruhen 3000 deutsche Soldaten. Flach am Boden wachsender Wacholder überdeckt das Grabfeld. Ein Plan verzeichnet die Namen der hier Bestatteten u. die Grabstelle jedes einzelnen, jedoch sind die Namen auf der Gräberstelle selbst nicht verzeichnet. So bringt diese den Gedanken der Gemeinschaft ergreifend zum Ausdruck: „Hier ruhen deutsche Soldaten 1914—1918". Der Gesamteindruck dieser Totenburg, die man im Lande die „Hitlerburg" nennt, ist ganz gewaltig.

Das Geheimnis der „Gespensterflugzeuge" aufgeklärt

Sowjetrussische Spionage in Finnland.

Helsingki (Helsingfors), 23. Oktober. (Drahtb.) Wie bereits gemeldet, fand kürzlich in Wasa eine Gerichtsverhandlung gegen den sowjetrussischen Reserveoffizier Kirhoff statt, wobei sich herausstellte, daß Kirhoff im Auftrage sowjetrussischer Militärbehörden die Landungsmöglichkeiten für russische Flugzeuge und Fallschirmtruppen in Nordfinnland ausspionierte.

Dieser Vorfall gibt der Zeitung „Uusi Suomi" Veranlassung, auf die zahlreichen „Gespensterflugzeuge" hinzuweisen, welche vor allem im letzten Jahre in Nordskandinavien öfter gesichtet wurden. Das Blatt gibt an, daß in Schweden 96, in Norwegen 234 und in Finnland 157 Anzeigen über angebliche „Gespensterflugzeuge" eingegangen seien. Nach eingehenden Untersuchungen habe man dann 47 Fälle als unzuverlässig erklärt. „Uusi Suomi" berichtet weiter, auch in diesem Sommer und im Herbst seien mehrfach Flugzeuge gesichtet worden. Das Blatt habe ferner erfahren, daß ein Landwirt in Kemi am 15. und 16. April ds. Js. eingestanden habe, im Winter 1933-34 und 1934-35 Benzinbehälter zum Landungsplatz der ausländischen Flugzeuge auf ein einsam gelegenes Feld befördert zu haben. Er habe zwei Piloten gesehen, die in seine Hütte gekommen wären, um dort um Essen zu bitten. Sie wären in Begleitung eines Finnen gewesen und hätten untereinander eine Sprache gesprochen, die er nicht verstanden hätte.

—* **Greta Garbo unternimmt eine Europareise.** „Aftonbladet" meldet, daß Greta Garbo eine neue Europareise zu unternehmen beabsichtige. Sie wird dieser Tage ihren jüngsten Film „Die Kameliendame" beenden und vor Beginn des nächsten Films einige Monate aussetzen. Es wird angenommen, daß sie ihr neues Gut südlich von Stockholm besichtigen wird.

Redaktions-Briefkasten

Praktikus. Verzogenes Holz bekommt man leicht glatt, wenn man es mit einer Mischung von 1 Teil Glyzerin und 2 Teilen Methylalkohol bestreicht. Man läßt trocknen und wiederholt notwendigenfalls dieses Verfahren.

---

haste Auseinandersetzung mit dem Mädel, — an jenem Abend, bevor der Mord geschah?"

Gerhard Asper schluckte nervös.

„Herr Kommissar, ich kann mir denken, worauf Sie damit hinauswollen. Sicher waren Sie bei dem alten Freidank, und der hat Ihnen —"

„Antworten Sie doch auf meine Frage!"

„Nein, ich — — ich war an jenem Tage überhaupt nicht mit der Hanni zusammen! Und glauben Sie mir, mich traf die Nachricht von Hannis Tod einfach — — einfach furchtbar — —"

„Und was taten Sie gestern abend im Moor? Hatte es Sie vielleicht hingezogen zu der Stelle, wo man vor einer Woche das arme Mädel mit erschlagenen Schädel auffand?"

„Nein — — nein — —"

„Und da irrten Sie durch das Moor, durch den Nebel — und mit einemmal stand da eine weibliche Gestalt vor Ihnen — — wie damals vor einer Woche, als Sie die Hanni — —"

„Nein!" Wie ein Verzweiflungsschrei klang es.

„Sie hielten etwas in der Hand — einen kantigen Feldstein zum Beispiel — wie an jenem Abend vor einer Woche — der Schreck raubte Ihnen die klare Ueberlegung — und so geschah es dann, nicht wahr? — Es war kein wohlüberlegter Mord wie damals bei Hanni Freidank, — — und vielleicht waren Sie auch damals nicht Herr über sich selbst —"

„Nein — — hören Sie auf — ich schwöre Ihnen — —"

Gerhard Asper schauspielerte wohl kaum. Traß hatte ein feines Empfinden für die geringste Unaufrichtigkeit.

Gewiß, der junge Mensch war am Ende seiner Fassung. Eine panische Angst durchwühlte ihn, aber seine verzweifelten Unschuldsbeteuerungen erschienen ehrlich gemeint.

Die Stimme des Kommissars nahm ihren gewöhnlichen Charakter an, als er jetzt stehen blieb und Asper die Hand auf die Schulter legte. „Ich will Ihnen glauben, junger Mann. — Vorläufig! — Und nun gehen Sie allein nach Hause, ich habe noch etwas zu erledigen. Guten Abend!"

* * *

Gerhard Asper war entschieden mit seinen Nerven nicht ganz auf der Höhe. Er hatte sich bis zum Schluß sehr in der Gewalt gehabt, aber gewisse Anzeichen sprachen deutlich dafür, daß es mit seinem inneren Gleichgewicht recht schwach bestellt war. Es mochte dabei vielleicht eine gewisse, von der Mutter ererbte geistige Minderwertigkeit mitsprechen, deren Auswirkungen natürlich erst bei näherem Kennenlernen des jungen Mannes festzustellen waren.

Soviel jedoch wußte Traß, daß solche Menschen oft über eine erstaunliche Verstellungskraft verfügten, wenn es für sie darauf ankam, ihr triebhaftes Leben vor den Augen der Mitmenschen zu verschleiern.

Und dann war da noch Doktor Martens' Warnungsversuch, der doch unzweifelhaft nur Gerhard Asper gegolten haben konnte.

Aber warum hatte Martens warnen wollen? War es ihm vielleicht darauf angekommen, einen Mitschuldigen zu warnen? — Denn ganz frei von Verdacht stand der Arzt in den Augen des Kommissars keineswegs da. Im Gegenteil — —

Und kurz entschlossen machte Traß kehrt, wanderte den Weg zurück, den er soeben in Aspers Begleitung gekommen war. Allerdings begab er sich nicht zum Haus des Ehepaars Cornelius, sondern machte schon vorher halt, als er vor Doktor Martens Landhaus angekommen war.

Die Gartentür stand offen. Auch hier führte ein Kiespfad zwischen Rasenflächen hindurch auf das Haus zu. Ein zweiter, breiterer Weg mündete vor einem schuppenartigen Anbau, der dem Arzt anscheinend als Garage für seinen Wagen diente.

Die Flügeltür dieses Schuppens war nicht ganz geschlossen. Helles Licht schimmerte durch den schmalen Spalt.

Traß verließ den Fußpfad, überquerte eine Rasenfläche und schritt so geradewegs auf die Garage zu.

Jetzt zum erstenmal war er mit dem Nebel zufrieden, der die Dunkelheit des herniedersinkenden Abends noch undurchdringlicher machte, so daß es vom Hause aus unmöglich war, die Gestalt zu erkennen, die sich da vorsichtig dem Schuppen näherte.

Vor dem Tor blieb der Kommissar stehen und warf einen flüchtigen Blick in den Garagenraum.

Dort stand, mit Eimer und Putzlappen in der Hand, Doktor Martens vor seinem Wagen und war damit beschäftigt, die Karosserie sorgfältig zu reinigen.

Der Kommissar stieß die Tür auf, trat ein.

„Guten Abend. — So, da bin ich."

Martens hatte sich hastig umgewandt. Sein Gesicht war von der Arbeit gerötet.

„Ah — guten Abend, Herr Kommissar! — Ich erwartete Sie nicht so schnell. Wir wollen doch lieber in das Haus hinüber — —"

„Nein, nein, lassen Sie sich nur nicht bei Ihrer Arbeit stören, Herr Doktor. Was wir miteinander zu besprechen haben, können wir ja auch hier erledigen. — Sie pflegen wohl für gewöhnlich Ihren Wagen nicht selbst zu reinigen?"

„Wieso?"

„Nun, — nehmen Sie es mir nicht übel, aber Sie stellen sich dabei ziemlich ungeschickt an. Ich beobachtete Sie nämlich schon ein Weilchen von der Tür her — —"

„Ja, sonst macht das auch immer der alte Penzki, der uns auch hier im Garten hilft — —"

„Sie bewohnen also das Haus mit Ihrer Schwester ganz allein?"

„Allerdings."

„Sind Sie schon lange in Jausen?"

„Vor drei Jahren übernahm ich die Praxis, nach dem Tode des alten Doktor Schober —"

„Vor drei Jahren, — so so. Zur gleichen Zeit also, als Larsen den Moorhof kaufte, nicht wahr?"

„Ja, das mag schon stimmen."

„Und Sie wollten mir etwas über die Morde im Moor mitteilen?"

Die unvermittelten Gedankensprünge des Kommissars schienen Martens ein wenig außer Fassung zu bringen.

„Sie werden ja begreifen, daß man sich so seine Gedanken über diese beiden furchtbaren Geschehnisse macht —"

„Das begreife ich. Mir geht es auch so."

„Und da habe ich mir — — übrigens muß ich Sie um Entschuldigung bitten, Herr Kommissar. Vorhin bei Corneliusens habe ich in meiner Erregung unvorsichtigerweise Ihren Amtstitel genannt —"

„Worüber waren Sie denn so erregt?"

„Nicht eigentlich erregt —" verbesserte sich Martens — „Ich — war so ganz von meinem Gedanken besessen —"

„Ganz recht, von diesem Gedanken wollten Sie ja sprechen."

„Ja, das wollte ich. — Sehen Sie, Herr Kommissar, ich als Arzt sehe die Dinge vielleicht anders als Sie. Was für Sie vielleicht ein Mord ist wie jeder andere, das erscheint unsereinem doch in besonderem Licht. — Sie fragten mich heute vormittag, ob meiner Meinung nach die beiden Morde unter den gleichen Umständen geschehen seien. Zweifellos dachten Sie dabei, daß beide Verbrechen von demselben Täter begangen wurden, nicht wahr?"

„Das ist schon richtig."

„Nun, ich bejahe Ihre Frage —"

„Nicht bedingungslos, Herr Doktor!"

„Jedenfalls möchte ich jetzt Ihnen gegenüber betonen, daß ich der festen Ueberzeugung bin, daß die beiden Morde von dem gleichen Verbrecher — — das heißt, Verbrecher ist wohl nicht das rechte Wort, wenn meine Annahme zutrifft."

„Und diese Annahme?"

„Ich glaube fest, daß ein Irrsinniger der Täter gewesen ist."

„Hm."

„Beide Verbrechen sind so ganz ohne jeden ersichtlichen Beweggrund begangen worden —"

„Das heißt: Wir kennen vorläufig noch keinen Beweggrund. Oder besser gesagt: Es gibt mehrere Beweggründe, die auf verschiedene Täter deuten. Den wahren Grund und damit auch den Täter herauszufinden, ist ja eben meine Aufgabe."

„Dann glauben Sie also nichts an meine Vermutung?"

„Warum nicht? — Das wäre schließlich auch ein Beweggrund. — Irrsinn, — mehr als ein Verbrechen ist aus einer krankhaften Veranlagung begangen worden. — Sie wissen doch wohl auch, daß Gerhard Aspers Mutter im Irrenhaus starb? Natürlich wissen Sie es, denn Sie wollten doch mit Ihrer Annahme auf den jungen Asper als Täter hindeuten, nicht wahr?"

Martens schüttelte den Kopf. „Sie irren, Herr Kommissar. An Asper habe ich dabei nicht gedacht — obwohl das auch nicht von der Hand zu weisen ist. Ich meinte vielmehr, daß ein einsamer menschenscheuer Sonderling das Moor unsicher macht — —"

„Also Larsen!" Entweder Asper oder Larsen, — auf einen von beiden mußte Martens ja wohl den Verdacht ablenken.

„Nein, auch nicht Larsen. Ich meine überhaupt niemand Bestimmten, Herr Kommissar. — In dieser Stadt wohnen viele Menschen. Man sieht ihre braven Bürgergesichter, aber wer kann wissen, was dahinter steckt? Jeder einzige kann der Mörder gewesen sein —"

„Also auch — Sie selbst!"

Martens lachte gezwungen. „Wir wollen die Sache doch nicht ins Scherzhafte ziehen, Herr Kommissar. Ganz abgesehen davon, daß dieser — — Scherz recht sonderbar ist —"

„Was halten Sie von dem Ehepaar Cornelius?"

„Ich kenne es kaum —"

„Nur rein nachbarliche Beziehungen, nicht wahr?"

„Ganz recht."

„Auch — zur Frau Ursula?"

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Kommissar!"

(Fortsetzung folgt.)

Stadt Gebiet

* Iserlohn, 27. Oktober.

KdF.-Varieté auf der Alexanderhöhe

Ein wohlgelungener Unterhaltungsabend.

Am Sonntag hatte die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu einem Varieté-Abend in der Neuen Halle der Alexanderhöhe eingeladen. Wie beliebt diese Veranstaltungen geworden sind, geht aus der Tatsache hervor, daß die Neue Halle schon lange vor Beginn überfüllt war und viele Volksgenossen wieder umkehren mußten. Die Erwartungen wurden erfüllt, in buntem Wechsel folgten die Darbietungen der Künstlerschar, die durchweg recht gut zusammengestellt und und ausgesucht waren und den Iserlohnern ein wirklich gutes Varietéprogramm vermittelten. Auf die Einzelheiten einzugehen erübrigt sich, wir wollen nur als Gesamteindruck feststellen, daß auch diese Veranstaltung eine wirkliche Feierstunde fern des Alltags war und daß allen Besuchern wirkliche „Kraft durch Freude" vermittelt wurde.

Was ist „Stielmusfuck"?

Wer gestern abend die Lieder hörte, die als alte Volkslieder dem Reichssender Köln von Hörern eingesandt waren, mußte seine Freude haben an den wunderhübschen Melodien und den Texten dieser fast vergessenen Liedchen. Eines der vorgetragenen Lieder war von Hern Hugo Draeger aus Hemer eingesandt worden. Es sei, so hatte Herr Draeger dabei vermerkt, vor 50 bis 60 Jahren beim „Stielmusfuck" gesungen worden. Darob großes Rätselraten bei den Männern des Rundfunks über die Frage: Was ist Stielmusfuck?

Man nahm die Zuflucht zu einer Rundfrage an die Hörer und kleidete diese gleichzeitig auch an den Einsender gerichtete Frage in recht nette Versform. So sei nun auch an dieser Stelle die Antwort gegeben: Stielmusfuck ist gleich Stielmusstrippen; nach altem Brauch kamen die Nachbarsfrauen zum Stielmusstrippen zusammen. Und bei solchen Gelegenheiten wurden Volksliedchen gesungen, die heute fast vergessen sind. Zu solchen Liedchen gehörte auch das kleine Liebeslied: „So alleine wanderst du ...?

Es wäre schade, wenn solche Schätze an Volksliedern, wie sie nur das deutsche Volk besitzt, verloren gingen. Darum ist es das Bestreben des Rundfunks, solche beinahe vergessenen Lieder zu sammeln, stets tatkräftig zu unterstützen.

* **Eine stürmische Nacht ...** „Böige bis stürmische Winde aus Südwest bis West ...", so kündete die Stimme des Rundfunkansagers, und man muß sagen, daß die Wirklichkeit diese Voraussage weit übertroffen hat. Was heute morgen an Stürmen über unsere Gegend dahinbrauste, begleitet von prasselnden Regen- und Hagelschauern, ist selten übertroffen worden. Herunterhängende Telefonleitungen und Antennen geben Zeugnis von dem Unwetter.

Aus dem Heimatgebiet

= **Grüne, 27. Oktober. Erbreiterung des Bürgersteiges.** In letzter Zeit sind bei den Firmen W. Berg und Schleper wesentliche bauliche Veränderungen und Erneuerungen vorgenommen worden, die fast ausschließlich unter dem Motto „Schönheit der Arbeit" standen. Besonders wurde der Anschluß an die Straßenfront hergestellt, wodurch eine wesentliche Erbreiterung der Bürgersteige an diesen Besitzungen erreicht wurde. Das untere Schlieperwerk hat bekanntlich die frühere hohe Mauer niederreißen lassen und durch eine kleinere mit einem Eisengitter versehene ersetzen lassen, die neuerdings um einen weiteren Teil nach oben zu verlängert worden ist. Ebenso hat die Firma Berg ihren hohen eisernen Fabrikzaun abreißen lassen. Hiermit wurde an diesen Stellen nicht allein eine Erbreiterung des Bürgersteiges bezweckt, sondern das Straßen- sowie Ortsbild nahm an Schönheit wesentlich zu.

= **Grüne, 27. Oktober. Silberhochzeit.** Gestern konnten die Eheleute Heinrich Bieler und Karoline geb. Sommer ihr 25jähriges Ehejubiläum feiern. Nachträglich herzliche Glückwünsche!

Gemeinschaftsschießen in Ergste

= **Ergste, 27. Okt.** Am Sonntag fand auf dem Schießstand des hiesigen Kleinkaliberschießvereins Ergste die Austragung der Meisterschaft im Kleinkaliberschießen der Schießsportvereinigung Schwerte, Ergste und Westhofen statt. Der Titelverteidiger der zuletzt errungenen Meisterschaft, die Kleinkaliberschießabteilung des Schützenvereins der Freiheit Westhofen, hatte sich nicht eingefunden. Die Leitung des Schießens hatten der Obmann der Schießsportgemeinschaft, Gauschießwart Kempke, Schwerte, und Schießwart Wennel, Ergste. Als erster Sieger ging der Kleinkaliberschießverein Ergste mit 1161 Ringen hervor. Es folgten Bürgerschützenverein Schwerte mit 1155 Ringen, Schützenverein Schwerte-Ost mit 1096 Ringen, Bürgerschützenverein Schwerterheide mit 1049 Ringen und Postsportverein Schwerte mit 912 Ringen.

= **Ergste, 27. Okt. Steuertermine.** Von der Amtskasse Ergste werden im Monat November d. J. folgende Steuertermine abgehalten: für die Gemeinde Hennen am Dienstag, dem 3. November in der Amtsnebenstelle in Hennen von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr; für die Gemeinde Ergste am Dienstag, dem 10. November, von 8 Uhr bis 12 Uhr, im Kassenlokale in Ergste und für die Gemeinde Berchum am Dienstag, dem 10. November, von 2 bis 5 Uhr, in der Wirtschaft Borgmann in Berchum. Die Steuerzahler werden ersucht, die Steuertermine pünktlich innezuhalten.

Rekrutenvereidigung in Iserlohn

* Iserlohn, 27. Oktober.

Am Samstag, 31. Oktober, 10.00 Uhr, findet auf dem Kasernenhof der III. A. R. 16, Artilleriestraße, die feierliche Vereidigung des J. R. 60 und der III. A. R. 16 durch den Kommandeur des J. R. 60, Oberst v. Basse, statt.

Die Feier beginnt mit dem Aufmarsch der Fahnenkompanie. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schreitet sodann Oberst v. Basse die Front der Truppen ab.

Nach dem Choral „Wir treten zum Beten" erfolgen kurze Ansprachen des evgl. und kath. Geistlichen. Hierauf spricht Oberst v. Basse. Zur Vereidigung treten Rekruten, deren Väter im Kriege gefallen sind, vor und legen die linke Hand auf die vom Führer anläßlich der Herbstparade neu verliehenen Fahnen und Standarten. Alle Rekruten erheben die rechte Hand zum Schwur und sprechen die Eidesformel nach.

Die Feier schließt mit einem „Sieg Heil" auf Führer und Vaterland und dem Spiel des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes. Dann erfolgt der Vorbeimarsch an Oberst v. Basse.

Im Hinblick auf die Bedeutung des Tages verbleibt der Nachmittag dienstfrei. Die Bevölkerung ist zu der Feier herzlichst eingeladen. Der Kasernenhof der Artl.-Kaserne kann ab 9,30 Uhr betreten werden. Bei schlechter Witterung findet die Vereidigung in der großen Reitbahn der Artl.-Kaserne statt.

Anklage gegen den „Tausendmarkschein-Winter"

Halle a. d. Saale, 26. Oktober. (Drahtb.)

Im Großen Schwurgerichtssaal des Landgerichts begann am Montag vor dem mitteldeutschen Sondergericht die Verhandlung gegen den 54 Jahre alten Gustav Winter aus Naumburg an der Saale, der einst durch seinen Krieg um die „rotgestempelten Tausendmarkscheine" sich einen zweifelhaften Ruhm erworben hatte, und gegen sieben weitere Angeklagte. Sie haben sich wegen Verbrechens und Vergehens gegen das Gesetz vom 14. Juli 1934 über die Neubildung von Parteien zu verantworten. Die Anklage wirft ihnen vor: Aufrechterhaltung, Weiterführung und Neuaufbau der sogen. „Winterbewegung" nach dem Parteienverbot. Der „Tausendmarkschein-Winter" wird außerdem beschuldigt, seine Anhänger um 50000 Mark betrogen zu haben. Die Verhandlung wird 10 Tage in Anspruch nehmen. Zur Durchführung der Beweisaufnahme sind zwei Sachverständige und über 60 Zeugen geladen.

Rot hilft Rot

Auslandspost an spanische Nationalisten via Frankreich wurde den Marxisten zugeleitet!

* Burgos, 26. Okt. (Drahtb.) Wie kürzlich gemeldet, wurde vor einigen Tagen ein von Frankreich nach Bilbao fahrendes marxistisches Frachtschiff durch einen kühnen Handstreich nationalistischer Fischdampfer gekapert. Wie nachher festgestellt wurde, hatte das Schiff über 150 Sack Post an Bord, die durch die Behörden in San Sebastian untersucht wurden. Dabei hat es sich nun herausgestellt, daß ein großer Teil der Briefe vom Ausland kommend an Adressaten innerhalb des nationalen Spaniens gerichtet war, einige sogar an bekannte Persönlichkeiten, wie die Generale Franco, Mola und Cabanellas in Burgos. Teilweise trugen sie genaue Anweisung auf den Briefumschlägen, wie sie weiterzubefördern seien, um ihren richtigen Bestimmungsort innerhalb des nationalen Spaniens zu erreichen.

Ungeachtet dessen wurde die gesamte Postsendung durch die französische Postbehörde dem Lager der Roten in Bilbao zugeleitet, wodurch sämtliche Briefe in die Hände der Marxisten gefallen wären, wenn nicht zufällig das rote Schiff von den Nationalisten im letzten Augenblick gekapert worden wäre.

Das Presse- und Propagandabüro in Burgos hat Fotografien einiger dieser Briefe in Händen, die die Haltung der französischen Regierung gegenüber den spanischen Marxisten beweisen.

Um eine neuerliche Verletzung der internationalen Postordnung und unabsehbare Folgen derselben in Zukunft zu vermeiden, werden im Ausland wohnende Schreiber von Briefen an Spanier darauf hingewiesen, dieselben nicht über Frankreich gehen zu lassen.

Französisches Luftrennen gescheitert

Paris, 26. Oktober. (Drahtb.)

Sonntag früh waren auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget drei Flugzeuge zu einem Luftrennen Paris—Indochina—Paris (23 000 km) gestartet. Alle Flieger hatten unterwegs Pech, so daß ihr Flug jetzt praktisch als gescheitert angesehen werden kann. Am weitesten kamen die Flieger Arnoux und Japy. Sie erreichten Carachi, wo sie aber eine Bruchlandung hatten und den Weiterflug aufgeben mußten. Sie blieben unverletzt, jedoch wurde ihr Flugzeug stark beschädigt. Die Flieger Detroiat und Durmon mußten infolge einer Brennstoffpanne bei Korinth notlanden, wo sie aus Athen auf Brennstoff warten. Das dritte Fliegerpaar, Challe und Bril, machte bereits in Turin kehrt und flog nach Paris wieder zurück, da die Motoren ihrer Maschine nicht einwandfrei arbeiteten.

Letzte Nachrichten

(Eigener Telefon- und Depeschendienst)

Energische Vorstellungen Edens

wegen der Lage der Geiseln.

London, 27. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der englische Außenminister Eden empfing am Montag den Botschafter der sogenannten Madrider Regierung, dem er die Enttäuschung der englischen Regierung über die Antwort Madrids auf den Vorschlag für einen Geiselnaustausch zum Ausdruck brachte. Eden erhob von neuem energische Vorstellungen hinsichtlich der Lage der politischen Gefangenen in Madrid.



Große sowjetrussische Materiallieferungen angekündigt.

Paris, 27. Oktober. (Eig. Drahtber.) Nach einer Meldung des „Matin" hat der spanische „Außenminister" vor dem Ausschuß der roten Milizen auf die mächtige Hilfe hingewiesen, die Sowjetrußland Spanien leistet und in diesem Zusammenhang erklärt, daß in allernächster Zeit große sowjetrussische Kriegsmaterial-Lieferungen erwartet würden.

Bis 10. Oktober 19 000 Ermordungen in Madrid.

Madrid, 27. Oktober. (Eig. Drahtb.) Ein nach Burgos geflohener Madrider Einwohner gab einen erschütternden Bericht über das Leben in der von roten Horden drangsalierten spanischen Hauptstadt. Bis 10. Oktober seien in Madrid 17 000 Männer und 2000 Frauen und Mädchen auf eine entsetzliche Art ums Leben gekommen.

Redaktions-Briefkasten

Auto. Der Reichsverkehrsminister hat vor kurzem in einem Erlaß darauf hingewiesen, daß nach Mitteilungen aus dem Auslande die Vorschriften über Beschaffenheit, Anbringung und Beleuchtung des Nationalitätsabzeichens häufig nicht beachtet werden. Das deutsche Nationalitätsabzeichen, das aus einer länglichrunden Tafel mit weißem Grund und schwarzem „D" besteht, ist an der Rückseite des Fahrzeuges augenfällig anzubringen und muß beleuchtet werden, sobald es in der Dunkelheit nicht mehr erkennbar ist.

Hochintelligent und doch § 51

Das Abenteuerleben einer 57jährigen

„Frau von Colombe"

* Aachen, 26. Oktober.

Vor etwa Jahresfrist war in Aachen eine „Frau von Colombe" aufgetaucht, die ihren Lebensunterhalt durch Kartenlegen und das Stellen von Horoskopen fristete, obwohl sie genau wußte, daß alle diese Weissagungen Schwindel waren. Drei ihrer „Kundinnen" soll nun die Frau acht Weissagungen über politische Dinge gemacht haben, und zwar sollen diese politischen Offenbarungen derart gewesen sein, daß sie unter die Zuständigkeit des Sondergerichtes fielen.

So kam es dann auch. Die Frau — der Name „von Colombe" war nur ein Pseudonym — wurde verhaftet und dem Sondergericht zugeführt, vor dem sie sich wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz zu verantworten hatte. Wenn die Angeklagte auch heftig bestritt, die ihr zur Last gelegten Weissagungen gemacht zu haben, so wurde sie doch durch die eidlichen Bekundungen der Zeugінnen überführt. Im Laufe der Verhandlung tauchten jedoch Zweifel an ihrer Verantwortlichkeit auf. Ein Sachverständiger wurde geladen, der der Frau auch tatsächlich den Schutz des § 51 in vollem Umfange zubilligte. Daraufhin wurde das Verfahren an die Strafkammer in Aachen abgegeben, die jetzt zu entscheiden hatte, ob die Frau auf Lebenszeit in eine Anstalt untergebracht werden sollte.

Der Lebenslauf der Angeklagten bietet den Schlüssel zu dem Gutachten der beiden Sachverständigen. Das Leben der Frau ist so phantastisch wie nur möglich.

Die heute 57 Jahre alte Frau, die sich hauptsächlich der Schriftstellerei und dem Journalismus widmete, verließ schon mit 16 Jahren das Elternhaus. Ihrer ungewöhnlichen Intelligenz und ihrer Sprachbegabung verdankte sie es, daß sie immer gute Stellungen hatte. Sie war noch sehr jung, als sie ihren späteren Mann kennenlernte und die Eheschließung gegen den Willen der Eltern durchsetzte. Bald stellte sich aber heraus, daß der Mann ein Hochstapler war, für den die Frau sogar in Brüssel eine Stelle als Köchin annehmen mußte. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde das Ehepaar in einen Erpresserprozeß verwickelt, in dessen Verlauf die Frau zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Allerdings solle sich 10 Jahre später durch ein Geständnis des Mannes die Unschuld der Frau herausgestellt haben. Die Ehe ging in die Brüche, und die Frau zog mit ihren beiden Kindern nach Saarbrücken, wo sie 1906 eine Zeitung gründete. Einige Jahre später findet man sie als Herausgeberin einer weitverbreiteten und sehr angesehenen Korrespondenz. Allerdings trug ihr ihre Zeitungstätigkeit während des Krieges im Elsaß eine Gefängnisstrafe wegen Ueberretung der Zensurbestimmungen ein.

Diese und die etwa 12 Jahre vorher liegende Bestrafung bestimmten das spätere Leben der Frau, die jetzt gegen die in ihren Augen ungerechten Urteile Sturm lief. Ihr ganzes späteres Leben verzeichnet immer wieder Eingaben an die verschiedenen Systemregierungen, die mehr oder minder abschlägig beschieden wurden.

Nach dem Kriege begann die Angeklagte ihre politische Tätigkeit. Sie unternahm verschiedene Reisen nach Belgien, Frankreich und Spanien, wo sie als Diskussionsrednerin auftrat, bis sie eines Tages des Landes verwiesen wurde.

Ein Zusammenstoß mit Primo de Rivera anläßlich des Ferrer-Denkmal-Skandals war der Anlaß. Auch in Frankreich erhielt die Angeklagte verschiedentlich den Ausweisungsbefehl. Als sie 1932 nach Spanien zurückgerufen wurde, nahm sie ihre Tätigkeit wieder auf. Eine Korrespondenz „Das schöne Spanien" hatte sie schon vorher herausgegeben. Jetzt trat sie mit bekannten Persönlichkeiten des diplomatischen Lebens in Verbindung, u. a. mit einem Professor, der für den Völkerbund den Balkan bereist und studiert hatte. Sie studierte deutsches und französisches Quellenmaterial und war lange Zeit Besucherin der Pariser Bibliotheken und Archive. 30 Jahre lang sammelte sie umfangreiches Material, dessen schriftstellerische Ausbeutung sie jetzt beginnen wollte. Aber es kam anders. Ihre Betätigung als politische Sybille kam dazwischen.

Die Sachverständigen stellten bei der Frau eine ungewöhnlich hohe Intelligenz, glänzende Rednergabe und ein ausgezeichnetes Gedächtnis fest. Trotz dieser geistigen Qualitäten ist sie aber krank.

Hinzu kommt, daß ihre Begabung auf politischem Gebiet ihrer Meinung nach nicht genügend anerkannt wurde. Aus dem Gefühl der Zurücksetzung heraus entstand eine Veranlagung zum Querulantentum, das sich eigenartiger Weise ausschließlich auf das Gebiet der Politik erstreckt. Beide Sachverständige — Kapazitäten in ihrem Fach — waren der Meinung, daß die Angeklagte weiter ihre unerwünschten Prophezeiungen geben werde, sobald sie Gelegenheit habe, sich mit Politik zu befassen. Gelänge es, die Angeklagte von der Politik fernzuhalten, dann sei von ihrer Seite keinerlei Gefährdung der Oeffentlichkeit zu befürchten.

Der Strafkammer blieb nichts anderes übrig, als die Unterbringung dieser hochintelligenten Frau in eine Anstalt auszusprechen.

Vergnügungssteuerermäßigungen u. -befreiungen

bei Veranstaltungen von künstlerischem und volksbildendem Charakter und Zirkusveranstaltungen.

Durch gemeinsamen Runderlaß des Reichsministers der Finanzen, des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern, des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda und des Reichs- und Preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 17. 8. 1936 sind unter Beseitigung der bisher von den einzelnen Ländern getroffenen Regelungen für das gesamte Reichsgebiet einheitliche Bestimmungen über die Gewährung steuerlicher Vergünstigungen bei der Vergnügungssteuer für Veranstaltungen von künstlerischem oder volksbildendem Charakter und für Zirkusveranstaltungen erlassen worden. Während die neuen Bestimmungen gegenüber der bisher in Preußen geltenden Regelung keine wesentlichen sachlichen Aenderungen bringen, hat der Instanzenzug der in solchen Fällen über die Befreiungs- oder Ermäßigungsanträge entscheidenden Behörden auch in Preußen eine völlige Umgestaltung erfahren.

Die Anerkennung von Veranstaltungen als gemeinnützig im Interesse der Kunstpflege oder Volksbildung sowie die Anerkennung des Vorliegens der Voraussetzungen dieser Bestimmungen wird danach in Preußen vom 1. September 1936 an erfolgen:

I. für ständige Theaterveranstaltungen im Sinne des Theatergesetzes durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda im Einvernehmen mit dem Reichs- und Preußischen Minister des Innern und dem Reichsfinanzminister;

II. für alle sonstigen Veranstaltungen, 1. soweit von dem veranstaltenden Unternehmen Veranstaltungen der betreffenden Art nur innerhalb des Gebietes einer Gemeinde oder innerhalb eines Landkreises gegeben werden: a) in kreisangehörigen Gemeinden durch den Landrat, b) in Stadtkreisen durch den Oberbürgermeister; 2. soweit die Veranstaltungen an Orten gegeben werden, die zwar innerhalb verschiedener Stadt- oder Landkreise, aber innerhalb des gleichen Regierungsbezirkes liegen, durch den Regierungspräsidenten.

Du hungerst nicht — hast Dein Auskommen — hast Kleidung und Brot. Andere kommen aber nicht selbst durch die Not des Winters. — Halte ihnen die Treue und und opfere für das WHW.

PALMOLIVE, die SEIFE, die Ihre Haut zart — Ihren Teint jung und schön erhält!

1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Die bunte Truhe

[Nr. 253.] Dienstag, den 27. Oktober 1936

Dein bester Freund

Wenn dich in Stunden banger Einsamkeit
Die graue Leere eines Tags entsetzt,
Wenn sich Enttäuschung an Enttäuschung reiht,
Dein Herz nichts sieht als endlos herbes Leid
Und Sorge dich um Sorge vorwärts hetzt;

Wenn dich ein Glück in alle Himmel hebt,
Der Freude Uebermaß dich gar verwirrt,
Wenn heiß dein Sinn nach einem Worte hebt,
Du einen Bruder suchst, der miterlebt,
Und nun dein Blick in weiter Runde irrt,

Du bist in Glück und Unglück nicht allein!
Dein bester Freund, er wartet — steht bereit:
Ein tapfer Buch will Kamerad dir sein,
Ein fröhlich Buch, das ist wie alter Wein — —
Du und dein Buch —! Gibt's schönre Zweisamkeit?

Ernst Fröhlich.

Der Jungbauer vom Heidehof

Roman von Otfried von Hanstein

Urheberschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(Schluß.)

Er liebte es nicht, mit Gefühlsdingen viel Worte zu machen, der alte Dietrich Untermann. War auch nicht nötig, der Benedikt verstand ihn auch so.

„Ich muß nun auf den Hof. Muß sehen, was das Unwetter bei uns angerichtet hat."

Der alte Erbhofbauer nahm den kurzen Pelzrock und den Stock. Unten traf er Christine.

„So sag' doch endlich, was ist denn nur gewesen?"

„Gar nichts. Ich denke, das war ein ganz guter Vormittag. Das heißt, wenn der Wenzel wieder gesund wird."

Dabei ging er an ihr vorüber, und gleich darauf schritt er in seiner ganzen Kraftgestalt über die vereisten Aecker, als hätte er nicht an diesem Morgen um seines Sohnes Leben gekämpft.

Einige Bauern kamen vorüber. Natürlich war das alles längst im Dorfkrug besprochen worden; denn nach der Rückkehr von der Brandstätte waren die meisten eingekehrt. Es waren heute ganz andere Blicke, mit denen sie dem Alten zunickten. Wenn sie das auch nicht so recht verstanden.

*

Als am neunten Tage das Fieber gefallen, war Wenzel Untermann ein ganz stiller Kranker geworden. Während er noch in seinen Phantasien tobte, hatte Maria schwere Tage gehabt. Oft hatte er aufgeschrien, wenn sie sich mitleidig über ihn gebeugt, und ihre Hände zurückgestoßen. Jetzt lag er ganz still in den Kissen. Nur seine ruhelosen Augen folgten jeder ihrer Bewegungen, es war ein staunendes Fragen in diesen Blicken.

Wieder war der Doktor gekommen; Dietrich stand mit ihm in der Diele.

„Nun wird es wohl mit dem Wenzel?"

„Ich sehe heute abend noch einmal nach."

Damit ging er und hätte auch nicht mehr zu sagen brauchen. Dietrich trat in das Zimmer. Nun sah er, daß Wenzel ein Sterbender war. Dessen Augen ruhten auf ihm; auf einen Wink ging Maria hinaus.

„Willst du mir etwas sagen?"

Dietrich hatte es gefühlt, daß Wenzel reden wollte. Dieser sagte mit matter Stimme: „Du weißt ja nicht alles. Weißt nicht, daß ich in der Nacht —" Ein Hustenanfall unterbrach den Kranken.

Dietrich sagte leise: „Was du in der Nacht an meinem Hause getan hast, das weiß nur ich und der Benedikt und die Maria. Deshalb schlafe ruhig."

Der andere aber fuhr fort: „Ich habe den Siegfried Salter um zweitausend Mark betrogen. Wenn es auch ein Gauner ist —"

„Die zweitausend Mark hatte ich ihm gegeben, daß er sie dir aushändigen sollte, ohne daß du wußtest, daß sie von mir waren. Hier ging das so nicht mehr. Darum habe ich dir auch das Haus weggenommen. Aber für die Fahrt nach Amerika sollt's langen. Uebrigens, das Geld ist noch da. Nun laß das nur. Nun wird ja alles anders."

Wenzel sah ihn groß an und nickte.

„Ja, Dietrich. Nun wird das alles anders."

Er suchte des Bruders Hand zu fassen, aber — es war schon anders geworden. Als Dietrich sich zu ihm hinunterbeugte, war er bereits gestorben.

Als aber dann Wenzel Untermann vom väterlichen Hause aus zu Grabe getragen wurde, da war es nicht wie bei der Hochzeit damals, da ging das ganze Dorf hinter dem Sarge her, als erste Dietrich und Benedikt und neben ihnen Christine und Maria.

*

Dietrich Untermann hatte der Morgen im Eiswasser des Venn doch einen Knax gegeben, wenn er es auch nicht recht wahr haben wollte. Wer fünfundsechzig Sommer und Winter mit der Natur gekämpft hat, der soll nicht mehr Stunden durchs Eis waten und dazu noch einen schweren Mann tragen.

Aber davon, daß sein Herz oft nicht mehr so recht wollte und daß ihn Schwindel ergriff, wenn er sich bückte, davon sprach Dietrich Untermann nicht. Er ärgerte sich nur darüber und schämte sich. Aber während des Sommers kam es doch ganz allmählich, daß er mehr und mehr in der Stube blieb oder vor dem Hause unter dem großen Birnbaum saß und — daß der Benedikt mehr und mehr zum selbständigen Wirtschafter wurde.

Was die Bauern im Dorf jetzt über ihn sprachen, davon wußte er wenig. Er kümmerte sich auch nicht darum; denn dazu hatte er keine Zeit. Aber dann, so nach der Ernte, kam ganz unerwartet eine Abordnung der Bauern; der Dorfschulze war der Anführer.

„Vater sitzt da unter dem Baum."

„Ist schon recht, aber wir kommen eigentlich zum Jungbauern."

Jetzt horchte Benedikt auf, und auch Dietrich kam näher. Es war das erstemal, daß die Bauern ihn so anredeten.

„Das ist nämlich so. Da ist doch in Osnabrück das Erbhofgericht."

Benedikt runzelte die Stirn. Sollte der Aerger schon wieder losgehen?

Aber der Schulze ließ sich nicht unterbrechen.

„Da soll ein Bauer aus unserer Gegend als Beisitzer mit bei dat Gericht, und das muß einer sein, der auch wirklich fühlt wie ein Bauer und der dabei auch ein anschlägiger Kopf ist. Und da haben wir überlegt, und deshalb sind wir nun hier und wollten fragen, ob der Jungbauer Benedikt wohl als Vertreter von uns bei dem Gericht mitmachen will? Dann wollten wir das vorschlagen."

Er war doch wirklich alt geworden, der Dietrich Untermann; denn beinahe wäre ihm jetzt was Feuchtes in die Augen gekommen. Benedikt aber hatte ein frohes Leuchten in seinen Blicken und ergriff mit beiden Händen die der Bauern, die sich ihm entgegenstreckten.

Er mußte an allerhand Seltsames denken in dieser Stunde. Da hatte der tote Wenzel ihn gehaßt und verfolgt, und nun war der eigentlich daran schuld, daß sie ihn endlich für voll nahmen.

„Wenn ihr zu mir Vertrauen habt!"

In dieser Stunde wurde Benedikt Untermann ein Kamerad unter Kameraden. —

Es war Herbst, und als zu der Zeit, da eigentlich die Klapperstörche längst in den Süden fortgezogen waren, doch noch einer über dem Heidehof schwebte und am Morgen nach einer sorgenvollen Nacht ein ganz kleiner Dietrich Untermann mit einer so hellen Stimme, als sei er sich von vornherein bewußt, daß er der künftige Erbhofbauer sei, in die Welt hinauskrähte, da hielt es den Alten nicht im Hause.

Langsam stieg er den Berg empor und ärgerte sich, wie dabei das dumme Herz in der Brust pochte.

Dann aber stand er droben und blickte umher. Es war wie ein Abschiednehmen in seiner Seele. Aber noch stand er hoch aufgerichtet; das weiße Haar, das sein energisches, durchfurchtes Bauerngesicht umrahmte, wehte im Herbstwind.

Stolz war in ihm. Das da unten, das alte feste Haus, die Aecker, die Wiesen — das war der Erbhof. Das war der Heidehof, auf dem seit fast vierhundert Jahren ein Untermann saß, und — sein Leben war nicht vergebens gewesen.

Ein Untermann würde weiter bewahren und pflegen, was die Urväter gesät. Ein Untermann würde ernten und wieder pflügen, und so sollte es sein über weitere Jahrhunderte hinaus.

Das Kind aber, das dort unten noch ahnungslos einem reichen Leben entgegensah, das sollte ein freier, ein kräftiger Bauer werden in einem freien, starken Vaterlande! Das walte Gott!

Am Abend fanden sie Dietrich Untermann dort oben. Ganz still lag er da, ein seliger Frieden stand auf seinem Gesicht. Am gleichen Tage war Benedikt Untermann Vater und Erbhofbauer vom Heidehof geworden.

— Ende. —

Der papierne Esel

Anekdote von Kurt Ziesenitz.

Es geschieht nicht alle Tage, daß ein Mensch durch einen Esel zu Ansehen kommt. Deshalb verdient die Geschichte, wie dies dem deutschen Papiermüller Johann Spillmann vor Jahr und Tag in England gelang, der Vergessenheit entrissen zu werden.

Es war im Jahre 1568. Da errichtete Johann Spillmann in der Nähe von London, in dem kleinen Dörfchen Dartford, als einer der ersten im Lande eine Papiermühle neuester Bauart.

Das von ihm hergestellte Papier erwarb sich bald solch einen Ruf, daß Johann Spillmann mit den Jahren ein reicher Mann wurde. Als schließlich gar der Hof der Königin Elisabeth von ihm bezog, erhob jedoch auch die Mißgunst ihr Haupt. Das Geschäftsgebaren des Deutschen war aber so untadelig, daß seine Neider sich vergebens mühten, ihm die Gunst des königlichen Hofes zu rauben und sein öffentliches Ansehen zu untergraben.

Man verfiel schließlich darauf, ihn beim Heroldsamt zu verklagen. Er trage als Wasserzeichen in seinem Papier ein Wappen mit einer Helmzier, was ihm als einem Bürgerlichen nicht zustände.

Johann Spillmann wußte nicht, ob er über diesen dummen Vorwurf lachen oder sich ärgern solle, als er die Vorladung zum Heroldsamt erhielt.

Aber das Lachen verging ihm. Bei seinem Verhör merkte er, daß seine Neider allen Ernstes versuchten, ihm hieraus einen Strick zu drehen. Obgleich er betonte, daß er in dem Wasserzeichen nur eine Fabrikmarke erblicke, aber keinesfalls einen Adelsanspruch, wurde er verurteilt, das Wasserzeichen mit Helmzier in Zukunft nicht mehr zu führen. Wortlos ließ der Wackere den Spruch über sich ergehen, während seine Neider triumphierten.

Bald merkte er, wie das Gift der Verleumdung um ihn wirkte. Da besann er sich auf jene Gabe, die ihm die deutsche Heimat auch bei seinem Wege in die Fremde mitgegeben hatte, auf seinen deutschen Humor, der ihm schon über so viele schwere Stunden hinweggeholfen hatte. Er setzte sich selbst ans Reißbrett und entwarf als neues Wasserzeichen für seine Fabrikate das klassische Bild eines Esels mit besonders großen, weit abstehenden Ohren.

Seine Meister, denen er die Zeichnung vorlegte, mit dem Auftrag, sie in Zukunft als Wasserzeichen seinen Fabrikanten einzuprägen, meinten zuerst, das Ganze sei nur Scherz, sie wurden aber bald eines Besseren belehrt. Und so wanderten denn gar bald die neuen Fabrikate mit der wunderlichen Fabrikmarke zu der Kundschaft im ganzen Lande hinaus, die nicht recht wußte, was sie damit anfangen sollte, aber schnell erfuhr, daß ein Anstoß daran nicht angängig sei, wenn man nicht auf die ausgezeichnete Ware überhaupt verzichten wollte.

So war des Spottens kein Ende, ohne daß es Johann Spillmann irgendwie berührt hätte.

Da kam durch den königlichen Hof ein Wendung.

Johann Spillmann hatte seine Ware auch mit dem neuen Wasserzeichen an den Hof geliefert. Zuerst legte man der Königin, der man dies Papier nicht zu zeigen wagte, anderes Papier vor. Die Königin aber wies es ärgerlich zurück und verlangte das gewohnte. Aber beim ersten Blick auf das Wasserzeichen rief sie aus: „Was erlaubt man sich da? Ein Esel . . . auf meinem Schreibpapier!"

Nun geschah, was Johann Spillmanns Neider nicht für möglich gehalten hätten. Elisabeth, die den Papiermüller zu sich kommen ließ, erfuhr von ihm die Ränke seiner Gegner und ließ den Deutschen feierlich im königlichen Schloß in ihrer Gegenwart zum Ritter schlagen. Auf den Humor des deutschen Papiermüller eingehend, verband sie damit die ausdrückliche Verpflichtung, daß er das Bild des Esels in seinem Wappen zu führen habe. Das zu dauernder Erinnerung an die Dummheit seiner Gegner!

Wenn Kleopatra das Reißen hatte . . .

Ueber die Heilkraft von Zitteraal und Fliegensaft.

Von Dr. Kurt Fenner.

Die behagliche Wärme des Sommers ist vergangen. Und schon stellt sich bei manchem Zeitgenossen wieder ein alter Bekannter ein, das Zipperlein. Immerhin hat die moderne Wissenschaft schon allerlei Waffen geschmiedet, die auch diesen Feind in die Flucht zu schlagen vermögen. Gern greift der Arzt zu der Schalttafel, den elektrischen Funken zu Hilfe zu rufen. Aber gerade in diesem Punkte sollen die Zeitgenossen nicht allzu stolz sein. Denn die Heilkraft des Stromes war schon im grauen Altertum bekannt. Nicht nur den Magiern und Priestern, sondern sogar der allzu schönen Kleopatra, die bekanntlich nicht nur den Thron von Aegypten zierte, sondern auch den gesamten Erdkreis ins Schwanken brachte. Das allerdings nicht auf lange Zeit . . . Die berühmte Frau wußte ihre Schönheit zu pflegen und auszumünzen. Sie wußte zudem ernsthafte Mittel zur Erhaltung der Gesundheit. Wenn die Alternde vom Reißen geplagt wurde, legte sie sich elektrische Fische auf den gemarterten Leib. Natürlich kannten auch die Griechen und Römer dieses Mittel. So gab es damals die Vorschrift, am feuchten Meeresstrande auf einem lebenden Zitterrochen zu stehen, bis der Leidende bis zum Knie hinauf gefühllos wurde . . .

Und auch sonst nahm man gern zu der Tierwelt seine Zuflucht. Zum Beispiel bei den Maikäfern. Doch scheint der tiefere Sinn dieser Rezepte noch nicht aufgeklärt zu sein. Jedenfalls wurden sie, wenn möglich sogar die Engerlinge, gegen die Zahnschmerzen verwandt. Von Friedrich dem Großen berichtet der Generalmajor Kaiser, daß der König sich ebenfalls dieses Mittels bedient habe. Er kaufte es um hohen Preis von einem Bauern. Und zwar war es eine Larwerge aus den „Maiwürmern, die Linné Meloe proscarabaeus nennt", dazu aus Honig, Theriak, Ebenholz, virginischem Schlangenwurz, Blei und Ebereschenschwamm. Damit wollte man die Hundswut bekämpfen.

Ueberhaupt der Zahnschmerz . . . Er muß unseren Vorvätern arg zugesetzt haben. Denn überaus verwunderlich und mannigfaltig sind die Rezepte gegen diese Menschheitsplage. So stellte man aus zerquetschten Fliegen einen Saft her, den man in der Nähe der schmerzenden Stelle strich und dort mit Speichel vermengte. Zu demselben Zwecke und nach demselben Verfahren wurden Rüssel- und Sonnenkäfer verwandt. Auch der Kornkäfer spielte hier eine Rolle. Von der Weberfistel nahmen die Ungarn einen Wurm, der ebenfalls zerdrückt wurde. Dieser Arznei schrieb man elektrische Kraft zu, die, wenn sie den Zahn umfaßt, den Schmerz daraus vertreibe.

Dieselbe Wirkung wurde dem Nordpol des Magneten beigemessen. Man mußte ihn an den schmerzenden Zahn halten und dabei das Gesicht nach Norden wenden. Schon in alter Zeit schätzte man die Heilkraft des Magnetismus, auch des tierischen, und das siderische Pendel, das damals im Schwange war, erfreut sich ja selbst heute noch zahlreicher Anhänger.

Vier Strauße

Der Berliner Theologe Strauß war eines Abends zur königlichen Tafel geladen. Seine Tischnachbarin war eine etwas neugierige Hofdame, die erfahren hatte, daß ihr Tischherr ein großer Mann sei. Sofort bei der Begrüßung sagte sie begeistert: „Oh, ich freue mich sehr, den bekannten Verfasser des ‚Lebens Jesu' kennenzulernen." Strauß, der ein erklärter Gegner des anderen Strauß war, sagte: „Der Strauß bin ich nicht." — „Dann sind Sie wohl gar der Strauß, der die Walzer geschrieben hat?" — „Der bin ich auch nicht." Die Dame wurde immer neugieriger. „Nun, gibt es denn noch einen Strauß?" — „Gewiß", meinte der Gottesmann, „der die großen Eier legt. Aber der bin ich auch nicht. Ich bin der Hofprediger Strauß."

Humor

Else, die Jungverheiratete, mußte zu ihrer Mutter reisen. Ohne Argwohn fuhr sie los — und nach einer Woche schrieb der Mann, er langweile sich gar nicht, denn seit ein paar Tagen käme eine liebe Freundin ins Haus!

Else fuhr mit Tränen und Selbstmordabsichten zurück. Die Wohnung war leer. Als ihr Mann aus dem Büro kam, fragte sie schluchzend nach der „lieben Freundin".

Da lachte der Mann furchtbar und wies auf den Tisch zur — neuabonnierten Zeitung!

Bücherschau

„Kleinbildphotographie und Bildmäßigkeit" lautet der Titel eines grundlegenden Aufsatzes über die moderne Photographie von Dr. Warstat im zweiten Oktoberheft der Halbmonatsschrift für Freunde der Photographie „Photofreund". Im übrigen beschäftigt sich dieses Heft in erster Linie mit der Photographie auf dem Lande, die viel zu wenig gepflegt wird. Gegen Einsendung des Portos von 20 Pfennig erhält jeder Photo-Amateur eine Probenummer des „Photofreund", der nur 58 Pfennig pro Heft kostet, gratis von Photokino-Verlag G.m.b.H., Berlin SW 19, Stallschreiberstraße 33.

„Der politische Wille als geschichtsbildende Macht". Der Untergang des zweiten und die Erstehung des Dritten Reiches als Wirkung geistiger Kräfte. Ein Ueberblick in Fragen und Antworten von Walter Kramer. Preis 0,80 RM — Das 1936 im Verlag Hermann Beyer, Leipzig 05, erschienene kleine Buch gibt im Verhältnis zu dem äußerlich geringen Umfang von 68 Seiten erstaunlich reichhaltige Aufschlüsse über die verschiedensten geschichtlichen und politischen Fragen, die jeden Deutschen angehen. Die Leistung des Führers wird vom Verfasser in sehr volkstümlichen klaren Ausführungen in den Gesamtzusammenhang der deutschen Geschichte hineingestellt. Wenn wir noch erwähnen, daß auch brennende Fragen der deutschen Gegenwart behandelt werden, u. a. die Nürnberger Gesetze und das Reichserbhofgesetz, so ist der reiche Inhalt des Büchleins damit nur angedeutet. 31 Fragen werden im ganzen beantwortet.

Der „Geigensatan"

Spohr und Paganini — die Begegnung zweier Virtuosen.

Von Hella Wolff.

Im Oktober 1816, vor 120 Jahren, fand in Venedig die berühmte Begegnung der beiden bedeutendsten Violinmeister des 19. Jahrhunderts statt.

Die so beliebten musikalischen Turniere, die sich noch von der Renaissancezeit her gehalten hatten, traten damals schon mehr in den Hintergrund gegenüber der Polemik der Tagespresse, die sich schlagkräftig entwickelte . . . Hier war eine glänzende Sensation in Aussicht, und die Freunde und Gegner der beiden Künstler begannen, ihre Verdienste und Schattenseiten gegeneinander auszuspielen. Spohr trat mit einem Konzert vor die Oeffentlichkeit, während Paganini sich damals in Venedig aufhielt, um sich von einer schweren Erkrankung zu erholen. Ein gleichzeitiges Auftreten war darum unmöglich. Aber die Zaubergeige des Genuesen erregte die Venezianer trotzdem. Sie erklang in den Abendstunden sehr oft über den Lido vom Friedhof her, wo Paganini in gedämpften Tönen seiner Stimmung freien Lauf ließ. Das großzügige klangreiche Spiel Spohrs fand großen Beifall. Es erschien ein offener Brief unbekannter Musikfreunde in der Zeitung, der an die Nachfolge von Tartini und Pugani erinnerte und sich in Sticheleien gegen die Auswüchse der Virtuosität unter den neueren italienischen Künstlern erging. Spohr war dieses Pressemanöver sehr unangenehm. Da erschien Paganini persönlich bei ihm und sprach ihm herzlich seine Bewunderung aus, indem er Spohr für den vorzüglichsten Sänger auf der Geige erklärte. Diese Zusammenkunft fand im engeren Freundeskreise statt, und man bestürmte Paganini, nun auch zu spielen. Doch der schlug es rundweg ab mit der Begründung, daß die Wirkung seines Spiels für die Masse berechnet sei. In diesem Falle müsse er aber etwas ganz anderes spielen und dazu sei er nicht genügend eingestellt.

So war es Spohr erst möglich, Paganini vierzehn Jahre später auf seiner Konzertreise durch Deutschland zu hören, und sein Urteil war damals nicht mehr ungetrübt. Spohrs eigene Tonsprache hatte sich immer mehr zu einer Stimmungsmalerei vertieft, die wohl eigentümlich, aber nicht kontrastreich war. Das Sängertum auf der Geige hatte ihn weit von der schillernden Virtuosität entfernt. Was Schubert in Wien und Schumann in Leipzig sofort erkannten, das Geniale dieser schöpferischen Virtuosität, blieb Spohr verschlossen, er fand sich aus seinem Kreis nicht mehr heraus.

Wenn man sich das künstlerische Echo vergegenwärtigt, das Paganini damals in Deutschland hervorrief, so stehen wir vor einer der interessantesten Episoden des öffentlichen Meinungsaustausches. Die napoleonische Bedrückung war überwunden, das Geistesleben blühte. In Wien hatte bis kurz zuvor Beethoven gewirkt, in Weimar lebte Goethe noch. Das musikalische Berlin stand unter dem Eindruck der wiedererweckten Matthäus-Passion. In solch eine kulturgesättigte Atmosphäre brach nun dieser Geigensatan mit allen Verführungskünsten der Virtuosität und der Selbstinszenierung ein, und das Publikum verlor vor ihm alle Haltung. Wenn die freie Phantasie des Künstlers ihre Ringe auswarf, war nur ein Echo der Begeisterung, der Rausch steigerte sich ins Grandiose. Ueberfüllte Säle bei unerhörten Eintrittspreisen. Die besonnenen Kunstkritiker erhoben wohl hie und da ihre mahnende Stimme, aber dem gegenüber standen die schöpferischen Geister der Nation, die sich mit diesem Phänomen auseinandersetzten und es als einzigartig anerkannten. Und was damals als Rätsel erschien und die grübelnden Musiker beschäftigte, die völlig neue tonbildnerische Technik, welche die Grenzen des Instruments auf geheimnisvolle Weise überschritt, ist bis auf den heutigen Tag ungeklärt.

Zahlreicher sind dagegen die Dokumente geworden, welche die Psychologie dieses merkwürdigen Menschen beleuchten, dem gerade in Deutschland die vollkommenste Würdigung seiner Kunst zuteil wurde. „Ognuno a i suoi segreti" (jeder hat seine Geheimnisse) pflegte Paganini zu sagen, wenn man nähere Aufklärung über seine Spielweise verlangte. Auch den schärfsten Beobachtern gelang es nicht, ihn je üben zu hören. Der kränkliche Mann, an dem die Tuberkulose ihr verheerendes Werk tat, sparte mit seinen Kräften immer bis zum entscheidenden Augenblick. So ließ er sich bei den Orchesterproben nur zu Andeutungen seiner Soli herbei, um dann am Abend, den Bitten des Publikums nachgebend, alles zweimal zu spielen. Er mochte noch so krank und leidend sein, aber der erste Bogenstrich belebte ihn wie ein elektrischer Funke und straffte alle seine Muskeln. War das Konzert dann beendet, so sank er oft mit allen Zeichen eines Epileptikers zusammen.

Die Erholungsstunden Paganinis gestalten sich seltsam genug. Er verbrachte sie meist in kindlichen Spielen mit seinem Söhnchen Achille, das ihn auf allen seinen Reisen begleitete. Diesem Knaben, der von den Zeitgenossen als ein sehr schönes feinnerviges Kind geschildert wird, galt seine ganze überschwängliche Liebe. Erst siebenjährig, sprach Achille fließend drei Sprachen,, diente dem Vater als Dolmetscher im Deutschen und tat alle Dienste eines Famulus. Dem Sohn ein großes Vermögen zu erwerben, war das Ziel von Paganinis letzten Lebensjahren. Als er nach sechsjährigen Konzertreisen im Ausland 1834 wieder nach Italien zurückkehrte, hinterließ er in Westeuropa eine wahre Revolution unter den Geigern und hinterließ das immer wiederkehrende Streitobjekt, ob seine Erfolge die Frucht eines technischen Geheimnisses seien . . .

Erst die endliche Preisgabe des musikalischen und handschriftlichen Nachlasses, der sich in verschiedenem Privatbesitz, hauptsächlich in Deutschland befindet, klärt allmählich die Erkenntnis, daß Schöpferkraft und Spieltrieb hier gleichzeitig ineinander flossen und die schwindelerregende Technik nur ein untrennbarer Teil dieser Fülle war. Daß hinter diesem dämonischen Können ein kranker leidender Mensch von einfacher Struktur stand, ist eines jener Rätsel, an dessen Deutung der kühl wägende Verstand Schiffbruch leidet.

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Die Buchwoche in Menden

Eröffnung durch eine Feierstunde der NS.-Kulturgemeinde

Einen für Menden neuen, aber erfolgreichen Weg hat die NS.-Kulturgemeinde beschritten, um die Volksgenossen vom Alltag loszureißen. Zur Eröffnung der Woche des deutschen Buches hatte der Mendener Ortsverband in Gemeinschaft mit der NS.-Frauenschaft am Sonntag morgen eine gut besuchte Feierstunde in der Aula des Realgymnasiums veranstaltet.

Einleitend hielt der Ortsobmann Pg. Korwes-Lühr eine Begrüßungsansprache, in der er u. a. den Ortsgruppenleiter Strathmann, Bürgermeister Rau, Major von Chaulin-Eggersberg, als den Kommandeur der Mendener Flakabteilung, willkommen hieß.

Die Gesamtleitung hatte Dr. Alfred Müller, Menden, der sich seiner Aufgabe mit großem Geschick entledigte. In seiner Einführungsrede wies Dr. Müller darauf hin, daß zu dieser Stunde überall im deutschen Vaterlande ähnliche Feierstunden stattfänden, um für das deutsche Buch zu werben. Im Schrifttum eines Volkes, vorzüglich aber im Buche, sei das gesamte Kulturschaffen niedergelegt. Die Musik könne man in Noten drucken, die Malerei und Plastik finde sich wieder in Reproduktionen, und die großen Reden unserer führenden Männer könne man in gedruckter Form eingehend studieren. Darum komme dem Buch eine überragende Bedeutung zu.

Mit dem alten Friesenspruche „Lever dot as Sklav", aus frischen Jungen- und Mädchenkehlen vorgetragen, begann die eigentliche Vortragsfolge, nachdem einige Fanfarenklänge ertönten. Starke Beachtung fanden die deklamatorischen Vorträge von Ria Frye, die aus Dichtungen bekannter neuzeitlicher Dichter vortrug. Die wundervolle Altstimme gestaltete die Vorträge zu einem schönen Erlebnis. Nicht weniger eindrucksvoll waren die musikalischen Darbietungen des Trios Wetschewald-Bußmann-Bergemann, die in dem akustisch ausgezeichneten Raume einen herrlichen Zusammenklang ergaben. Das kam besonders schön zur Geltung in dem „Zwiegespräch" zwischen Geige und Cello mit Harmoniumbegleitung.

Den wirkungsvollen Abschluß der Feierstunde bildete die Kantate „Ewiges Volk" von Wolfram Brockmeier, einem Mitglied der Reichsjugendführung. Die letzte Strophe wurde von allen Besuchern begeistert mitgesungen.

Nach Beendigung der Feierstunde wurde der Buchausstellung im Zeichensaale der Anstalt ein Besuch abgestattet. Die Ausstellung bot einen umfassenden Ueberblick über das dichterische Schaffen des neuen Deutschland und dürfte jedem Besucher wertvolle Anregungen gegeben haben. Viel bemerkt wurde auch der besondere Stand des Reichsarbeitsdienstes. Auch ein „Scheiterhaufen" war da, um darzutun, welche Werke heute nicht mehr in Frage kommen zur Lektüre und Erziehung der Jugend und des Volkes.

Der Erfolg dieser Morgenfeierstunde dürfte bewiesen haben, daß hier ein vielversprechender Weg beschritten wurde. Den Veranstaltern gebührt allgemeiner Dank für die viele Mühe.

*** Die ersten Rekruten rücken ein!** Gestern sah man in Mendens Straßen zum ersten Male die einrückenden Rekrutenabteilungen, die von Unteroffizieren bzw. Feldwebeln am Bahnhof in Empfang genommen wurden und mit Gesang zu ihrer neuen Heimat, den Kasernen am Galgenfeld, marschierten. Die Neuankömmlinge werden sich in Menden sicher bald heimisch fühlen.

*** Alte Bäume müssen weichen!** Auf der Unnaer Landstraße bei der Hönnebrücke werden zur Zeit eine Anzahl alter Straßenbäume gefällt. Die Bäume müssen weichen, weil hier die Kanalisation durchgeführt werden soll. Von den Kasernenbauten soll ein Kanal heruntergeführt werden bis zum Sammelbehälter am Hördingerkamp. Der Kanal muß durch das Flußbett der Hönne verlegt werden, was noch eine schwierige Arbeit geben wird. Späterhin wird man auch darangehen müssen, die Hönnebrücke zu erweitern, weil sie dem dauernd wachsenden Verkehr nicht mehr gerecht werden kann.

---

i. **Bösperde**, 27. Okt. **Deutscher Abend der NSDAP.** Anläßlich der Deutschen Buchwoche hatte die Ortsgruppe der NSDAP. am Sonntagabend zu einem Deutschen Abend im Saale Dröge eingeladen. Nach den Begrüßungsworten des Stützpunktleiters Puers, einem Gesangsvortrag des BDM. und Fanfarenmarsch der HJ. usw. hielt Pg. Lehrer Teves einen interessanten Vortrag über die Bedeutung der Deutschen Buchwoche und empfahl allen Volksgenossen, von der Gemeindebibliothek, in der sehr gute Bücher vorhanden sind, regen Gebrauch zu machen. Er gedachte am Schluß seiner Ausführungen unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler. Dem Vortrag folgten noch eine Reihe Gesangsvorträge und Tanzreigen der BDM.- und der Kükengruppe, welche sehr gut ansprachen. Besonderen Beifall ernteten die nochmals auftretenden Fanfarenbläser. Stützpunktleiter Puers dankte allen, die sich durch ihre Mitwirkung in den Dienst der guten Sache gestellt, und sprach den Wunsch aus, daß der Besuch beim nächsten Deutschen Abend noch reger sein möge. Ein Deutscher Tanz beschloß den Abend.

i. **Bösperde**, 27. Okt. **Geburtstagschronik.** Heute vollendet Frau Franziska Brock, Holzen, in bester Gesundheit ihr 70. Lebensjahr. Wir gratulieren.

Fröndenberg

* **Fröndenberg**, 27. Oktober.

*** Vom heimischen Sport.** Spielv. Fröndenberg — Menden 1910: 1:7. Die so zahlreich auf dem Sportplatz an der Hermann-Göring-Straße erschienenen Zuschauer erlebten eine große Enttäuschung. Die Gäste überrumpelten die Fröndenberger sofort mit 2 Toren, wodurch die Mannschaft des Platzvereins sich völlig aus dem Konzept bringen ließ. Nach 25 Minuten kam der Platzverein durch Elfmeter auf 2:1 heran. Nach einer spannenden ersten Halbzeit ging es mit 2:1 in die Pause. Beim Training verletzte sich noch zu allem Unglück der Fröndenberger Torwart. In der zweiten Spielhälfte sah man von dem Platzverein weniger gute Leistungen. Mendens Mannschaft dagegen spielte technisch gut. Dazu kommt, daß Fröndenbergs Läuferreihe vollkommen ausfiel. Das Fröndenberger Schlußdreieck leistete hervorragende Arbeit, konnte es jedoch nicht allein schaffen. So kam es zu der 7:1-Niederlage. — Die 3. Mannschaft der Spielvereinigung Fröndenberg trug ihr erstes Meisterschaftsspiel in Schwerte gegen 06 aus. Die Reserve von Schwerte 06 mußte auf eigenem Platze eine Niederlage von 3:1 einstecken. — Die 1. Jugend der Spielv. Fröndenberg verlor in Menden knapp mit 3:2. Die A. H. erhielten kampflos die Punkte, da Letmathe nicht antrat. Die Schüler siegten in Menden 3:1.

Bauer und Buch

Zur „Woche des Deutschen Buches 1936" erschien in einer Million Auflage ein vierseitiges Buchverzeichnis „Bauer und Buch". Der Reichsbauernführer stellt dieser Auswahl ein Vorwort voraus, in dem er schreibt: „Am geistigen und seelischen Wiederaufstieg unseres Volkes hat das deutsche Buch einen wesentlichen Anteil. Die Weltanschauung und der Tatwille des Nationalsozialismus haben das deutsche Landvolk vor Aufgaben gestellt, die es nicht ausschließlich aus seiner praktischen Erfahrung heraus meistern kann. Hier ist ihm das Buch zu einem unentbehrlichen Berater und Helfer geworden. Wenn die Buchwoche im vergangenen Jahre bereits gezeigt hat, daß auch das Landvolk lebhaften Anteil am Schrifttum unseres Volkes nimmt, so wird die „Woche des Deutschen Buches 1936" beweisen, daß die Verbindung zwischen Buch und Bauer noch enger geworden ist." Das Verzeichnis enthält das beste Schrifttum für den bäuerlichen Menschen in drei Gruppen: landwirtschaftliches, schöngeistiges und weltanschauliches Schrifttum.

Das Auswahlverzeichnis ist in jeder Buchhandlung kostenlos zu erhalten. Jeder, der es besitzt, hat Anrecht auf ein künstlerisches Lesezeichen und auf einen Prämienverlosungsschein.

Stadt Hemer und Umgegend

* **Hemer**, 27. Oktober.

Edelsteinplaketten für Hemer

Reichsstraßensammlung und Abzeichenverkauf

Am nächsten Sonnabend und Sonntag findet die zweite Reichsstraßensammlung dieses Winters statt. Es kommen dabei die beliebten Edelsteinplaketten zum Verkauf. Wieder wird jeder Volksgenosse in Hemer die kleine Rosette mit dem Halbedelstein tragen. Sie kommt dieses Jahr in mehreren gefälligen Formen haus. Es ist ein kleines Kunstwerk aus deutscher Heimarbeit.

Diesmal werden die Männer der SA., SS. und NSKK. mit der Büchse auf der Straße stehen. Jeder Volksgenosse in Hemer denke also an die Reichsstraßensammlung und den Plakettenverkauf am nächsten Sonnabend und Sonntag!

---

* **Ein überaus heftiger Sturm** brauste gestern nachmittag und besonders am Abend über Hemer. Alles, was nicht niet- und nagelfest war, mag dabei in Trümmer gegangen sein. Besonders in den höhergelegenen Stadtteilen nahm die Gewalt des Sturmes größere Formen an; ein Vorwärtskommen war einem mitunter unmöglich. Hoffen wir nur, daß wir vor einer solchen Sturmnacht verschont bleiben, wie wir sie voriges Jahr erleben mußten.

* **Unfall.** Ein Bauarbeiter kam gestern morgen an einer Baustelle in Niederhemer so unglücklich von einer Leiter zu Fall, daß er sich anscheinend eine innere Verletzung zuzog. Mittels Sanitätsauto mußte der Bedauernswerte in das Amtskrankenhaus überführt werden.

* **Auch in diesem Winter wieder Brockensammlung.** Wie die NSV. mitteilt, wird auch in diesem Winter in Hemer wieder eine Brockensammlung durchgeführt werden, auf welche alle Volksgenossen schon jetzt aufmerksam gemacht werden. Jeder hebe schon jetzt alte, gebrauchte, aber guterhaltene Kleidungsstücke auf, um sie für den Tag der Abholung bereit zu halten. Bedürftigen Volksgenossen soll auch in diesem Jahre zu Weihnachten wieder eine Freude gemacht werden.

* **Der Männer-Gesang-Verein 1899, Hemer,** hatte zu einem Familienabend geladen. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Vereinsführers Herrn Jos. Ahrens bot der Verein unter Chorleiter Glingener, Iserlohn, Lieder älterer und neuerer Komponisten in geschickt gesteigerter Folge. Die Art des Vortrages erzwang sich verdienten Beifall. Ganz besonders gefiel u. a. auch das von Chorleiter Glingener verfaßte und komponierte „Deutschland, du mein Deutschland". Der viel gesungene, aber immer gern gehörte „Frei weg"-Marsch mit Orchester mußte wiederholt werden. In ausgezeichneter Stimmung blieb man bei Tanz und gutem Tropfen bis zur frühen Morgenstunde zusammen — ein Abend, an den man sich gern erinnert.

Stadt Letmathe und Umgegend

Letmathe, 27. Oktober.

((**„Neapel, Land und Leute".** Das Deutsche Volksbildungswerk tritt am Dienstag, dem 3. November, mit einem Lichtbildervortrag „Neapel, Land und Leute" vor die Oeffentlichkeit. Rednerin ist die Pgn. Frau Asta Berninghaus, Iserlohn, Kreispressereferentin der NS.-Frauenschaft. Als Frau B. vor einiger Zeit den gleichen Vortrag in Iserlohn hielt, schrieben wir: Im Vortragsabend des Kaufmännischen Vereins wußte Frau Berninghaus, Iserlohn, ein sehr lebendiges Bild von Neapel und seinen Bewohnern zu vermitteln. Sie gab uns einen anschaulichen Einblick in die wechselvolle, über zwei Jahrtausende umfassende Geschichte der Stadt. . . . In den wundervollen Lichtbildern, die den Vortrag begleiteten, waren besonders eindrucksvoll die Dokumente der römischen Kultur und Handwerkskunst, die Bauten der Renaissance und die Landschaft und weitere Umgebung von Neapel mit ihren steil aufsteigenden Bergen und den Buchten des tiefblauen Meeres. Die Rednerin zeichnete auch ein Charakterbild des Volksschlages in und um Neapel, hob die Anspruchslosigkeit und Hilfsbereitschaft gerade auch der einfachen Menschen, aber auch ihre Festesfreude hervor und machte uns mit ihren Sitten und Bräuchen bekannt.

* **Geburtstags-Chronik.** Frau Wwe. Theresia Westerhoff, geb. Zurnieden, Schwerter Straße 37, vollendet morgen ihr 86. Lebensjahr. Wir senden der Hochbetagten herzlichen Geburtstagsgruß!

((**Die Herbstschau „Mode und Schmuck"**, die wir vor einigen Wochen, gelegentlich der Vorführungen in Iserlohn, eingehend besprochen haben, sah am Sonntag im Gasthof Schmale ein volles Haus und interessierte Zuschauer. Die Reichhaltigkeit der Modenschau und die geschmackvolle Zusammenstellung von Mode und Schmuck fand ungeteilte Anerkennung. Carmen Alexandra stellte durch ihre geschickte Ansage sehr bald den Kontakt zwischen Publikum und Schau her. — Wir können überdies schon heute mitteilen, daß am 3. Januar n. J. „Das Narrenschiff" unter dem Käp'ten Rudolf Haniger mit einer Ladung herrlicher Karnevalskostüme und neu angeheuerter Besatzung in Letmathe vor Anker geht.

= **Villigst**, 27. Okt. **Bürgersteuer für 1937.** Um einer gesunden Weiterentwicklung der Finanzlage der Gemeinde die sichere Grundlage zu geben, ist beschlossen worden, den Satz der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1937 mit dem Fünffachen des Reichssatzes bestehen zu lassen. Es ist der Satz, der in allen Gemeinden des Amtes Westhofen und auch in den benachbarten Gemeindebezirken zur Erhebung gelangt.

Erfreuliches Anwachsen des Fremdenverkehrs in Letmathe / Erhebliche Steigerung der Uebernachtungsziffern

Die Gäste blieben länger

* **Letmathe**, 27. Oktober.

Nachdem die Sommer- und Reisezeit ihr Ende erreicht hat, wollen wir die vom Städt. Verkehrsamt Letmathe zur Verfügung gestellten Zahlen über den Umfang des Fremdenverkehrs in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1936 allen interessierten Kreisen zur Kenntnis geben.

Vorweg sei festgestellt, daß sich statistisch nur diejenigen erfassen lassen, die Letmathe als Uebernachtungsort benutzten. Jedem am Fremdenverkehr interessierten Volksgenossen wird es aber klar sein, daß die Zahl der Uebernachtungsgäste bei weitem geringer ist als die Zahl derer, die eintägige Ausflugsfahrten nach hier unternehmen. Hier sei nur allein auf die bekanntesten Ausflugstage Himmelfahrt und Pfingsten hingewiesen. Auch wollen wir nicht vergessen, auf die weitbekannte Kiliauskirmes hinzuweisen. Die Zahl der Fremden an diesen Tagen geht in die Tausende.

Bezüglich der Uebernachtungsfremden kann gegenüber 1933 eine Steigerung von rund 17 Prozent festgestellt werden.

Wesentlich mehr hat sich jedoch die Zahl der Uebernachtungen erhöht. Hier wurde eine Zunahme von rd. **54 Prozent wahrgenommen. Die Zahlen besagen also,** daß nicht nur mehr Uebernachtungsgäste nach Letmathe gekommen sind, sondern daß sich die Gäste auch wesentlich länger als 1933 in dem sauberen und jungen Lennestädtchen aufgehalten haben. Die heimischen Gaststätteninhaber haben somit bewiesen, daß sie auf dem richtigen Wege sind, die Gäste zu einem längeren Verweilen anzuhalten.

Den weitaus größten Erfolg hatte jedoch das Städt. Verkehrsamt mit der Werbung von eintägigen Ausflugsfahrten. Wie schon erwähnt, läßt sich dieser Verkehr statistisch nicht erfassen. Es sei daher nur auf die Zahlen zurückgegriffen, die wir diesen Sommer im einzelnen festgestellt und veröffentlicht haben. So waren anwesend am 7. 6. 1936 rund 500 Blaufahrer aus Köln; am 14. 6. 1936 1553 Mitglieder und Angehörige des Eisenbahnervereins aus Gronau-Westf.; am 14. 6. 1936 700 Fußballbegeisterte aus Lüdenscheid; am 21. 6. 1936 1000 Mitglieder und Angehörige des Eisenbahnervereins Gronau-Westf.; im Juli mehrere Omnibusse privater Reisegesellschaften aus Holland, Remscheid, Düsseldorf und Essen; im September allwöchentlich ein Omnibus KdF.-Gäste aus Essen; daneben noch eine Reihe Omnibusse privater Reisegesellschaften aus Remscheid, Osnabrück usw.

Zusammengefaßt können wir sagen, daß die Arbeit von Erfolg gekrönt war und daß die von den einzelnen Gewerbetreibenden geleisteten Beiträge nutzbringend verwendet worden sind.

Die Kinderlähmung im Kreis Altena

Eine Anordnung des Landrats.

* **Altena**, 26. Okt. Der Landrat des Kreises Altena teilt mit: Im Einvernehmen mit dem Kreisarzt werden die gesundheitspolizeilichen Anordnungen zur Bekämpfung der Kinderlähmung mit sofortiger Wirkung für das ganze Kreisgebiet aufgehoben, jedoch bleiben die Schulen in Köcklinghausen (Amt Kierspe) sowie die Schulen im Ort Meinerzhagen vorläufig noch geschlossen. In sämtlichen Schulen des Stadt- und Amtsbezirks Plettenberg ist der Unterricht am Montag, dem 26. Oktober, wieder aufzunehmen.

Bilder aus neuen Filmen



Nr. 13 Mater: Tobis Europa

Adel verpflichtet!

Wenn man es sich leisten kann, an die Riviera zu reisen, um dort für die Tochter den Mann auszusuchen, ist man als fürstliches Ehepaar natürlich verpflichtet, zumindest 1000 Worte italienisch zu sprechen, alles andere und vor allem der Schwiegersohn, wird sich dann schon finden. Ida Wüst spielt die Hauptrolle und ihr Partner ist Heinz Salfner in der Erich Engel-Inszenierung der K. J. Frinzche Produktion der Tobis Magna „Ein Hochzeitstraum".

Westerhoff, Westig, zu seinen SA.-Männern über Sinn, Zweck und Aufgabe der SA. Auch die Ausführungen des überprüfenden höheren SA.-Führers wurden mit größter Aufmerksamkeit vernommen. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer nahm die Besichtigung ihr Ende.

* **Sport vom Sonntag.** S. C. Westig 08 — VfB. Westhofen 5:2 (3:2). Westig 08 empfing zum fälligen Meisterschaftsspiel auf der Adelbertshöhe den VfB. Westhofen und konnte mit einem verdienten 5:2 (Halbzeit 3:2)-Siege zu seinen ersten Punkten gelangen und hierdurch vom Tabellenende fortkommen und sich auf den 9. Tabellenplatz vorschieben. Wenn auch der Platzverein immer noch auf einige alte Spieler verzichten mußte, so trat die 1. Elf doch wenigstens in der vorgesehenen Aufstellung an und kämpfte bis zum Schlußpfiff durch vollen Einsatz eines jeden Spielers um den Sieg. Die Westiger gingen durch ihren Halbrechten mittels Kopfball nach 5 Minuten in Führung. Jedoch gelang den Gästen durch ihren Linksaußen nicht nur der Ausgleich, sondern sogar durch Selbsttor etwas später eine 2:1-Führung.

Die Schwarz-Gelben konnten bis zur Pause nicht nur durch Halblinks ausgleichen, sondern vielmehr durch Rechtsaußen (später Halbrechts) einen 3:2-Vorsprung herausarbeiten. Abgesehen von einer guten Torgelegenheit der Westhofener, die unausgenutzt blieb, spielte Westig 08 im 2. Spielabschnitt leicht überlegen. Linksaußen der Westiger erzielte in schneidigem Alleingang den vierten Treffer und Halbrechts verwandelte einen Elfmeter unhaltbar zum 5:2 für seine Farben. Damit war das Treffen endgültig entschieden. Die Blau-Weißen von der Ruhr spielten einen annehmbaren Fußball und hinterließen einen guten Eindruck. — Ergebnisse unterer Mannschaften: Westig 08 1. Jgd. — Sundwig 11 1. Jgd. 3:2, Westig 08 Schüler — Hemer 08 Schüler 0:9. Während die Jugend von Westig 08 über Sundwigs Jugend mit 3:2 die Oberhand behielt, mußten die Schüler das bessere Können von Hemer 08 mit einer hohen Niederlage anerkennen.

---

* **Ihmert**, 27. Oktober. Tgmd. Ihmert 1. M. — Tv. Letmathe 1. M. 3:2. Die favorisierten Letmather mußten in Ihmert in ihrem ersten M.-Spiel eine empfindliche, knappe Niederlage hinnehmen. Die Gäste hatten die Gastgeber vielleicht zu leicht genommen und konnten trotz ihrer wuchtgewaltigen Stürmer Ihmerts Hintermannschaft, in der besonders der Torhüter Glanzleistungen vollbrachte, nicht bezwingen.

Verantwortlich:

Hauptschriftleiter Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für Inserate: Gerhard Hesselmann; Anzeigenleiter: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.

Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.

Durchschnittsauflage im Monat September 1936: 8835.



Wenn meine Kräfte brechen,
mein Atem geht schwer aus,
und kann kein Wort mehr sprechen:
Herr, nimm mein Seufzen auf.

Gestern nachmittag 5½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzem Leiden mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schmiedemeister

Louis Kirberg

nach einem an Arbeit reich gesegneten Leben im Alter von fast 64 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen

Kalthof und Hagen, den 27. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus und um 4 Uhr auf dem Friedhof in Hennen statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute abend 8¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden plötzlich und unerwartet mein lieber, treuer Gatte, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Friedrich Goswin sen.

im 78. Lebensjahre

In tiefer Trauer

Frau Friedr. Goswin und Kinder

Iserlohn, Mendenerstraße 107, Berlin-Steglitz, Hagen, Schwerte, Elsen, Billigst, Holzen b. Schwerte, den 26. Oktober 1936

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. Oktober, nachmittags 3 Uhr vom Krankenhaus Bethanien aus statt — Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

---

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter Inge mit cand. med. Herbert Bindewald geben wir bekannt

Prof. Dr. med. Hans Schmidt
Frau Ilse geb. Schleicher

Marburg/Lahn, Wilhelm Roser-Straße 34

Inge Schmidt-Schleicher
cand. med.
Herbert Bindewald
cand. med.
VERLOBTE

Iserlohn, Sofienstraße 17

Oktober 1936

Statt Karten!

Fritz Stüber
Hedwig Stüber
geb. Schlieshahn
geben ihre Vermählung bekannt

Letmathe, 27. Oktober 1936

Phönix-Nähmaschinen
bestes Fabrikat nur im Fachgeschäft **Lösche**
Zahlungserleichterung Iserlohn, Friedrichstr. 4, Ruf 3494



Früher dauerte das Waschen bei mir zwei Tage: ein Tag Vorwaschen und ein Tag Kochen — und was hatte man für Arbeit dabei! Seitdem ich Henko zum Einweichen nehme und Persil zum Kochen, spare ich die Hälfte Zeit und Arbeit. Vor allem das richtige Einweichen ist ja so wichtig! Es stimmt schon, wenn es heißt: „Gut eingeweicht ist halb gewaschen", aber ebenso richtig ist das Wort: „Mit Henko abends eingeweicht, wird dir das Waschen morgens leicht!"

H 248 a/36

Die bewährte Waschhilfe für:
13 Pfennig!

Hagenkötter's Original-Buttermilchstuten
Empfehle meinen herrlichen, wohlschmeckenden
Buttermilchstuten
aus nur reiner Buttermilch hergestellt, hat sehr hohen Nährgehalt, fördert die Verdauung und ist besonders für Magenkranke zu empfehlen.
Verkauf jeden Mittwoch und Samstag auf dem Wochenmarkt
Verkaufsstand: 3. Reihe bei Jagodzinski.
Bäckerei Hagenkötter, Schwerter Wald



Unverbindliche Vorführung durch:
Gustav Müller, Iserlohn

Anfertigung künstlicher Glieder
orthopädischer Apparate, Senkfußeinlagen nach Maß oder Gipsabdruck, Leibbinden, Corsets, Corselets, Gummistrümpfe, Bandagen.
Alle Artikel für die Kranken- u. Gesundheitspflege.
J. Dameris Orthopädie-Mech. und Bandagist, Sanitätsgeschäft **Menden**, Hauptstr. 42. Ruf 2671

Fortwährend prima jung. Hammelfleisch
auf dem Wochenmarkt u. im Hause
Wilhelm Lüling
Ohlstraße 37, Ruf 3335

Gutes hochtragendes
Rind
zu verkaufen.
Carl Brinckmann, Kalthof,
Telefon: Langschede 294

DKW 500
wassergekühlt, neu bereift, generalüberholt, für 150 RM zu verkaufen. Angebote unter H H 02311 an die Geschäftsstelle.

Pferd
Kaltblut, für einsp. Ackerarbeit gesucht. Haus Nachrodt, Ruf Altena 2961

Küchenschrank
sowie Bettstelle mit Matratze billig zu verkaufen. Wallstr. 21

Der Frauendienst
am 29. Oktober **fällt aus.**
Die **nächste Zusammenkunft** ist am **5. Nov.** im Frauenschaftssaal.

Kunststopferei
Busch, Lange Straße 40
Preiswerte Anfertigung von **Kostümen und Mänteln**

Ein Oberbett 130/200 m. 6 Pfd. halbw. Federn, echt rot, federnd, zu **28.50 RM** bekommen Sie bei **Brams & Gretenkort** Iserlohn, Mendenerstr 1

Herrenhüte aufarbeiten
Mark 1.90 2.40 2.75
Damenfilzhüte umpressen 2.-
Damen-Wintermäntel reinigen 4.-
(Ermäßigter Preis)
Färberei Pohl,
Iserlohn, Unnaerstraße 22

Waschmaschinen
von **35** Mk. an
Wringer
Kastenwagen
Leitern
H. DESTADT
ISERLOHN · MENDENER-STR. 4
• RUF 3336 •

Schwäche. vorzeit. d. Männer heilbar. 25jähr. Erfahrung. Erfolg überrschd. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto. Unverbindl. Chemiker Kaesbach. Berlin-Wilmersd. 5 Postfach 2.

Pianos fast neu, preiswert abzugeb. Ratenzahl. gestatt. Liefer. frei Haus. Verlangen Sie Angebot von Pianofabrik
Roth & Junius
Hagen. Bahnhofstraße 29.

Für alle Reisen
berätet Sie kostenlos
Reise- und Verkehrsbüro Wichelhovenhaus
Iserlohn, Fernruf 3247

KOHLEN TELEFON 4934 SCHNADT

Trauer-Drucksachen
liefert schnell und preiswert in bester Ausführung
Graphische Kunst- und Verlagsanstalt Rudolph Wichelhoven GmbH., Iserlohn

---

Tüchtige Schleifer
möglichst für sofort gesucht
Linden & Funke GmbH.,
ISERLOHN

Es sind noch preiswert zu verkaufen:
1 Stillbad mit ca. 700 Lt. Inhalt, 12% nickelhaltig; 1 Rollfaß mit Vorgelege; 1 kleiner Trockenofen; 1 Entstaubungsanlage mit Exhaustor, Cyklon und ca. 6 m Rohrleitung; 1 Transmission 5½ m lang, 40 mm Wellendurchmesser mit Ringschmierlagern; 5 Holzriemenscheiben und 1 Riemen.
H. Harbach, Iserlohn, Friedrichstraße 67, Ruf 2863

Alle Kundenkreise erreicht die **Anzeige** im **JKZ**

Corso-Lichtspiele, Hemer
Dienstag bis Donnerstag Neuaufführung
Benjamino Gigli
Magda Schneider
in **Vergißmeinnicht**

Schauburg
Ein herrlicher Film!
So lautet das einstimmige Urteil unserer Tausenden von Besuchern über:
Benjamino Gigli
Käthe v. Nagy



Versäumen Sie bitte nicht die letzten 3 Tage!
Täglich 5³⁰ und 8¹⁰ nachm. abends

Bauplatz
ca. 600 qm zu kaufen gesucht. Offerten unter S 02302 an die Geschäftsstelle.

Große, helle
Vierzimmer-Wohnung
an der Wermingserstraße evtl. gewerblich zu vermieten. Angebote unter A A 02306 an die Geschäftsstelle.

---

2 Zimmerwohnung
in gutem Hause per 15. Novbr. zu vermieten. Angebote unter W 02304 an die Geschäftsstelle.

2-3 Zimmerwohnung
mit Badezimmer im Einfamilienhaus im Westen der Stadt zum 1. 12. an ruhigen Mieter zu vermieten. Angebote unter G G 02310 an die Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer
zu vermieten. 6343
Näheres in der Geschäftsstelle.

Schön möbliertes Zimmer
zu vermieten. 6359
Näheres in der Geschäftsstelle.

Freundlich 6353
möbliertes Zimmer
mit 2 Betten u. fließendem Wasser zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Freundl. möbl. Zimmer
mit voller Pension zu vermieten. Näh. in der Geschäftsst. 6367

Gut möbliertes Zimmer
mit Heizung, fließendem Wasser, (Badezimmer) an besseren Herrn zu vermieten. 6352
Siebengäßchen 2

Für Lastzug solider, ehrlicher
Kraftfahrer
gelernter Autoschlosser und guter Wagenpfleger bei gutem Lohn und sofortigem Eintritt gesucht. Angebot mit Zeugnisabschrift. unt. L L 02313 an die Geschäftsst.

Ein Schleifer
gesucht, sowie ein Junge für die galvanische Anstalt. 6358
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kraftfahrer
für Personenwagen, der gleichzeitig der Packstube aushelfen kann, sowie tüchtiger Werkzeugschlosser für Schneid- und Ziehwerkzeuge gesucht. Angeb. unter T T 02303 an die Geschäftsstelle

---

Metallwarenfabrik der Innendekorationsbranche sucht für sofort oder später einen
Schleifermeister
welcher imstande ist, 10-12 Mann zu leiten bezw. vorzustehen.
Schriftliche Bewerbungen unter K K 02312 an die Geschäftsstelle.

Für die Neubesetzung unserer
Iserlohner Ortsagentur (Zeitschriften)
zuverlässiger
Kassierer
(Mann oder Frau) mit Fahrrad sofort gesucht. Persönl. Vorstellung am Mittwoch, dem 28. 10., von 10 bis 11 Uhr im Restaurant Plugge, Wasserstraße.

Kraftfahrer
sucht Stellung. Kräftig u. solide, 27 Jahre, ledig. Berichte auch Nebenarbeiten. Angebote unter O 02300 an die Geschäftsstelle.

Perfekte Schleifer
sofort gesucht. 6349
Geldermann & Co. G. m. b. H. Metallwarenfabrik, Prinzenstr. 9

Jüngere (r) Arbeiter (in)
für leichtere Arbeiten gesucht.
Märkische Rohrindustrie
Hemer, Ubeckerstraße 23

Metallwarenfabrik sucht
Kontoristin
welche nach kurzen Angaben die Korrespondenz selbständig erledigt, evtl. für halbe Tage. Angaben mit Gehaltsansprüchen unter F F 02309 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige Gehilfin
sofort gesucht Damenschneiderei **Geschw. Simanzig, Kirchstr. 7 II**

Kurzschrift und Maschinenschreiben
bei
Karl Busalt
Iserlohn
Werminger Straße 33

Zwangsversteigerung
Es werden öffentl. meistbietend geg. sof. Barzahlung versteigert
Mittwoch den 28. d. Mts. vorm. 11 Uhr in der Wirtschaft Senfarth, Mühlentor 5: 1 Herrenfahrrad, 2 Schreibtische, 1 Standuhr.
Iserlohn, den 27. Oktober 1936
Koch, Ober-Gerichtsvollzieher
Tel. 3293 Langestr. 54

Jüngere Stenotypistin
mit gut. Fertigkeit im Maschinenschreiben von hiesigem Unternehmen für sofort gesucht. Evtl. auch Anfängerin mit Handelsschulbildung. Angebote unter 3 3 02305 an die Geschäftsstelle.

Jüngere weibl. Kraft
für leichte Büroarbeit per 1. Nov. gesucht. Maschinenschreiben und Kurzschrift Bedingung. Schriftl. Bewerbung unter P 02301 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiges 6338
Halb- od. Ganztagsmädchen
welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kindermädchen
über 16 Jahre zu sofort gesucht Angebote unter D D 02308 an die Geschäftsstelle.

Hausmädchen
perfekt im Kochen, das alle Hausarbeiten übernimmt zum 15. Nov bei gutem Lohn gesucht. Angeb. unter B B 02307 an die Geschäftsstelle.

Junge Haustochter
unter Anleitung der Hausfrau für 3 oder 6 Tage vormittags gesucht. 6351
Zu melden Siebengäßchen 2

Junge Mädchen
für leichte, saubere Beschäftigung sofort gesucht. 6350
Näheres in der Geschäftsstelle.

Mädchen
22 Jahre, kath., im Haushalt gut angelernt, sucht Stellung, zum Erlernen des Kochens. 6361
Näheres Geschäftsstelle Hemer

Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle. 6366

Suche zum 1. Dez ordentliches, in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
nicht unter 18 Jahren. 6362
Frau Günther Clarfeld, Hemer, Ostenschlahstraße 29

Morgenmädchen
gesucht. 6357
Näheres in der Geschäftsstelle.

Morgenmädchen
bis 3 Uhr gesucht
Weingarten 2

Frachtbriefe
zu haben in der Geschäftsstelle

Wer nimmt möglichst bald einige
Möbelstücke nach Lage
(Lippe) mit. Näh. Hagenerstr. 62



Morgen Mittwoch
Wochenmarkt Blutfr. Schellfisch Kabeljau, Goldbarsch, Filet, grüne Heringe usw. in strammer Eispackung. Bestellungen für Freitag werden entgegengenommen.
Fr. E. Sturm

Ein älteres, guterhaltenes
Schlafzimmer
im ganzen oder geteilt billig zu verkaufen. 6348
Näheres in der Geschäftsstelle.

Schreibmaschine
(Urania) preiswert zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle. 6337

Zu kaufen gesucht:
Teppich 250 x 350 cm, Clubsessel und Dauerbrandofen. Ang. unt M 02299 an die Geschäftsstelle

---

IKZ
das Blatt
der Familienanzeigen

Hagens schöne und behagliche Gaststätte „Zum Römer" unter neuer Leitung